Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

Abendpost

Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

1 Cent. | Chicago, Montag, den 20. April 1903.—5 Uhr-Ausgabe. | 15. Jahrgang. — No. 93

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Neue Wirren.

In der pennsylvanischen Grubenregion!— Viele Arbeiter werden ausgesperrt.

Pottsville, Pa., 20. April. Von den 42 Kohlengruben, welche der Pennsylvania & Reading Coal & Iron Co. gehören, sind 32 geschlossen, da die Angestellten auf Befehl der Gesellschaft ausgesperrt sind.

Viele der Angestellten hatten sich geweigert, am Sonntag 9 Stunden zu arbeiten, wie die Betriebsleitung es verlangt hatte.

In der Shenandoah- und der Mahonoy-Gegend, welche das „Sturm-Zentrum" bilden, war heute der ganze Betrieb in den Gruben der obigen Gesellschaft eingestellt.

30,000 Grubenarbeiter sind durch diese Gesellschaft allein ausgesperrt!

St. Louis, 20. April. Es wird angekündigt, daß die Straßenbahn-Angestellten dahier streiken werden, wenn die St. Louis Transit Co. (welche alle Straßenbahnen dahier mit Ausnahme des Urban-Systems kontrollirt) ihre Forderungen nicht bewilligt.

New York, 20. April. Die Angestellten der Manhattan-Bahn wollen sich noch heute darüber schlüssig werden, ob sie die Zugeständnisse der Gesellschaft — Lohn-Erhöhung ohne Ermäßigung der Arbeitszeit — annehmen und nicht streiken sollen.

Sharon, Pa., 20. April. Die Backsteinleger der United Coke & Gas Works, welche dem Stahl-Trust gehören, haben, nachdem sie seit dem 1. April gestreikt hatten, die Arbeit wieder aufgenommen, nachdem die Gesellschaft ihre Forderung betreffs eines achtstündigen Arbeitstages, zu 55 Cts. die Stunde gewährt hatte.

Sechs finden den Flammentod.

Bei einer Bahnkatastrophe im Staat New York. -- Ein Zug, der aus Chicago kam.

Jamestown, N. Y., 20. April. Der Zug Nr. 4 auf der Erie-Bahn, welcher um 3 Uhr Morgens von hier abgefahren war, rannte zu Redhouse in einen Güterzug hinein. Wie berichtet wird, sind 5 Personen in den brennenden Trümmern umgekommen, darunter 3 Passagiere, und alle Kupees, mit Ausnahme des letzten Schlafwagens, sind verbrannt. Der Güterzug stand auf einem Seitengeleise, als der Expreßzug mit großer Schnelligkeit in ihn hineinsauste.

Cleveland, 20. April. Nachrichten zufolge, welche hier im Bureau der Erie-Bahn eintrafen, kamen 6 Personen bei der Bahn-Katastraphe zu Redhouse bei Salamanca, N. Y., um. Darunter zwei Frauen und ein Kind. Auch ein Bremser des Güterzuges, Namens Hotchkiß, ist unter den Getödteten. Die Leichen der Uebrigen konnten noch nicht identifizirt werden.

5 Waggons des Personenzuges brannten nieder, trotzdem die Feuerwehr aus Salamanca zu Hilfe kam. Der Güterzeug bestand zum großen Theil aus Waggons, welche mit Hartkohle beladen waren, und eine riesige Quantität Kohle verbrannte.

Die Katastrophe ereignete sich während eines dichten Nebels.

Der verunglückte Expreß-Zug war gesternVormittag um halb 11 Uhr von Chicago nach New York abgefahren.

Jamestown, N. Y., 20. April. Es wäre möglich, daß die Zahl der Umgekommenen bei der erwähnten Bahnkatastrophe unweit Salamanca 8 erreichen würde. Der Handlungsreisende Frank Barhite von hier und der Post-Wäger R. S. McCready von Mansfield, O., werden vermißt. Als umgekommen bekannt sind sechs Personen, darunter der Bremser R. S. Hotchkiß von Meadville, Pa. Die Leichen von zwei Frauen, zwei Männern und einem Kinde sind noch immer nicht identifizirt.

Verletzt sind: C. W. Mesick von Chicago (228 Adams Str., Rücken verletzt) und noch acht Andere von verschiedenen Städten.

Krebs-Untersuchung.

Die Ursache dieses Leidens angeblich festgestellt.

New York, 20. April. Dr. Bertram H. Buxon wird in wenigen Tagen die Ergebnisse der Untersuchungen, welche schon seit vielen Monaten von einer Anzahl Gelehrten in diesem Fach behufs der Ursache des Krebses betrieben werden, in einer größeren Abhandlung bekannt geben.

Schon jetzt läßt sich aber sagen, daß diese Abhandlung besagen wird, die Ursache des Krebses sei endlich entdeckt, und es sei Folgendes bewiesen worden:

1) Daß der Krebs von chemischen Veränderungen im Blute kommt;

2) Daß jeder Theil oder jedes Gewebe einer Krebswucherung die Macht hat, Gährung hervorzurufen;

3) Daß in der Macht, Gährung hervorzurufen, die Krebs-Gewebe mit den Magen-Geweben verwandt sind;

4) Daß die Theorie, wonach der Krebs durch ein Schmarotzerthierchen verursacht werde, als abgethan zu betrachten ist.

Kohlentrust-Untersuchung fängt an.

New York, 20. April. Auf den Rath des Bundes-Generalanwalts Knox trat die Zwischenstaatliche Verkehrs-Kommission heute hier zusammen und begann mit der Untersuchung der Anschuldigungen betreffs gesetzwidriger Verschmelzung der Kohlen-Bahnen.

Appellation wird angenommen.

Seitens der verschmolzenen Bahngesellschaften.

St. Paul, Minn., 20. April. Der Bundes-Kreisrichter Sanborn gab eine Entscheidung ab, wonach die Appellation der Northern Securities Co. (der verschmolzenen Eisenbahn-Gesellschaften) gegen die kürzliche, zu ihren Ungunsten ausgefallene Entscheidung in der „Trust"-Klage der Bundesregierung zugelassen wird.

Zugleich wird vorläufig gestattet, Dividenden der Great Northern und der Northern Pacific-Bahn an die verschmolzenen Gesellschaften auszuzahlen.

Die ganze Sache kommt jetzt vor das Bundes-Obergericht.

Yates gegen die Straßenbahn-Vorlage.

Springfield, Jll., 20. April. Gouverneur Yates war gegen die Mueller'sche Vorlage (betreffs Befähigung von Chicago und anderen Munizipalitäten zur Erwerbung u. s. w. von Straßenbahnen), und er hält das neue, im Staats-Abgeordnetenhaus einberichtete Substitut für noch schlimmer, als die ursprüngliche Vorlage. Es wird bereits unter der Hand angekündigt, daß er die Substituts-Vorlage, wenn sie in der Legislatur durchgeht, mit seinem Veto belegen wird.

Schlimme Zeit in der Viehzucht-Region.

Salt Lake City, Utah, 20. April. Zu den Verheerungen eines ungewöhnlich strengen Winters kommt auch noch der Ausbruch einer bösartigen Krankheit unter den Schaf-Heerden, welche als „Big Head" bekannt ist. Dieselbe ruft bei den Schafzüchtern in Utah, im südlichen Jdaho und im östlichen Nevada große Besorniß hervor. Man fürchtet in Utah allein einen Verlust von einer Million Schafe.

Auch wird aus Wyoming gemeldet, daß der unselige Krieg zwischen den Rinderhirten und den Schafhirten auf's Neue losbricht!

Hotel-Brand.

Grand Rapids, Wis., 20. April. Das „Dixon Hotel" brannte zu früher Morgenstunde vollständig aus. Der Heizofen hatte das Feuer verursacht, welches erst spät entdeckt wurde. Joseph Whiting (ein bekannter Holz-Industrieller), Architekt Chandler von Racine, George N. Wood und Andere retteten sich, indem sie aus Fenstern des dritten Stockwerkes sprangen. Whitney wurde dabei leicht verletzt.

Der materielle Verlust ist ein schwerer, und die Gäste haben ihr ganzes Gepäck verloren.

Alter Jllinoiser entleibt sich.

Pana, Jll., 20. April. Der 70jährige John Hinton, Town-Supervisor und bekannter Kaufmann, beging in seinem Heim zu Oconee Selbstmord, indem er sich in einer Zisterne ertränkte. Man kennt die Veranlassung nicht.

Ausland.

Aerzte-Streik in Sicht.

Soll in Deutschland am 1. Juli losgehen.

Berlin, 20. April. Medizinische Fachblätter kündigen einen allgemeinen Aerztestreik zum 1. Juli an, weil die Novelle zum Krankenkassen-Gesetze, welche dann in Kraft tritt, die Forderungen der Aerzte nicht genügend berücksichtigt.

Der Mord-Fähnrich Hüssener.

Köln, 20. April. Der Fähnrich zur See Hüssener, der feige Mörder seines alten Schulkameraden, des Einjährig-Freiwilligen Hartmann, ist aus Essen, dem Schauplatz seiner verruchten That, nach Kiel in Garnison-Arrest gebracht worden, in dem er verbleiben wird, bis er dem Kriegsgericht gegenüber zu treten hat.

Die Abfahrt war von der Behörde in Essen streng geheim gehalten worden, da angesichts der im Publikum herrschenden Aufregung und Empörung feindliche Kundgebungen befürchtet wurden, die leicht den allerschlimmsten Charakter hätten annehmen können. Aber trotz der angewandten Vorsicht verbreitete sich wie ein Lauffeuer durch die Stadt das Gerücht, daß Hüssener fortgeschafft werden sollte, und als die Stunde der geplanten Abreise heranrückte, waren beide Bahnhöfe in Essen von großen, drohenden Menschenmassen belagert, die auf die Ankunft des Gefangenen warteten.

Unter solchen Umständen konnte die Behörde es nicht riskiren, Hüssener nach einem der Bahnhöfe der Stadt zu transportiren. Er wurde deshalb mittels Droschke nach dem weitab gelegenen Orte Altenessen gebracht, wo er unter sicherer Bedeckung den Bahnzug bestieg.

Wie aus Kiel telegraphisch gemeldet wird, legte Hüssener, dessen Auftreten ein höchst selbstbewußtes ist, bei seiner Ankunft daselbst Beschwerde gegen seine Verhaftung ein und erklärte, er habe lediglich den militärischen Vorschriften entsprechend gehandelt.

Sturm und Schnee

Berlin, 20. April. Der Sturm vom Sonntag hat an den Anlagen in Potsdam so große Verheerung verursacht, daß man sich veranlaßt gesehen hat, einen ausführlichen telegraphischen Bericht darüber an den Kaiser zu senden. Viele der stattlichsten Bäume, welche noch aus der Zeit Friedrichs des Großen herrühren, wurden entwurzelt. Auch der kaiserliche Wildpark wurde schwer beschädigt.

Es schneite 15 Stunden lang stark. Alle Bahnzüge von Schlesien, Posen und vom östlichen und westlichen Preußen haben stundenlange Verspätung, und viele Züge blieben im Schnee stecken.

Berlin, 20. April. Im ganzen mittleren Europa hatte es 36 Stunden lang mehr oder weniger stark geschneit. Erst heute mit Tagesanbruch hörte das Schneien auf.

Hier in Berlin liegt der Schnee zwei Zoll hoch, im Harz-Gebirge aber drei Fuß hoch. Auch Preußisch-Polen und Ostpreußen stecken besonders tief im Schnee, die Telegraphendrähte daselbst liegen nieder, und alle Züge haben große Verspätung. Im größten Theil des deutschen Reiches ist die Temperatur am Gefrierpunkt oder noch ein wenig darunter; immerhin dürfte der Schaden für das Obst kein so großer sein, wie man anfänglich vermuthet hatte.

Der Schnee schmilzt jetzt rasch, wodurch Ueberschwemmungen auf den Straßen entstehen. Die Regierung hat offiziell bekannt gemacht, daß auch der Telegraphen-Verkehr mit Rußland unterbrochen ist, und die Verbindungslinien mit Pommern und Schlesien, sowie diejenigen östlich von Berlin außer Ordnung sind.

Allerlei Streiche spielte der orkanartige Sturm am Sonntag. So wurden an einem Kafé am Potsdamer Platz dahier zwei schwere Plattenglas-Fenster zerstört, und der Eigenthümer sowie zwei Gäste wurden dabei schwer verletzt und mußten nach einem Nothhospital gebracht werden. Ueberhaupt füllten sich die Nothhospitäler gestern rasch mit Verletzten, welche in ihrer Wohnung oder sonstwo durch umherfliegende Trümmer oder Glassplitter getroffen wurden. Unter den Linden hörte zeitweilig der Verkehr ganz auf, weil es zu gefährlich war, sich dort aufzuhalten. Der geplante Korso im Heilparke mußte aufgegeben werden. Man schätzt, daß der Wind eine Schnelligkeit von 60 bis 100 Meilen die Stunde hatte. Am Grabe des Kaisers Wilhelm I. in Charlottenburg wurden Riesenbäume entwurzelt und fielen direkt über das Grab hin.

Am königlichen Schloß wurden die Karnieße weggerissen, und Hunderte von Fensterscheiben wurden zertrümmert.

Wegen der großen Gefahr durch niederfallende Trümmerstücke, stürzende Bäume und Aeste u. s. w. sah sich die Polizei genöthigt, zeitweilig Schutz-Sperrlinien zu ziehen.

Auch aus den Nachbar-Provinzen kommen, vorläufig aus Privatquellen, viele Nachrichten über Verletzungen und Eigenthums-Zerstörungen durch den Sturm.

Verhaftung wegen Landesverraths.

Berlin, 20. April. Eine soeben in San Remo vorgenommene Verhaftung wird von gewisser Seite ungerechter Weise mit der Dreyfus-Affäre in Zusammenhang gebracht, mit der sie positiv gar nichts zu thun hat. Die Polizei in San Remo hat auf Ersuchen der Berliner Behörden einen gewissen Wessel in Haft genommen. Derselbe stand früher bei dem Kurhessischen Pionier-Bataillon Nr. 11 in Hannoversch-Münden und wurde nach seiner Verabschiedung vomDienst beschuldigt, er habe in Spandau wichtige Aktenstücke entwendet und anFrankreich verkauft. Seine damalige Geliebte zeigte Wessel den deutschen Behörden an; aber als man sich seiner Person versichern wollte, war er bereits ausgeflogen. Seine jetzige Verhaftung gründet sich auf die obige Anschuldigung. Die seinerzeit abhanden gekommenen Dokumente stehen in keinerlei Verbindung mit der Dreyfus-Affäre.

Deutsche Maschinenindustrie in St. Louis.

Berlin, 20. April. Die deutsche Maschinen-Industrie, welche sich bisher der Ausstellung in St. Louis gegenüber ziemlich zurückhielt, wird sich nun doch noch in größerem Umfange an dem Unternehmen betheiligen, worüber an maßgebender Stelle große Befriedigung herrscht.

Die berühmte Firma Borsig liefert einen Gasmotor von 1500 Pferdekräften für eine Kraftanlage. Die Gasmotorenfabrik in Deutz meldete einen Motor von 900 Pferdekräften an, die Elsässische Maschinenbau-Anstalt in Mülhausen eine großeDampfmaschine.

Funkentelegraphie-Apparate für unsere Armee.

Berlin, 20. April. Die erste Sendung tragbarerLafetten für drahtlosen Telegraphie-Verkehr, welche für das Signal-Korps der amerikanischen Bundesarmee bestimmt sind, wird binnen wenigen Tage von der Firma Siemens & Halske nach Washington gesandt werden. In der Nähe von Washington selbst werden sechs solche Lafetten an den Militärposten zur Verwendung kommen, und auch bei den dortigen Armee-Manövern werden solche benutzt werden.

Deutsche Studenten in Haft.

Für russische Spionen gehalten.

Wien, 20. April. In Oesterreich ist man in jüngster Zeit sehr nervös in Bezug auf Spionage. Die Studenten Duehring und Laudner aus Dresden wurden zu Bodenbach in Böhmen verhaftet, weil sie auf dem dortigenBahnhofe, der ein wichtiger Eisenbahnknotenpunkt ist, Notizen über Eisenmaterial und Bahnhof machten. Sie mußten zehn Tage im Gefängniß bleiben, bis der deutsche Konsul in Prag den österreichischen Behörden ihre Harmlosigkeit klar machte. Die Nervosität der österreichischenBehörden ist dadurch hervorgerufen, daß es durch mehrfache Spionage-Prozesse in letzter Zeit offenkundig wurde, daß Rußland Alles versucht, um über die österreichische Mobilmachung und dieLeistungsfähigkeit der böhmischen und galizischen Bahnen genaue Daten zu erhalten. Die beiden Studenten wurden für russische Spione gehalten.

Aussperrung widerrufen.

Köln, 20. April. Wie ausgangs der verflossenen Woche aus Krefeld angekündigt, verfügte der Verband der Textil-Industriellen vom Unterrhein wegen Ausstandes in einer Fabrik die Arbeitssperre über 15,000 Angestellte, und dieselbe sollte am 4. Mai in Kraft treten. 107 Fabriken sind an der Angelegenheit betheiligt. Da indeß die ausständigen Seidenweber in der betreffendenFabrik später beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, so ist die kolossale Aussperrung rückgängig gemacht worden.

Land-Kommando für Prinz Heinrich.

Kiel, 20. April. In Marine-Kreisen verlautet, daß der Vize-Admiral Bendemann demnächst der Nachfolger des Prinzen Heinrich von Preußen als Chef des 1. Geschwaders werden wird. Prinz Heinrich soll dann ein Landkommando erhalten.

Holland macht nicht mit.

Im Haag, 20. April. Die Regierung der Niederlande hat beschlossen, keine Bewilligung für die offizielle Vertretung dieses Landes auf der St. Louiser Weltausstellung zu machen.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Auguste Viktoria von Genua u. s. w.; Astoria von Glasgow.

Philadelphia: Belgenland von Liverpool.

(Weitere Depeschen und Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Retter in der Noth.

Harry Foster fiel unter die Räuber.

Harry Foster, Kassirer der Oakland National-Bank, 39. Str. und Cottage Grove Ave., wurde gestern Abend vor Kinsleys Restaurant von zwei Banditen überfallen, die ihn mittels gezogenen Revolvern zwangen, die Hände genHimmel zu strecken. Er hatte $3000 in Baar undWerthpapieren bei sich, die er wohl eingebüßt haben würde, wenn Polizist Goudrey nicht in diesem Augenblicke auf der Bildfläche erschienen wäre. Einer der Räuber versetzte dem unwillkommenen Störenfried einen Hieb in's Gesicht. Goudrey taumelte. Die Räuber gaben Fersengeld. Nach kurzer Jagd fing der Beamte einen der Banditen ein und knüppelte ihn zur Vernunft. Der Häftling gab seinen Namen als E. G. Garland an. Auf Grund seiner Angaben wurde später George McGoudie als sein Kumpan verhaftet.

Gerieth in das Getriebe.

Charles Jesky starb eines gewaltsamen Todes.

In der Anlage der Jllinois Steel Company gerieth heute der 25jährige, ledige Charles Jesky in das Getriebe einer von ihm bedienten Maschine und wurde getödtet, ehe er aus seinerNothlage befreit werden konnte. Der Verunglückte wohnte Nr. 8811 Commercial Ave.

Ein drei Wochen altes Kind der Frau Jacob Meyer, Barrington, Jll., wurde heute entseelt in seinem Bette liegend aufgefunden. Man muthmaßt, daß das Kleine unter dem Deckbett erstickte.

Vermessert.

Der Oberkellner Emil Hoffman das Opfer.

Emil Hoffman, Oberkellner im Germania Klub, machte am Sonntag früh dem Kellner B. E. Skelton Vorwürfe darüber, daß er in den Klubräumen zechte. Ein Streit war die Folge, der bald in eine Prügelei ausartete. In deren Verlaufe zog Skelton angeblich ein Messer und brachte damit seinem Gegner Wunden am Kopf und im Gesichte bei. Der Vermesserte fand Aufnahme im Alexianer-Hospital. Skelton lief davon, wurde aber später von den Detektives Ottinger und Murphy verhaftet und in der Bezirkswache an Larrabee Str. eingesperrt.

— Höchste Eitelkeit. — „Denke Dir nur, Emma, die Lina hat doch erst vor einem Jahr den Dr. phil. gemacht und jetzt steht sie schon wieder im medizinischen Doktorexamen." — „Nein, sowas ist doch schon nicht mehr schön. Die scheint sich alle Jahre sogar einen neuen Doktorhut anzuschaffen!"

In hellen Schaaren.

Steuerzahler drängen sich zur Countykasse.

Frauen nahezu erdrückt.

Vorsteher Happel klagt, das Hospital sei überfüllt. — Kommissär Reynolds soll ab danken wollen. — Polizei-Pensionen. — Können vorläufig nicht bezahlt werden.

Ein geradezu lebensgefährlicher Andrang von Steuerzahlern macht sich gegenwärtig in den Amtsräumen des Steuer-Einnehmers bemerklich. Nach dem 1. Mai ist für Säumigkeit in der Zahlung ein kleiner Strafzuschlag zu entrichten; um diesem zu entgehen, drängen sich nun Bürger und Bürgerinnen zu Tausenden nach der Zahlstelle. Diese ist so eng, daß darin nur wenig Kassenbeamte beschäftigt werden können, und die Abfertigung der Zahlwilligen geht deshalb nur langsam von statten. Um die Bedienung des Publikums nach Kräften zu beschleunigen, untersagte Einnehmer Hanberg seinen Angestellten heute, während der Mittagsstunde zum Essen zu gehen. Er selber begab sich zu Countyraths-Präsident Foreman und VorsitzerWalker vom Finanzausschusse des Countyrathes und erklärte, es müsse ihm im nächsten Jahre mehr Raum zur Verfügung gestellt werden, oder er würde selber ein zweckentsprechendes Lokal miethen, auf öffentliche Kosten natürlich, das Recht hierzu wird ihm durch ein einschlägiges Gesetz ertheilt.

Drei Frauen, die heute lange in dem Gedränge festgekeilt gewesen waren, wurden in demselben ohnmächtig. Von zwei Männern, die über ein Treppengeländer hinuntersprangen, um rascher an einen der Zahlschalter zu gelangen, hat einer sich bei dem Sprunge ein Fußgelenk verrenkt.

Vorsteher Happel vom County-Hospital berichtet, daß dieses überfüllt sei, besonders in der Abtheilung für ansteckende Kinder-Krankheiten. Täglich müssen Patienten zurückgewiesen werden, die um Aufnahme in die Anstalt nachsuchen. Vorsteher Happel befürwortete heute vor dem zuständigen Ausschuß des Countyraths, daß man so rasch wie möglich zum Bau eines Anbaues schreiten möge, in welchem dannKinder untergebracht werden können, die an Diphtherie, Scharlach, Masern, Rötheln oder dergleichen leiden.

In der Stadthalle hieß es heute, daß Kommissär Reynolds vomMayor nicht wiederernannt werden, vielleicht aber auch „freiwillig" aus seinem Amte scheiden würde. In diesem zweiten Falle, heißt es, werde Hilfs-Kommissär Dr. Reilly zeitweilig mit der Leitung der Geschäfte betraut werden.

Aus dem Pensions-Fonds der Polizeiverwaltung hätten heute $18,000 zur Vertheilung gelangen sollen, das unterblieb aber, weil sich nur $111 in der Kasse befinden. Zahlreiche Pensionäre und Pensionärinnen sprachen aber doch ihres Geldes wegen vor. Man vertröstete sie auf nächste Woche, aber sie gingen mit sehr betrübten Mienen fort, weil die Aussicht für die Zukunft ihnen nichts weniger als günstig erscheint. Sie wollen sich an die Staatslegislatur wenden mit einem gemeinsamen Gesuch, daß diese doch baldigst eine der Vorlagen annehmen möge, durch welche künftig besser für Nachfüllung des Pensions-Fonds gesorgt werden soll.

Die Großgeschworenen.

Sie wurden heute von RichterNeely vereidigt.

Richter Neely nahm heute die Großgeschworenen des April-Termins in Eid und Pflicht und ernannte Geo. W. Durack, 608 62. Straße, zu ihrem Obmann. Die übrigen Großgeschworenen sind:

Gilbert H. Sanborn, 159 La Salle Straße.

C. H. Patten, Palatine.

Alexander M. Brewster, 6339 Langley Avenue.

William H. Brophy, 254 Franklin Str.

John J. Beckott, 3300 S. Ashland Avenue.

C. W. Hankshaw, Evanston.

Frank C. Chambers, 100 StateStr.

Charles A. Coxe, 639 Süd Halsted Straße.

Morris P. Carroll, 72 Lake Str.

Jos. S. Duncan, 173 S.CanalStr.

John Dwyer, 4128 Perry Str.

George M. Furneß, 28 N. Desplaines Str.

Burton F. Hales, 3271 WabashAve.

Fred. C. Irwin, 1581 Milwaukee Avenue.

James C. Peasley, 209 Adams Str.

George G. Robinson, 138 Washington Str.

Ralph M. Ringland, 78 La Salle Straße.

Wilbur F. Smith, 148 Market Str.

James M. Stryker, 200 Tribune-Gebäude.

James C. Strain, 1013 Jackson Boulevard.

Ludwig Sartorius, 173 Fifth Ave.

James Taylor, 378 W. Madison Straße.

Appellhof-Entscheidungen.

Der frühere Chefclerk Clarence E. Fish verliert auch in zweiter Instanz.

Nach einer Entscheidung, welche Richter Ball heute im Namen des Appellhofes abgab, ist Clarence E. Fish in gesetzlicher Weise seines Postens als Chefclerk der Stadtkämmerei enthoben worden. Als Fish im März des letzten Jahres von Kämmerer McGann entlassen worden war, strengte er im Kreisgericht ein Mandamus-Verfahren an, durch welches er seine Wiedereinsetzung in das Amt erzwingen wollte. Er begründete seinen Antrag auf Erlaß eines Mandamusbefehles damit, daß er entlassen worden sei, ehe schriftliche Anklagen gegen ihn anhängig gemacht worden waren und ohne daß man ihm eine Gelegenheit gegeben habe, sich zu vertheidigen. McGann beantwortete den Antrag mit der Erklärung, daß Fish nur auf Probe angestellt worden und nach einer bestimmten Frist entlassen worden sei, nachdem Fish zur Genüge bewiesen, daß er den Anforderungen des Amtes nicht gewachsen war. Seine Entlassung sei auch nachträglich von der Zivildienst-Behörde gutgeheißen worden. Das Kreisgericht entschied gegen Fish, der dann Berufung einlegte. Der Appellhof entscheidet, daß Fish, da er nicht fest, sondern nur auf Probezeit angestellt war, auch keinen Anspruch darauf erheben konnte, nicht entlassen zu werden, ehe schriftliche Beschwerde über ihn bei der Zivildienst-Behörde eingereicht und ihm von dieser Gelegenheit gegeben worden war, sich zu vertheidigen. Nur unter den Bestimmungen des Zivildienstgesetzes angestellte Beamte hätten auf solche Rücksicht Anspruch. Die Entlassung von Fish sei unter den obwaltenden Umständen keine ungesetzliche Handlung gewesen.

Der Appellhof bestätigt den Einhaltsbefehl, durch welchen Richter Chytraus es im letzten September Harry J. Franks und Joe L. Loewenthal verbot, vor dem Gebäude 137 Madison Str., in welchem sich das La Salle Theater befindet, ein Glas-Schutzdach anzubringen. Die F. S. Webster Co., deren Laden sich im Gebäude 139 Madison Str. befindet, hatte mit der Begründung auf Erlaß des Befehles angetragen, daß ein solches Dach den freien Blick auf ihre Ladenauslage behindern und den Laden selbst verfinstern würde. Am 10. d. M. gab Richter Holdom dem Antrag auf Widerruf des Einhaltsbefehles statt, da ein solches Schutzdach auf Grund der einschlägigen städtischen Bestimmungen angebracht werden dürfe. Die Webster Co. legte Berufung ein und der Appellhof hat nun zu ihren Gunsten entschieden, verfügte aber gleichzeitig, daß die Webster Co. Bürgschaft in Höhe von $1500 dafür zu stellen habe, daß der Leitung des La Salle Theaters kein finanzieller Schaden daraus erwachse, daß sie über dem Theatereingang kein Schutzdach anbringen dürfe.

Mayor Harrison und Mitglieder der verschiedenen Ausschüsse, welche in Verbindung mit der Angelegenheit ernannt worden sind, werden sich heute Abend oder morgen früh wieder nach Springfield begeben, um dort womöglich zu bewirken, daß im Abgeordneten-Hause die Müller-Bill an die Stelle der schadhaften Lindly-Bill gesetzt werde. Die Herren werden eine mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Petition an den Sprecher des Abgeordneten-Hauses mitnehmen, worin dieser aufgefordert wird, Anträgen auf namentliche Abstimmung über die verschiedenen Vorlagen u. s. w. Folge zu geben. Korporations-Anwalt Walker und die Anwälte E. B. Smith und John C.Mathes arbeiten für alle Fälle Zusätze aus, durch welche die Lindly-Bill abgeändert werden soll, falls man sich mit dieser begnügen müßte.

Der neugewählte Stadtschreiber, Frederick C. Bender, ist heute Mittag von seinem Amtsvorgänger Loeffler vereidigt worden. Seine Bürgschaft, $5000, ist von den Herren Martin B. Madden und A. J. Graham gestellt worden.

Die Bürgschaft für Stadt-Schatzmeister Hummel, $22,500,000, wird von denselben Banken gestellt werden, welche auch für Schatzmeister Gunther bürgen, und in der Verwaltung des Schatzamtes werden demnach keine wesentlichen Aenderungen vorgenommen werden.

Im Stadtrath wird heute wahrscheinlich gleich nach der Reorganisation Vertagung bis zum 11. Mai beantragt werden.

Steuereinnehmer Hanberg übermittelte heute der Stadtkasse Steuergelder im Betrage von $300,000. Man erwartet in den nächsten Tagen weitere Zahlungen von ihm, so daß die Auszahlung der Aprilgehälter pünktlich wird erfolgen können.

Das Wetter.

Chicago und Umgegend: Theilweise bewölkt heute Abend, am Dienstag wahrscheinlich schön. Geringer Wechsel in der Luftwärme, frischer Nordwind.

Illinois: Theilweise bewölkt heute Abend, kälter im äußersten südlichen Theil, am Dienstag wahrscheinlich schön. Frischer Nordwind.

Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend, und Dienstag. Frischer Nordwind.

Nieder-Michigan: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag. Frischer Nordwind.

Wiskonsin: Im Allgemeinen schön heute Abend und Dienstag, heute Abend kälter im südwestlichen Theil. Frischer Nordwind.

In Chicago stellte sich derTemperaturstand von gestern bis heute Mittag wie folgt: Abends 6 Uhr, 46 Grad; Nachts 12 Uhr 44 Grad; Morgens 6 Uhr 45 Grad; Mittags 12 Uhr, 45 Grad.

Vom Gaskrieg.

Die Wirkung des Streiks wird täglich bedrohlicher.

Die Gaszufuhr gefährdet.

Union-Fuhrleute erklären, daß sie für die Gasgesellschaft nur unter Lebensgefahr würden arbeiten können. — Das gerichtliche Einhaltsverfahren.

Der Einhaltsbefehl, welchen Richter Holdom auf Ersuchen der Gasgesellschaft erlassen hat, um die streikenden Mitglieder der Gasarbeiter-Union und deren Freunde an der Beeinflussung von Angestellten der Gasgesellschaft zu verhindern, hat die Wirkung nicht gehabt, die man von ihm erhofft hatte. Heute ist es in der Nähe der Stallungen an W. Lake Str. und an 46. Str. und Stewart Ave., wo die Pumpenwagen der Gasgesellschaft untergebracht sind, stürmischer zugegangen, als je zuvor. Auf der Südseite wurde kein erneuter Versuch gemacht, die zur Union gehörenden Fuhrleute zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Die Leute sind vom Zentralverband zwar angewiesen worden, den kontraktlichen Verpflichtungen der Union zu entsprechen und die Arbeit wieder aufzunehmen, sie behaupten jedoch, daß sie ihr Leben auf's Spiel setzen würden, falls sie das thun wollten, und das könne ihnen Niemand zumuthen. So soll nun morgen ein Versuch gemacht werden, die Wagen mit Ersatzleuten zu bemannen, welche der Union nicht angehören. Die Fuhrleute behaupten, das würde offener Kontraktbruch seitens der Gasgesellschaft sein und die Union berechtigen, dieser den Krieg zu erklären.— Präsident Young vom National-Verband der Fuhrleute wird heute aus New York in Chicago zurückerwartet. Man hofft, daß es ihm gelingen werde, einen Ausweg aus dem Wirrsal zu finden.

Auf der Westseite wollten heute früh vier Fuhrleute der Gasgesellschaft sich mit ihrem Pumpenwagen zur Arbeit begeben. Sie wurden wohl eine Meile weit von einer johlenden Menge verfolgt und so lange beschimpft und bedroht, daß sie schließlich umdrehten und nach dem Stall zurückkehrten. Der Fuhrkontraktor Hartwell, welcher auf telephonische Benachrichtigung hin per Automobil von den Stallungen der Südseite herübergesaust kam, bewog die entmuthigten Vier zu einem nochmaligen Versuch, der aber erst gemacht wurde, nachdem die zum Schutze der Leute aufgebotene Polizeimannschaft erheblich verstärkt worden war. Aber auch die Menschenmasse vor den Stallungen schwoll an, und als dann die Wagen wieder auf die Straße hinauskamen, konnten die Schutzleute es nicht verhindern, daß auf jeden Wagen drei bis vier Unionleute sprangen, welche die Fuhrleute für ihre Sache zu gewinnen trachteten, was ihnen schließlich auch gelang.

Der Gaskrieg droht allgemach, sehr unangenehme Folgen für das Publikum zu zeitigen. Auf der Südseite, wo sich jetzt schon seit fünf oder sechs Tagen Oel und Wasser in den Gasröhren ungehindert haben ansammeln können, ist die Gaszufuhr angeblich bereits schwächer, dieselbe Erscheinung steht aber auch für andere Stadttheile bevor und wird sich mit der Zeit verstärken, wenn die gegenwärtigen Zustände andauern.

Die Verminderung, welche das Personal der Gasgesellschaft durch den Streik erfahren hat, erschwert es dieser ferner, die zahlreichen Aenderungen pünktlich vornehmen zu können, welche gegenwärtig durch den Umzug so vieler Miethsparteien in den Kontrol-Vorkehrungen nöthig gemacht werden. Miether, die in neue Wohnungen einziehen, müssen dort ungebührlich lange darauf warten, daß das „Gas angedreht" wird, wenn eine entsprechende Benachrichtigung der Gesellschaft auch rechtzeitig erfolgt ist.

Vor Richter Holdom hat heute die erste Verhandlung in dem Einhaltsverfahren stattgefunden. Anwalt Elvidge beantragte im Namen der Gasarbeiter-Union die Ablehnung des von der Gasgesellschaft gestellten Antrages auf Bestrafung von etwa zwanzig Streikern wegen Mißachtung des richterlichen Verbotes. Herr Elvidge vertrat den Standpunkt, daß der Richter nicht befugt gewesen sei, die Aufstellung von Streikerposten zu verhindern. Der Richter erkannte diesen Einwand nicht als stichhaltig an und wies den Protest der verklagten Partei ab.

Die zweiundzwanzig Streiker, gegen welche für heute Vorladungen erlassen waren, hatten diesen nicht sämmtlich Folge geleistet. Gegen die, welche sich zu der Verhandlung nicht eingefunden haben, wird dieserhalb ein besonderes Strafverfahren beantragt werden. Die Verhandlung in dem Verfahren wegen Mißachtung des Befehls hat Richter Holdom auf nächsten Samstag anberaumt.

— Auf der Höhe der Zeit. — Lattenpaul: „Du siehst ja mordsmäßig elegant aus, was treibst Du denn?" — „Ich bin jetzt beim Ueberbettel!"

Die Falzgräfin.

Roman von Paul v. Szczepanski.

(22. Fortsetzung.)

Eine Hochzeitsreise haben wir nicht gemacht. Mir hat es immer ein peinliches Gefühl erregt, wenn ich solch' ein neugebackenes Ehepaar in der Welt umherflankiren sah und die Leute an der Table d'hote oder im Eisenbahnwaggon die Köpfe zusammensteckten und zischelten und lächelnd nach den beiden Glücklichen hinüberschielten. Wenn wir reisen wollten, konnten wir es ja später thun, war meine Ansicht, und meine Frau war damit einverstanden.

Wir fühlten uns sehr behaglich in unserer hübschen Berliner Wohnung, und unsere Ausgänge beschränkten sich in den ersten Tagen fast nur auf stundenlange Promenaden durch den Thiergarten, dessen üppiges Laub sich schon herbstlich färbte.

Bei einer solchen Gelegenheit sahen wir an den Anschlagsäulen, daß das „Abenteuer Johann Sobieskis" nun schon über hundert Male gegeben worden war, und mit fetten Lettern verkündete der Zettel: „Gräfin Casimira: Fräulein Jadwiga Zamoyska." Ich fragte, ob wir uns die Operette nicht noch einmal ansehen wollten, scherzhaft nur, denn es war mir wirklich lieber, mit meiner Frau zu Hause zu bleiben. Anna sah auch meinem Gesicht gleich an, daß es mir nicht ernsthaft darum zu thun war, und als wir Abends am Theetisch saßen, waren wir froh, daß uns die hingeworfene Bemerkung nicht wirklich dazu veranlaßt hatte, unser gemüthliches Beisammensein zu stören. Dadurch kamen wir auf Tascewski zu sprechen, zum ersten Male seit unserer Hochzeit, und als wir noch Beide bedauerten, daß er so aus seiner ruhigen Bahn herausgeworfen war, und ich meine Verwunderung darüber aussprach, daß er mir nicht ein einziges Mal Nachricht gegeben hatte, klingelte es an unserer Korridorthür.

„Es wird der Briefträger sein," meinte meine Frau. Aber das Mädchen kam herein und theilte mir mit, eine barmherzige Schwester des katholischen Krankenhauses wünsche mich dringend zu sprechen. Ich beauftragte das Mädchen, sie in den Salon zu führen, und ging nur in mein Zimmer, um ein wenig Geld einzustecken; denn ich glaubte nicht anders, als daß sie mit einer Sammelliste komme, trotzdem die Stunde für einen solchen Besuch nicht gerade gut gewählt gewesen wäre. Aber ich empfing die Schwester mit der Höflichkeit, die man ihrem aufopfernden Berufe zu allen Zeiten schuldig ist, und fragte nach ihrem Begehr.

„Sie müssen die späte Stunde entschuldigen, Herr von Kozierowski," sagte sie. „Ich glaubte Sie noch in Ihrer früheren Wohnung; man wies mich von dort hierher. Ich würde meinen Auftrag auf morgen verschoben haben, wenn es nicht vielleicht dann zu spät wäre. Ein Kranker unseres Hauses verlangt dringend, Sie zu sehen."

Ich war verwundert, denn ich wußte auf der Welt keinen Kranken, den es nach mir verlangen könne; ich sprach das aus und setzte die Vermuthung hinzu, es werde sich um eine Namensverwechslung handeln.

„Der Mann heißt Tascewski," sagte die Schwester einfach, und es war, als ob mich ein Blitzstrahl getroffen hätte.

„Tascewski hier?" rief ich. „Und krank? Sie sagen, es wäre morgen vielleicht zu spät — also steht es schlimm mit ihm?"

„Er wurde vor vierzehn Tagen zu uns gebracht," erzählte die Schwester. „Man hatte ihn vor dem Portal eines Theaters gefunden, ein Blutsturz hatte ihn befallen. Als ihm heute Abend die heilige Zehrung gereicht wurde, sprach er den dringenden Wunsch aus, Sie noch einmal zu sehen."

„Ich komme, ich komme sofort!" rief ich und eilte, mich fertig zu machen. Meine Frau wollte mich nicht allein gehen lassen, sie begleitete uns. Stumm fuhren wir Drei nach dem Krankenhause; meine Frau ließ meine Hand nicht aus der ihrigen. Was hätte ich auch in der Gegenwart der Schwester sprechen sollen oder sie noch über Tascewski befragen können? Ich wußte ja besser, als sie, wie es so gekommen war, denn er hatte wohl kaum mit ihr über Irma gesprochen. Ich wußte es, als ob ich dabei gewesen wäre, wie ihn die Unruhe nach seiner Flucht umhergepeitscht, wie ihn die Sehnsucht, sie noch einmal zu sehen, nach Berlin zurückgetrieben hatte, und wie der Körper zusammengebrochen war unter den furchtbaren Erregungen der Seele. Ich wußte das Alles, und auch, daß ich einen Theil der Schuld, daß es so gekommen, nicht von mir wälzen konnte.

Die Schwester führte uns durch die langen, matt erhellten Korridore des Krankenhauses. Von der weißgekalkten Wand blickte ein Bild der Gottesmutter auf uns hernieder, und die ewige Lampe darunter warf einen leuchtenden Schein auf ihre milden Züge. Ich suche die Religion nicht in den Formen, und ich vergesse wohl bisweilen, mein Kreuz zu schlagen — aber hier zog es mich nieder auf den Betschemel, und ich bat, nicht um Tascewskis Leben — was sollen wir um Unabänderliches bitten? — aber daß mir meine Schuld nicht angerechnet werden möge! Meine Frau kniete neben mir — es war kein Abfall von ihrer Kirche, daß sie den Platz neben ihrem Gatten suchte, auch wenn ein Marienbild vor demselben an der Wand hing.

Leise öffnete die Schwester die Thüre des Sterbezimmers. Wir mußten an einer Reihe von Betten vorüber — in dem letzten lag Tascewski. Ich hätte wohl aufschreien mögen, als ich ihn sah, das Gesicht bleich wie das Leinen, auf dem er gebettet war, die blutleeren Lippen, die gebrochenen Augen und dazu die Todtenmale auf den Wangen, zwei rothe, scharf begrenzte Flecke — aber ich nahm mich zusammen und trat ruhig neben ihn. Seine Brust athmete krampfhaft, die Finger griffen unruhig auf der Decke umher, aber er hatte uns nicht kommen hören — es war schon am Letzten.

„Tascewski," sagte ich, „Staschu, willst Du mich nicht mehr kennen?"

Wie er nur meine Stimme hörte, schaute er auf, und die Freude belebte noch einmal seine Züge — die letzte weltliche Freude, die er gehabt hat.

„O, daß Sie doch noch gekommen sind, Herr!" sagte er, und als er dann meine Frau erkannte, suchte er sich emporzurichten, um sie zu begrüßen.

Ich drückte ihn in die Kissen zurück. „Bleib liegen, Tascewski. Du wirst ihr die Hand küssen, wenn Du wieder frisch bist."

„Es geht zu Ende," flüsterte er, „der Arzt sagt, daß es noch heute zu Ende geht."

Ich grollte über die Barbarei, einem Kranken zu sagen, daß er sterben müsse. „Sei gescheit, Tascewski," erwiderte ich — es wurde mir wahrlich nicht leicht, mir den Schein zu geben, als ob ich nicht daran glaubte — „sei gescheit, Du bist jung, Du bist kräftig, warum solltest Du sterben?"

Aber er schüttelte den Kopf. „Es geht zu Ende," beharrte er. „Und es ist auch nicht schwer, nun Sie hier sind, Herr, und die Gnädige; und wenn auch sie noch käme...."

Ich wußte wohl, wen er meinte. Ich überlegte, ob ich nicht schnell noch Irma holen könne; aber sie war im Theater, sie sang vielleicht gerade jetzt das Lied mit dem Lachrefrain, und Tascewski konnte nicht eine halbe Stunde mehr leben. Ich durfte nicht daran denken, aber es schoß mir durch den Kopf, daß er nicht mit dieser brennenden Sehnsucht sterben dürfe, sondern daß ich ihm eine glückliche Hoffnung auf den Weg geben könne.

„Du meinst Irma," sagte ich. „Warum bist Du gegangen, ohne zu sagen wohin? Denn sie will vom Theater lassen, wie Du es gewollt hast, und morgen wird sie selbst kommen, es Dir zu sagen."

„Ist das wahr, Herr?" fargte Tascewski.

„Es ist wahr," log ich, und ich habe die Lüge nicht bereut, trotzdem meine Frau sagt, sie wäre ein Unrecht gewesen. Denn es war nach meinen Worten, als ob die himmlische Seligkeit schon jetzt einen Ausdruck auf seinen Zügen gefunden hätte, trotzdem die Brust des Sterbenden immer heftiger nach Athem rang. Ich stützte meinen Arm unter seinen Kopf, immer abgerissener wurden seine Reden, Ausrufe des Glückes und der Hoffnung; er träumte davon, daß er gesund würde, und dann kamen jene letzten gurgelnden Töne, die ich nie vergessen werde, und ich hielt einen Todten in meinen Armen. Ich drückte ihm die Augen zu, und wir sprachen ein stummes Gebet; auf Tascewskis Zügen lag ein stiller Friede. —

Am nächsten Vormittage machte ich Irma Mittheilung von Tascewskis Ende. Ob sie ihn wirklich geliebt hat — ich habe niemals darüber ganz klar gesehen, und auch aus der Art, wie sie die Nachricht aufnahm, konnte ich nichts entnehmen. Aber die Menschen äußern ihren Schmerz verschieden, und Thränen sind der unzuverlässigste Maßstab desselben. Irma weinte nicht, sie brach auch nicht in Klagen aus, und Alles, was sie sagte, war eigentlich nur: „Es war nicht meine Schuld!" Darauf kam sie immer wieder mit einer ängstlichen Hast zurück, als ob ihr Jemand einen Vorwurf gemacht habe. Und doch hatte das Niemand gethan, nicht einmal Tascewski. Auch als wir ihn in die Erde senkten — Irma, meine Frau und ich waren die einzigen Leidtragenden, die seinem Sarge folgten — vergoß sie keine Thräne. Aber sie sah sehr bleich und starr aus, und ich hatte das Gefühl, daß man Mitleid mit ihr haben müsse.

Vor der Kirchhofsthür verabschiedeten wir uns von einander. „Wir sehen uns heute vielleicht zum letzten Mal, Herr von Kozierowski," sagte sie, als ich ihr in den Wagen half, „und ich wünsche Ihnen daher alles Gute."

„Was soll das heißen, Irma?" fragte ich. „Warum sollten wir uns das letzte Mal gesehen haben? Ich denke, Sie werden zu uns kommen, meine Frau wird sich freuen."

„Ich gehe fort von hier, Herr von Kozierowski," entgegnete sie, „schon morgen."

Das überraschte mich. „Sie wollen fort? Warum? Wo wollen Sie hin?"

„Ich habe mich mit dem Direktor überworfen," sagte sie erregt. „Er sollte mir acht Tage Urlaub geben, denn ich fühlte, ich konnte nicht singen. Er hat es mir verweigert, er könne mich nicht entbehren, und er sehe keinen stichhaltigen Grund für meine Bitte.... Bin ich ein Thier, daß ich vom Kirchhof in das Theater gehen kann?!"

„Und was haben Sie gethan?"

„Ich habe nicht gesungen," sagte sie, als ob das selbstverständlich wäre, „und ich werde auch nicht mehr bei ihm singen. Eine Andere hat die Rolle übernehmen müssen; sie soll ihre Sache ja ganz gut machen — was braucht er mich da noch? Ich gehe nach Wien zum Gastspiel; der Agent meint, es sei gut, daß es so gekommen ist; ich würde mich auf diese Weise besser stehen."

Ich dachte an den heißen Theaterboden in Wien, aber warum sollte ich sie in diesem Augenblick mit der Befürchtung quälen, daß die Hoffnungen des Theateragenten eitel sein könnten? Meine Frau, die sich schon vorher verabschiedet hatte, wartete in unserem Wagen; ich schüttelte Irma die Hand: „Viel Glück auf den Weg!"

Sie nickte mir noch einmal ernsthaft zu, als die Pferde anzogen. Ob sie wohl die Natur dazu hatte, glücklich zu werden? —

(Schluß folgt.)

Heilt Erkältung in einem Tag.

Nehmt Laxative Bromo Quinine Tablets. Jeder Apotheker gibt's Geld zurück, wenn sie nicht heilen. E. W. Grove's Unterschrift auf jeder Schachtel. 25c.

Richard Wagners Muse.

(Geschildert von einem Franzosen.)

In den Mittheilungen für seine Freunde schrieb Richard Wagner: „Die Erscheinung einer außerordentlichen Persönlichkeit war es, die meine Liebe zur Oper in eine höher getragene Begeisterung verwandelte. Es war die Schröder-Devrient, welche in Leipzig eine Vorstellung gab. Die nur entfernte Beziehung zu dieser wunderbaren Frau traf mich wie ein elektrischer Schlag. Lange nachher noch bis zum heutigen Tage sah ich sie, hörte ich sie, fühlte ich sie, so oft ich das zwingende Bedürfniß fühlte, künstlerisch zu schaffen." Der französische Schriftsteller Eduard Schure, der eigentliche Apostel des Wagnerschen Musikdramas in Frankreich und bei den Franzosen, unternimmt es, im letzten Hefte der „Revue" das Bild dieser größten aller Meisterinnen der Bühne für die Franzosen als Muse Richard Wagner's zu rekonstruiren. Neu ist ja dieses Unternehmen nicht, und schon im Jahre 1863 publizirte Alfred von Wolzogen eine Studie über Wilhelmine Schröder-Devrient „als Beitrag zur Geschichte des musikalischen Dramas". Eduard Schure hat nach mancher Hinsicht ein Anrecht darauf, das Bild der großen Meisterin selbstständig zu gestalten. Ihm gegenüber hat Richard Wagner prägnanter, als er es in seinen Schriften that, die Art des Einflusses charakterisirt, welchen die Schröder-Devrient auf seine Entwickelung genommen hat. Bei einem Besuche Schures in der Villa in Tribschen bei Luzern bemerkte dieser unter den Plastiken, welche den Salon schmückten, die Marmorbüste einer Frau, deren energische und durchgeistigte Züge sie als die Priesterin des Raumes erscheinen ließen. — „Das ist meine Muse", sagte Wagner, „sie lehrte mich erfassen, was sich Alles durch den Gesang ausdrücken läßt."— Die Dramatik des Gesanges, offenbart durch das Genie dieser einzigen Sängerin, sie führte Richard Wagner den Weg von der Oper zum Musikdrama. Diese Aeußerung Richard Wagners weckte in Schure ein tiefes Interesse für Wilhelmine Schröder-Devrient; er vertiefte sich in die von Klara von Glümer herausgegebenen Memoiren der Künstlerin, sammelte emsig persönliche Erinnerungen Derer, die sie gekannt, gesehen, gehört hatten, und versuchte es dann, ihr auch ein künstlerisches Denkmal zu setzen in der Künstlertragödie „Roussalka", die in diesen Tagen in Paris als literarische Festvorstellung zur Aufführung gelangt. Eine Episode in diesem Drama ist vollständig getreu einer Episode im Leben der Sängerin nachgebildet.

Der äußere Lebenslauf dieser genialen und hochherzigen Frau ist ja bekannt. Wir bewundern darin die launische Fügung eines trivialen Kinderschicksals, das die kleine Wilhelmine erst zur vollendeten Tänzerin und Mimikerin ausbildete, bis die Eltern an der Fünfzehnjährigen das dramatische Talent, als das einträglichere, entdeckten, aus dem sich dann mit ihrem wundervollen Sopran die dramatische Sängerin entwickelte. Waren Seele und Phantasie von Wilhelmine mächtig und beschwingt genug, um einer dramatischen Gestalt bis zu den letzten Höhen des Affekts zu folgen, so dankte sie es der alle Techniken der Bühne durchdringenden Schulung, daß sie im Mienenspiel, in der wundervollen Plastik der Bewegung, in der dramatischen Kraft des Vortrages die Mittel des Ausdrucks beherrschte, wie vor und nach ihr keine zweite. Wir beklagen in der Geschichte dieser hohen Priesterin ihrer Kunst die Tragödie eines edlen Herzens, eines großen Geistes, die im Triumphzug der rauschenden Erfolge vereinsamt blieb, gedrückt von Kleinen, enttäuscht von Unwürdigen, bis Resignation und seelische Ermüdung ihr wenigstens einen friedsamen Lebensabend bescheerten. Was uns die Studie Schures so interessant macht, ist das volle Erfassen der deutschen Künstlerseele durch den Franzosen, der sich freilich in seinen Schriften, namentlich durch die „Histoire du Lied", und seinen meisterlichen Uebersetzungen von Gedichten Goethes und Uhlands als vollwerthiger Kenner deutscher Literatur und Kunst schon erprobt hat.

Er nennt den Lebenslauf von Wilhelmine Schröder-Devrient die „Tragödie der Tragödin" und führt diese auf den Konflikt zwischen Leben und Kunst zurück, da ihre große Seele beide, das Leben wie die Kunst, ernsthaft nahm. Aus der Aricia in „Phädra", der Melitta in „Sappho", der Beatrice in der „Braut von Messina" entwickelte sich das Genie, das einem Mädchen von 18 Jahren die Kraft gab, den damals schon tauben Beethoven durch das Spiel des Fidelio zu entzücken. Und diese Sängerin zeigt uns Schure bei ihren Gastspielen in Paris. Damals schon offenbarte sie den Franzosen die dramatische Kraft der deutschen Musik. Mit einer deutschen Truppe sang sie im Jahre 1830 die Agathe im „Freischütz" und den „Fidelio", und ein Kritiker schrieb über sie: „Ihr Gesang und ihr Spiel gehen über alle Regeln hinaus, an die wir gewöhnt sind; sie singt mehr noch mit ihrer Seele als mit ihrer Stimme; sie vergißt das Publikum, sie vergißt sich selbst und geht vollständig in dem Wesen auf, das sie darstellt." Die Juli-Revolution machte diesem Gastspiel vorzeitig ein Ende. Im nächsten Jahre kehrte die Meisterin allein nach Paris zurück als engagirtes Mitglied der italienischen Oper, wo sie in italienischer Sprache zu singen hatte, neben den größten Virtuosen ihrer Zeit, wie Rubini, Lablache, wie die Pasta und die Malibran. Sie debütirte als Donna Anna in „Don Juan" und entfesselte durch die Größe und Leidenschaft in Spiel und Gesang Orkane des Beifalls. Die Malibran, die die Zerline sang, zerriß wüthend ihr Bukett und sagte: „Es ist nichts zu reden, sie singt gut." Um so intensiver haßte sie die Rivalin. Als einmal die Schröder den „Othello" von Rossini neben der Malibran als Desdemona gesungen und wieder den stärkeren Beifall geerntet hatte, verlangte die Spanierin den Rollentausch; sie wollte den „Othello" und die Schröder sollte die „Desdemona" singen. Die Schröder brachte ein traumhaft-melancholisches Wesen von einer Zartheit und Poesie der Stimmung, daß der übrigens stark outrirte Othello der Malibran unbeachtet blieb. Mit Beschämung gesteht der Franzose, daß die Pariser Gesellschaft sich dieser idealischen Künstlerin gegenüber unwürdig erwies. Sie suchte unter ihren Kollegen und Kolleginnen nur Freunde, und diese hatten nur Neid und Haß gegen sie. Wenn sie mit einer einfachen Goldnadel im Blondhaar in einem Salon erschien, war es, als fehlte diesem Haupte der Lorbeerkranz oder die Krone, aber die Herren der Gesellschaft fanden sie zu naiv, die Theaterleute zu stolz; die Rachel lehnte ihren Besuch ab, die Pasta hielt sie sich entfernt, und die Malibran haßte sie. Eine solche Künstlerin blieb vereinsamt, eine Fremde trotz aller ihrer Triumphe, und sie kehrte in ihre Heimath zurück lobeergekrönt und blutenden Herzens.

Den schmerzlichsten Stoß erhielt dieses große Herz, als die Titanin ihre Neigung, die ganze Leidenschaft der Vereinsamten an einen Unwürdigen, den sächsischen Offizier Döring, verschenkte und diesen gewissenlosen Abenteurer, der von der 39jährigen Frau nur ihr Vermögen und den Antheil an ihren Einkünften an sich reißen wollte, trotz der freundschaftlichen Warnungen des Großherzogs von Mecklenburg heirathete. Den Heirathskontrakt, der Döring zum Herrn ihres Vermögens machte, unterschrieb sie ungelesen und bedeckte mit der linken Hand den Text, unter den sie ihren Namen setzte. Diese Szene hat Schure in seinem Drama „Roussalka" wiederholt. Im August 1847 fand diese Heirath statt, im Jahre 1848 schrieb sie: „Ich bin namenlos unglücklich; meine Seele ist auf den Tod verwundet, aber ich bin frei." Schure schreibt von der Muse Richard Wagners: „Wenn wir das Wesen dieser Seele erkannt haben, ihre Bethätigung im tragischen Ausdruck, dann verstehen wir im höheren Sinne das Geheimniß der Tragödie selbst. In Wahrheit erscheint uns so das Wahre des tragischen Genius als eine wunderbare Mengung von Leben und Tod in höherer Abstammung. Alles Schaffen vollzieht sich durch ein Opfer und eine Auferstehung, durch eine Selbstvernichtung, aus der ein höheres Ich hervorgeht."

Solche literarischen Kundgebungen in Frankreich haben den Werth einer Saat, die unter die besten Geister der Franzosen ausgestreut und nach wenigen Generationen schon segensreiche Früchte tragen wird.

Das Erwachen.

Von H. T. Gruber.

War er denn blind gewesen und erst heute sehend geworden? Das war ja gar nicht das durch die Alltäglichkeit der Beschäftigung frühzeitig gealterte, gleichgiltig dreinschauende Gesicht, das er vermuthet hatte, aber auch nicht das der raffinirten Weltdame, die sich ihrer Reize wohl bewußt ist. Das war die entzückendste Naivität, die er je in einem zwanzigjährigen Mädchenantlitz gesehen!

Bisher hatte er ihr keinerlei Beachtung geschenkt, der kleinen Marie Kronau, die seit nahezu einem halben Jahr unermüdlich vom frühen Morgen bis zum späten Abend in seinem Geschäft als Buchhalterin für ihn thätig war. Wozu auch? Er brauchte eine tüchtige Arbeitskraft, und die hatte er in ihr gefunden; mehr wollte er nicht. Ob sie hübsch oder häßlich war, die für ihn die Bücher eintrug, das war ihm von jeher ganz gleichgiltig gewesen.

Nicht, daß er weiblichen Reizen gegenüber unempfindlich gewesen wäre, nein, aber er begegnete in der Gesellschaft so viel schönen Frauen, die ihm huldigten, daß er achtlos an dem bescheidenen Wegeblümchen vorbeischritt. Zudem war diese Marie Kronau still und unauffällig und trug sich immer dunkel, schien also gleichsam nur da, um ignorirt zu werden, ein Eindruck, der durch die unerschütterliche Ruhe, mit der sie alles verrichtete, noch erhöht wurde. Das gerade hatte ihn gleich bei ihrem Eintritt äußerst wohlthuend berührt. Glaubte er doch in dieser sich gleichbleibenden Ruhe Bürgschaft dafür gefunden zu haben, daß sie ihn, den alleinstehenden, vermögenden, jungen Kaufmann, nicht, wie ihre Vorgängerinnen, mit Gefallsucht und Zudringlichkeiten belästigen würde.

Er hatte sich auch in dieser Annahme nicht getäuscht. Sie war sich gleich geblieben, bis heute, bis zu dieser Stunde, in der ihn auf einmal eine unsinnige Leidenschaft für sie gepackt hatte und das Blut so heiß begehrlich in seinen Adern kreiste, daß er sich Gewalt anthun mußte, um nicht aufzuspringen und ihre schwellenden Lippen zu küssen.

Und das durch einen einzigen Blick aus ihren Augen!

Ja, wer hätte auch ahnen können, daß es solche Augen waren, die Tag für Tag in seine Bücher schauten!

Er hatte noch nie solche Augen gesehen. Tiefdunkelblau, fast schwarz schimmernd waren sie, und ganz Seele. Sie verriethen ihm mehr, als der Mund ihm in Stunden hätte sagen können. Nicht Glück und nicht Unglück sprach aus ihnen, aber so viel andedes, das dazwischen liegt!

Sie hatte ihm ein Versehen bekannt, das ihr zum ersten Mal bei der Arbeit unterlaufen war, und ihn dabei, Verzeihung heischend, angesehen, nur eine einzige Sekunde lang. Einen Augenblick war er von diesem Blick wie gebannt gewesen, und dann hatte er sich mit einem „Nicht der Rede werth" entfernt.

Sie war so überraschend gekommen, diese Entdeckung, so ganz unerwartet.

Wenn sie es ahnte, die kleine, schlanke Marie Kronau, welche Macht sie nun in der Hand hat! Aber auch welche Gefahr, wenn sie es fühlte, wie trunken seine Blicke an ihrer zarten Gestalt hingen!

Aber sie ahnt nichts, sie fühlt nichts, nur absoluteSicherheit und Geborgenheit. Der Mutter Bedenken beim Antritt der Stellung im Hause des unverheiratheten Kaufmanns hatten für den Augenblick der Noth weichen müssen; durch sein Benehmen aber waren sie für immer aufgehoben, und Marie war glücklich, einen Ort gefunden zu haben, wo sie still arbeiten durfte für die Mutter und die jüngeren Geschwister.

Und sie arbeitet so gern für sie, und auch für — ihn. Sie freut sich an dem kühnen Wagemuth, mit dem er die Geschäfte abwickelt. Sie bewundert, sie verehrt ihn beinahe, den großen, klugen, unnahbaren Mann, vor dem sie sich klein und niedrig fühlt.

Da — — — was ist's? — — Träumt sie? — —Er umschlingt sie, und — ein heißer Kuß brennt auf ihren Lippen.

„Aber — Herr —" weiter kommt sie nicht, schon küßt er sie wieder und wieder, daß ihr der Athem zu vergehen droht.

„O, du, du Süße," hastig stößt er's hervor, „ich liebe dich, ich liebe dich!"

Widerstandslos liegt sie in seinem Arm und schließt die Augen. Das ist das Große, das Herrliche, an das sie kaum zu denken gewagt, weil es ihr so unerreichbar schien — um ihrer selbst willen geliebt zu werden!

Keinen Augenblick kommt es ihr in den Sinn, daß sie sich wehren sollte. Er liebt sie. Und — tausend Stimmen in ihrem Herzen sagen es ihr — sie ihn auch!

* * *

Grau und neblig ist der folgende Tag angebrochen, aber Marie dünkt die Welt nie schöner als heute. Alle ihre Gedanken bewegen sich um das eine: sie ist jetzt seine Braut. Denn — — das ist sie nun doch, nachdem er sie geküßt und ihr von seiner Liebe zu ihr gesprochen! Seine Braut! Hinausjubeln möchte sie ihr Glück, als sie früh Morgens den Weg zum Geschäft antritt, und jeder ihrer Genossinnen, die mit zagem Gesicht dem Beruf nachgeht, zurufen: „Sei fröhlich, hör nicht auf zu hoffen, einmal kommt es, das Glück!"

Wie gerne sie Mütterchen alles erzählt hätte! Aber er wollte es noch nicht haben. Hatte er sie doch gestern, als sie ihn darum befragt, so eigenthümlich angesehen und dann abwehrend gesagt: „Später."

Nun, er würde wohl bestimmte Gründe dafür haben, und — einmal darf sie's ja doch ausplaudern, ihr süßes Geheimnis, und dann ist die Freude vollkommen.

Ein ganz klein wenig bang ist's ihr doch auf den heutigen Tag. Zum ersten Mal kommt sie nicht mehr als die Fremde, sondern als die Braut zu ihm.

Und dann, wenn sie an das Gestern denkt,an seine Küsse! Unwillkürlich röthen sich ihre Wangen. Schämen?

Nein! Stolz ist sie, stolz auf seine Liebe! Und wie will sie ihm dieselbe lohnen! Was sie ihm nur an den Augen absehen kann, will sie thun. Mit diesen Gedanken ist sie am Haus und tritt an die Thür des im Erdgeschoß gelegenen Kontors.

Es ist geschlossen, er ist also noch nicht da. Etwas enttäuscht schließt sie die Thür auf. Sie beginnt zu arbeiten, aber zum ersten Mal will ihr nichts gelingen. Die Zahlen tanzen ihr vor den Augen, sie sieht nur sein Bild. Da — endlich kommt er selbst.

„Guten Morgen, Fräulein Kronau."

Wie ein Dolchstich treffen diese frostig gesprochenen Worte ihr Herz. „Fräulein Kronau — ich, seine Braut?" Ein Zittern überfällt sie, und sie hält sich fest am Pultrande, um nicht umzusinken. Nur Fräulein Kronau, ohne ein freundliches Kopfnicken! Ihr Gegengruß klingt heiser, abgerissen.

„Sind die Lieferungen von Linden beendigt?"

Kurz, fast rauh fragt er, und kaum vermag sie ihm zu antworten. Es ist ja nicht möglich, es kann nicht sein! Langsam richtet sie sich auf und blickt ihn an und alles wird ihr klar.

Der Traum ist aus, das ist das Erwachen! Wie ein Blitz ist die Erkenntniß gekommen, plötzlich, aber grell genug, um alles in seiner wahren Gestalt zu sehen. Nun gibt's keinen Zweifel mehr für sie, es ist alles vorbei. Wie todt, wie ausgestorben ist's in ihrem Innern! Die Augen brennen, und die Kehle schmerzt von unterdrückten Thränen. Nun weinen können, so recht nach Herzenslust, wie ein kleines Kind, dem man seine einzige Freude entrissen. Aber nein, er darf's nicht wissen, wie weh er ihr gethan! Nie! Heftig preßt sie die Linke an die pochende Schläfe und schreibt, unaufhörlich, ohne aufzusehen, wie sonst auch. Die Stunden verrinnen, es wird Mittag, sie geht, kommt wieder und arbeitet, wie all die Tage her, und die Arbeit schützt sie vor den wehen Gedanken. Auch er ist unverändert. Die Episode von gestern, der kurze Gefühlsrausch, wird bald vergessen sein auf beiden Seiten — so meint er.

Sieben Uhr schlägt's auf dem nahen Kirchthurm. Gestern und heute, welch ein Unterschied! Marie geht heim, langsam, schleppend, wie es sonst nicht ihre Art. Sie kommt sich mit einem Mal so alt vor, so erfahren. Ein bitteres Lächeln umspielt ihre Lippen.

Wie hatte sie sich nur mit solch unschuldigem Kinderglauben dem Glück hingeben können! Arbeit und immer Arbeit, das war ihr Theil; und was darüber hinausging, das war — die Laune eines reichen Mannes. Marie lachte auf offener Straße; es war ja auch zum Lachen — würde er nicht lachend den Freunden von dem kleinen Abenteuer mit der vertrauensseligen, naiven Buchhalterin erzählen? Und würde er nicht gelegentlich das Experiment wiederholen wollen?

„Aber nein!" schrie es in ihr, und fast hätte sie's laut ausgerufen. Nein! Das war einmal und nie wieder. Arm war sie, aber nicht ehrlos, darum fort von ihm, fort!

Fort? Und wohin? Wer nimmt sie, die plötzlich stellenlos Gewordene? Man weiß ja nicht, warum sie es ist, und sagte sie's — hohnlachend würde man sie mit solchen „Märchen" abweisen.

Es gibt doch heutzutage ein mittelloses Mädchen wegen eines Kusses keine Stellung auf, die ihr monatlich so und so viel einbringt. Lächerlich! Ausflüchte! Aber was dann? Geld verdienen muß sie: Mütterchen ist ja so arm ohne ihre Unterstützung, Anni sucht seit Wochen ein Unterkommen und findet nichts, weil der Zudrang so stark.

Und die Kleinen! Mein Gott! Fritz, der die Zeichenschule besucht, der arme, blasse Junge mit dem großen Talent, er müßte austreten, und Gretel, die Jüngste, die sich immer so freut, wenn ihr die erwachsene Schwester ab und zu ein Schürzchen oder einen Kragen mitbringt. Das müßte aufhören und vieles andere auch, was Marie jetzt im Augenblick gar nicht übersehen kann. Und wenn die Mutter den Grund ihres plötzlichen Entschlusses erfährt, welchen Schmerz würde ihr das bereiten!

Sie gedenkt der Worte ihres seligen Vaters: „Ein Mensch sein, heißt ein Kämpfer sein." Nicht feig dem Leben, nicht feig der Versuchung entfliehn, sondern ihr gegenübertreten, gefestigt. Sie wird ausharren und sich treu bleiben, was auch kommen mag. Und als ihr die Mutter zu Hause mit den Worten entgegentritt: „Denk nur, Marie, mit Anni ist's nun wieder nichts. Ach, wenn sie doch auch bald eine so „gute" Stellung bekäme wie du!", da zucken wohl ihre Lippen wie in verhaltenem Schmerz, aber sie sagt nichts.

Dann setzt sie sich zu dem bescheidenen Abendbrot, undMütterchen streicht zärtlich über ihre Wangen.

„Siehst ein bißchen blaß aus, Kind," meint sie. „Solltest doch nach dem Bureau immer noch eine halbe Stunde spazieren gehen. Das lange Sitzen thut dir nicht gut."

Ein neuer russischer Heiliger.

Vor siebzig Jahren starb in der Ssarowskaja-Einsiedelei im Gouvernement Tambow der Hieromonach Sserafim, den das orthodoxe russische Volk längst als Wunderthäter verehrt. Zur Stätte, wo der Mönch gelebt hat, und zu seinem Grabe strömen seit vielen Jahren unaufhörlich Wallfahrer, denen ihre Gebete um die Fürbitte des Starez (ein Wort das von „stary", alt, abgeleitet ist und sowohl Greis wie Mönch bedeutet) vor dem Herrn in vielen Fällen angeblich Heilung von Krankheiten oder wunderbare Hilfe in Lebensnöthen gebracht haben sollen. Schließlich wurde auch die russische Geistlichkeit auf diese wunderbaren Zeichen und Heilungen aufmerksam, und 1892 begann auf Anordnung des Bischofs von Tambow eine geistliche Kommission alle einzelnen Fälle zu untersuchen, in denen nach Ansicht der Betheiligten Vater Sserafim ihnen durch seine segensreichen Fürbitten geholfen hatte. Die Kommission fand u. a. im Archiv des Ssarow'schen Klosters Hunderte von Briefen, in denen von den Wohlthaten berichtet wird, die verschiedenen Personen in Folge eines an den Starez gerichteten Gebets zu theil geworden sein sollen. Im August 1894 hatte die Kommission 94 Fälle segensreicher Hilfe Sserafims festgestellt. Der Abt des Klosters wurde darauf angewiesen, alle noch nicht verzeichneten bemerkenswerthen Fälle zu sammeln, und in den folgenden Jahren kamen noch zahlreiche neue Heilungen und Wunderzeichen hinzu. Der Bischof von Tambow sandte alle Meldungen dem Heilsynod in Petersburg ein, und Vater Sserafims Heiligsprechung wurde nun bald nur noch eine Frage der Zeit.

Im Sommer 1902, am Geburtstage Sserafims, äußerte Kaiser Nikolaus den Wunsch, das bereits begonnene Werk der Heiligsprechung des frommen Einsiedlers möge zu Ende geführt werden. Der amtliche „Regierungsbote" brachte damals eine kurze Mittheilung, in der es hieß, der allerfrömmste Kaiser und Herr theile den Glauben des Volkes an die Heiligkeit des Mönches Sserafim und an seine Fürsprache vor Gott für diejenigen, die sich im Gebet an ihn wenden. Der Synod säumte in Folge dessen nicht mehr, die in solchen Fällen erforderlichen Verfügungen zu treffen. Zu Beginn dieses Jahres legte er dem Zaren einen Bericht vor, worin u. a. der Synodalbeschluß enthalten ist, den Mönch Sserafim „als zu der Schaar der durch den Segen Gottes verherrlichten Heiligen gehörig und seine sterblichen Ueberreste als heilige Reliquien anzuerkennen." Der Kaiser schrieb auf diesen Bericht: „Mit dem Gefühl wahrer Freude und tiefer Rührung gelesen." — Am 19. Juli a. St., dem Geburtstage des frommen Eremiten, wird die feierliche Eröffnung der Reliquien des neuen Heiligen im Ssarow'schen Kloster erfolgen. Der kostbare Schrein, worin die Gebeine des Heiligen geborgen werden sollen, wird auf Kosten des Zaren angefertigt. Der Zunft der Heiligenbildmaler erwächst durch den neuen Heiligen ein ansehnlicher Verdienst. Es sind bereits Hunderttausende von Bildern des Ssarow'schen Wunderthäters bei den Heiligenbildmalern in Petersburg und Moskau bestellt worden, und diese Handwerker sind jetzt mit gut bezahlterArbeit überhäuft. Der Druck von Heiligenbildern auf Blech ist neuerdings verboten worden. Die „Bogomasy" (Heiligenbildmaler) haben also keine Konkurrenz seitens der Fabriken zu fürchten.

Ein gutes Kanal-Anrecht.

Die Ankündigung, daß das Anrecht, welches die Panama Canal Company den Vereinigten Staaten übertragen kann, befriedigend ist, fördert das Projekt des Kanalbaues ganz bedeutend. Man fürchtete, daß ein befriedigendes Anrecht nicht zu haben sei. In der Medizin besitzt Hostetter's Magen-Bitters das klare Anrecht auf den ersten Platz unter den Hausmitteln, denn es stützt sich auf eine ununterbrochene Reihe von Heilungen, die bis auf ein halbes Jahrhundert zurückreicht. Kein Heim ist deshalb vollständig ohne eine Flasche desselben im Medizin-Schrank. Es bringt den Appetit zurück, heilt positiv Schwindel, Blähungen, Uebelkeit, Kopfweh, Unverdaulichkeit, Dyspepsie und Verstopfung, verhindert auch Grippe, kaltes Fieber, Malaria, Fieber und Schüttelfrost. Ein ordentlicher Versuch wird Euch von seinem Werthe überzeugen. Das Echte trägt unseren Privatstempel am Halse der Flasche.

— Bei den Kannibalen. — Kannibalenhäuptling: „Wie heißt denn der Gefangene?" — „Huhn ist sein Name." — „Das ist ja vortrefflich — da wollen wir mal Frikasse von Huhn essen!"

— Glosse. — Mancher, der die Achsel zuckt über einen „Thoren", hat im eig'nen Lebensbuch nichts als — „Eselsohren".

— Nicht so wie er meinte. — Freund: „Nanu! Warum rennen Sie so, lieber Freund?" — Herr: „Ach, wissen Sie, der Buchhalter hat eben meine Frau entführt...." — Freund: „Oh, Sie Aermster, und denen wollen Sie..." — Herr: „Die Reisetasche bringen, die sie vergessen haben!"

Die Schwachen und die Kranken

Stark und gesund gemacht durch **DR. RADWAY'S** Sarsaparillian Resolvent.

Jeder Tropfen des Sarsaparillian Resolvent verbindet sich durch das Blut, den Schweiß, den Urin und anderen Flüssigkeiten und Säften des Systems mit der Lebenskraft, denn es versieht die Abflußkanäle des Körpers mit neuem u. gesundem Material. Scrofeln, Schwindsucht, Blutvergiftung, ungeheilt u. unrichtig behandelte „Venereal" in seinen vielen Formen (schickt zehn Cents für ein illustrirtes Buch „Dr. Radway über Venereal"), Drüsen-Krankheiten, Geschwüre im Halse und im Munde, Tumors, Knoten in den Drüsen und anderen Theilen des Systems, wunde Augen, Ausflüsse aus den Ohren u. die schlimmsten Formen von Hautkrankheiten, Ausschläge, Fieber-Wunden, Grindkopf, Ringwurm, Salzfluß, Erysipelas, Acne, schwarze Flecken im Fleisch, Tumors, krebsartige Geschwüre, Frauenkrankheiten und alle schwächenden und schmerzvollen Entleerungen, Nachtschweiß, nächtliche Verluste und alle unnöthigen Abflüsse von Stoffen, welche die Lebenskraft bilden, sind im Bereich der Heilkraft dieses Wunders von moderner Chemie, und ein Gebrauch von einigen Tagen wird sich für jede Person, die an irgend einer der obigen Krankheiten leidet, als Heilkraft erster Klasse beweisen. Wenn der Patient, der durch die täglichen Verluste und Abflüsse immer schwächer wird, erfolgreich ist, diese Abflüsse zu verhindern und das System durch neues, von gesundem Blut hergestelltem Material verbessern kann, und dies besorgt das Sarsaparillian und garantirt dafür, dann ist eine Heilung gesichert, denn wenn die Medizin einmal mit ihrer Reinigungsarbeit begonnen hat und die Verluste verhüten kann, geht die Besserung schnell vor sich, und mit jedem Tag wird der Patient gesunder und kräftiger, die Nahrung wird besser verdaut, der Appetit verbessert sich und der Patient nimmt an Gewicht und Korpulenz zu.

Scropheln von der Geburt an. — Dr. Radway — Geehrter Herr: Mit Vergnügen nehme ich die Feder in die Hand, um Sie von der wundervollen Heilung, die Ihre Medizin, Sarsaparillian Resolvent, bewirkt hat, zu benachrichtigen. Ich habe eine Tochter, die letzten September drei Jahre alt wurde, die von ihrem zweiten Jahre an fortwährend an Scrofeln litt. Der Arzt sagte uns, daß sie damit geboren wäre. Wir ließen sie von den besten Aerzten der Gegend behandeln und hatten schon alle Hoffnung aufgegeben, denn dieselben sagten uns, daß sich die Krankheit in den Lungen festgesetzt hätte und daß sie nicht mehr geheilt werden könnte. Diese schreckliche Krankheit setzte sich in schlimmer Weise in ihren Lungen fest, und ich glaubte schon daran, daß das kleine Mädchen nicht mehr lange leben würde, da die Medizinen unserer Aerzte absolut fruchtlos blieben. In dieser Zeit erhielt ich eine Nummer von Ihrer Broschüre, betitelt „False and True", welche Sie mir sandten. Nachdem ich die vielen Zeugnisse über Heilungen, die durch Ihre Behandlung bewirkt wurden, gelesen hatte, kaufte ich die Medizin sofort, und sobald mein Töchterchen eine Flasche genommen hatte, war sie beinahe gesund. Die Geschwüre an ihrem Körper sind vollständig verschwunden, ihre Lungen beinahe geheilt, wenigstens hat sie keinen Husten mehr. Sie hat jetzt mit der zweiten Flasche begonnen und ich glaube, daß sie, sobald sie mit derselben fertig sein wird, auch vollständig gesund ist. Ihr Husten war sehr schlimm. Mit Hochachtung verbleibe ich Ihr

Samuel S. Barker, Flat Top, Mercer County, W. Va.

„Das Leben eine Last." — Dr. Radway. — Geehrter Herr! „Ich habe lange Zeit in schlimmer Weise an einer langen Reihe von Symptomen gelitten, welche die Erfahrung von allen Medizinern in dieser Gegend genarrt haben, und daß, wenn sie nicht geheilt werden könnten, ich vollständig entkräften würde. Verlust des Appetits und das Verlangen nach Stimulanten und künstlichen Mitteln zur Stärkung zu unregelmäßigen Zeiten, der Wunsch für gesunden Schlaf und beständige Depression beim Aufstehen am Morgen machten mir das Leben zu einer Last, bis mich ein Freund veranlaßte, Ihre Medizin zu versuchen. So kaufte ich eine Flasche Radway's Sarsaparillian und eine Schachtel Radway's Pillen und nahm sie regelmäßig. Bald wurde ich besser. Ich nahm drei Schachteln und drei Flaschen mehr, und befinde mich jetzt in besserer Gesundheit als je zuvor.

Ich verbleibe Ihr ergebener Diener Arthur D. Wright, Unionville, Mich.

Das Sparsamste! Das Beste! — Eine Flasche enthält mehr wirkliche Medizin als irgend eine andere Präparation. Es wird in Theelöffel-Dosen genommen während man von anderen Medizinen fünf- oder sechsmal so viel nehmen muß. Verkauft in Apotheken. Preis $1.

Schreibt an Dr. Radway & Co., 55 Elm Str., New York, für das „Book of Advice". (6)

Telegraphische Depeschen.

(Geliefert von der "Associated Press.")

Inland.

Auch ein astronomischer „Trust“.

Cambridge, Mass., 20. April. Professor Pickering, der bekannte Vorsteher der Harvard-Sternwarte, plant eine Vereinigung aller Sternwarten der Welt, sodaß ihr vereinigtes Kapital und die Stiftungen, die ihnen zufließen, gemeinschaftlich benutzt werden können. Er glaubt, daß ein nutzloser Wettbewerb zwischen den verschiedenen Sternwarten herrsche, und vieles Geld verschwendet werde.

Ausland.

Neuer Prozeß gegen Schauspieler Haupt.

Berlin, den 20. April. Demnächst beginnt ein neuer Prozeß gegen den früheren weimar'schen Hofschauspieler Gustav Haupt, welcher im Jahre 1892 in Milwaukee und dann auch in anderen amerikanischen Städten auftrat. Er wurde schon im Februar des Jahres 1902 prozessirt und am 5. März zu fünfzehn Monaten Gefängniß verurtheilt. Wie es heißt, soll Haupt neue Beweise für ein Alibi beigebracht haben.

(Im vorigen Prozeß figurirte als Hauptangeklagter Gustav Haupt. Mitangeklagt waren der Berliner Kaufmann Moschall und vier andere Personen. Haupt ist der Sohn eines Rittergutsbesitzers und sollte durch immer größer werdende finanzielle Bedrängnisse in einen vollständigen moralischen Sumpf hineingerathen sein. Er wurde beschuldigt, in Gemeinschaft mit dem Angeklagten Moschall einem lichtscheuen Treiben gehuldigt und den Männern, die mit ihnen in Verbindung traten, theilweise recht erhebliche Summen gestohlen zu haben. Mit diesen Beiden wurde auch eine Zimmervermietherin zur Verantwortung gezogen, ebenso drei Herren, welche die Opfer der Angeklagten geworden sind. Gleich nachdem Moschall im März 1901 in Haft genommen worden war, hatte sich Haupt in's Ausland begeben und konnte erst nach Erledigung längerer diplomatischer Verhandlungen im September 1901 zur Untersuchungshaft gebracht werden.)

Also doch Repressalien.

Berlin, 20. April. Der Bundesrath wird sich schon im Laufe dieser Woche über Repressalien gegen die Kampfzölle schlüssig machen, für deren Auferlegung sich die kanadische Regierung entschieden hat, die laut Ankündigung des kanadischen Finanzministers Fielding die Zölle auf deutsche Importwaaren um ein Drittel erhöhen wird. Die Beschlüsse des Bundesraths dürften dem Reichstag bald nach dessen Wiederzusammentreten zugehen, sodaß die Angelegenheit das Parlament noch vor Ablauf des Monats beschäftigen mag.

Kanadas Vorgehen hat seinen eigentlichen Grund darin, daß Deutschland den kanadischen Weizen, welcher über die Ver. Staaten exportirt wurde, ausgeschlossen hat. Deutschland zwang die kanadischen Exporteure, den vollen Zoll zu entrichten, welche dieselben durch die Sendung ihrer Produkte über die Ver. Staaten vermeiden wollten.

Der neue deutsche Zolltarif sieht Vergeltungs-Maßnahmen gegen Länder vor, welche Deutschland parteiisch behandeln, und auf Grund der einschlägigen Bestimmung wird der Bundesrath vorgehen.

Deutschlands Spätwinter.

Berlin, 20. April. Das winterliche Wetter hält größtentheils an. Aus verschiedenen Gegenden Süddeutschlands wird schwerer Schneefall gemeldet. Die Obstbäume, die schon blühten, haben sehr gelitten. Ost-Preußen wurde neuerdings von einem orkanartigen Schneegestöber heimgesucht. Hier tobte gestern ein furchtbarer Sturm, und es schneite stark. Die Temperatur beträgt 32 Grad Fahrenheit.

Zur Lage im Balkan.

Paris, 20. April. Der „Figaro“ meldet aus Konstantinopel, daß der türkische Kriegsrath beschlossen habe, den Eingang zum Bosporus nach dem Schwarzen Meer in Vertheidigungszustand zu setzen. 50,000 Mann sollen nach und nach von Kleinasien herangezogen, und die Truppenmanöver, anstatt im Herbst, im Frühsommer abgehalten werden.

Konstantinopel, 20. April. Die Botschafter von Deutschland, Oesterreich, Rußland und Italien wurden vom Sultan in Audienz empfangen. Sie stellten ihm vor, daß es unbedingt nothwendig sei, daß den Unruhen in Albanien gesteuert werde. Der fast beispiellose Umstand, daß der russische und der österreichische Botschafter zusammen zur Audienz gingen, wird als bedeutsam angesehen und viel besprochen. Dem Vernehmen nach schlugen sie in ihrer Unterredung mit dem Sultan einen höchst ernsten Ton an, und es verlautet, daß er ihren Vorstellungen Folge zu geben versprach.

Die Albanier in Ipek halten die Kommissäre des Sultans immer noch gefangen.

Truppen allmählig zurückgezogen.

Im Haag, 20. April. Die Zurückziehung der militärischen Wachtruppen, welche anläßlich des Streiks an den holländischen Bahnlinien entlang aufgestellt wurden, hat in den nördlichen und südlichen Provinzen begonnen. In den mittleren Provinzen jedoch und in der Stadt Amsterdam wird vorläufig dieser Truppenschutz beibehalten.

Englands große Schuld.

London, 20. April. Neuester Zusammenstellung des „DailyTelegraph“ zufolge beträgt die britische Nationalschuld jetzt über 4000 Millionen Dollars! Durch den Boeren-Krieg sind noch etwa 825 Millionen Dollars hinzugekommen.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Logansport, Ind., erhält ein $50,000-Hospital, welches Richter D. D. Dykeman zum Andenken an seine Gattin stiftete.

—Arthur Van Meter, ein hervorragender Kaufmann in Salt Lake City, Utah, soll sich durch ein 40-tägiges Fasten vollständig von der Wassersucht kurirt haben.

— Die berühmte Philadelphiaer Schiffbauer-Firma Wm. Cramp & Söhne wurde nur durch eine Anleihe von 5 Millionen Dollars vor dem Bankerott bewahrt.

— Albert Coolman bei Columbia City, Ind., erschoß Frank H. Stamsmith, weil dieser ihm verboten hatte, seine, Stamsmith's Stieftochter zu besuchen.

— Joseph Roberts inEverett, Mass., starb an Ptomain-Vergiftung, verursacht durch das Trinken von Malz-Extrakt, welches er zu lange aufbewahrt hatte.

— S. R. Wills von Pittsburg hat beim Flotten-Departement durch seinen Seelsorger den Posten eines Stahlplatten - Inspektors abgelehnt, weil in der Bundesverfassung, auf die er einen Eid hätte ablegen müssen, Gott nicht offiziell anerkannt sei. Wills ist Presbyterianer.

— Aus Bakersfield, Kal., wird gemeldet: Der, lange angeblich verfolgte Verbrecher McKinney wurde Sonntag früh in einem Chinesen-Tempel entdeckt. Aufgefordert, sich zu ergeben, antwortete er mit Flintenschüssen und verwundete mehrere Leute des Sheriffs, bis endlich in selbst eine tödtliche Kugel traf. Zwei Kumpane McKinneys ergaben sich nach einigem Besinnen. Der Sheriffsgehilfe Tibitts ist seinen Wunden erlegen.

Ausland.

— Die venezolanischen Regierungstruppen haben die Stadt Carupano wieder besetzt.

— Die Rebellen in San Domingo belagern Monte Christo zu Wasser und zu Land.

— Der Vize-Gouverneur von Ontario (Kanada), Sir Oliver Mount, starb im Alter von 83 Jahren.

— Einer Londoner Depesche aus dem Haag zufolge erwartet Königin Wilhelmina bald den Storch.

— König Edward hat eine Kommission eingesetzt, welche die Frage der Einfuhr von Lebensmitteln in Kriegszeiten zum Gegenstand einer Untersuchung machen soll.

— Der Internationale Alkohol-Kongreß in Bremen ist mit seinen Berathungen zum Abschluß gelangt. Heute finden noch gesellige Ausflüge statt.

— Der Präsident Loubet besuchte das, im Herzen der algerischen Wüste liegende Sidi - Bel - Abbes und reiste dann nach Alcmena weiter. Er findet überall eine herzliche Aufnahme.

— Der Pariser Luftschiffer Emeandri legte die 450 Meilen von Paris bis nach Arles mit dem Luftballon in 15 Stunden zurück. Er reiste während der Nacht und hatte mit Kälte und Wind zu kämpfen.

— Sousa und seine Kapelle gaben im Nouveau Theater in Paris vor ausverkauftem Hause ihr erstes Konzert und ernteten lebhaften Beifall. Namentlich gefielen die Neger-Melodien den Parisern.

— Der amerikanische Gesandte in Peking berichtet unter dem 12. März, daß in dem Kutien-Distrikt, 100 Meilen westlich von Peking, ein Versuch, die Boxerbewegung zu reorganisiren, im Keime erstickt wurde.

— Die „Capitale“ in Rom meldet, daß der Minister des Auswärtigen, Prinetti, eine Unterredung mit dem Premier Zanardelli hatte und beschloß, zwecks Beschleunigung seiner Genesung sein Portefeuille niederzulegen.

— Die, kürzlich in Berlin gegründete amerikanische Handelskammer hat ihre Bureaus eröffnet und als salarirten Sekretär Herrn Frederick J. Dietzmann von Clinton, Mass., angestellt; derselbe war bisher amerikanischer Vizekonsul in Chemnitz.

— Der norwegische Staatsrath beschloß, sich mit auswärtigen Regierungen in Verbindung zu setzen, um deren Ansichten über eine internationale Garantie der Neutralität Norwegens und den Abschluß von Arbitrationsverträgen der Mächte mit Norwegen einzuholen.

— Die Berliner „Post“ meldet, daß ausländische Einwohner deutscherHerkunft in der südamerikanischen Republik Argentinien einen Schutzverband zur wirksameren Wahrung ihrer Interessen bilden, und daß eine ähnliche Organisation in Brasilien im Entstehen ist.

— Ob König Edward den Papst besuchen wird oder nicht, ist immer noch eine ungelöste Frage. Aber im Vatikan glaubt man, daß der König schon aus Rücksicht auf die 3½ Millionen katholischer Irländer es nicht wird über sich gewinnen können, den Papst vor den Kopf zu stoßen.

— Eine unverbürgte Depesche besagt, daß der Prätendent auf den Thron von Marokko dem Gouverneur von Melilla (einer spanischen Strafkolonie) angedroht hat, er werde diese Hafenstadt angreifen, falls denFlüchtlingen aus Frajana gestattet werde, innerhalb der spanischen Linien zu bleiben.

— Der Herzog der Abruzzen hat seine hohe Genugthuung darüber ausgesprochen, daß die amerikanische geographische Gesellschaft ihm „für seine bescheidenen Verdienste um die Ersteigung des Mount Elias im Jahre 1897 und um Erforschung der Polarregionen im Jahre 1899“ die goldene Cullum-Medaille verliehen hat.

— In Berliner Finanzkreisen wird erklärt, die Thatsache, daß die neue deutsche Reichs-Anleihe 48fach überzeichnet wurde, lasse keinenSchluß auf die wirkliche Lage des Geldmarktes zu. Denn man habe im Voraus gewußt, daß die Anleihe überzeichnet würde, und daher hätten viele Bieter zehn- bis fünfzigmal so viel verlangt, wie sie wirklich haben wollten, um wenigstens einen anständigen Theil zu erhalten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Christiania, von Christiansund und Kopenhagen; La Champagne von Havre.
Yokohama: Rio Juan Maru von Seattle, Wash.
Boston: Mayflower von Liverpool.
Liverpool: Cymric, Umbria und Armenian von New York; New England von Boston.
London: Minneapolis von New York.
Antwerpen: Kroonland von New York, über Liverpool.

Abgegangen.

An Dover vorbei: Neckar, von Bremen nach New York.
Moville: Columbia, von Glasgow nach New York; Siberian, von Glasgow nach Philadelphia, über Kanada.
An Scilly vorbei: Noordam, von Rotterdam nach New York.
Am Lizard vorbei: Campania, von Liverpool nach New York.

Lokalbericht.

Frl. Mills spricht.

Sie behauptet, daß der Anwalt Furber ihr gerathen habe, Brosseau zu verklagen.

In dem vielbesprochenen Mills-Brosseau Fall hat der Anwalt von Frl. Mills jetzt im Namen derselben eine Erklärung abgegeben, wonach der Anwalt Furber ihr gerathen habe, Brosseau zu verklagen. Dieser habe sich, als sie ihn aufsuchte, um ihm ein Kunstwerk zu verkaufen, unverschämt gegen sie benommen, von einem thätlichen Angriff sei aber keine Rede gewesen. Als sie später von dem vielgenannten Charles A. Hundt Anwalt Furber vorgestellt wurde und diesem das Benehmen von Brosseau ihr gegenüber schilderte, soll er, wie es in der Erklärung heißt, ihr den Rath gegeben haben, eine Schadenersatzklage gegen Brosseau anzustrengen. Er selbst wolle mit dem Falle nichts zu thun haben, da Brosseau sein Nachfolger als Präsident der Alliance Française geworden sei und es den Anschein erwecken könne, als sei er Brosseau feindlich gesinnt, wenn er, Furber, für Frl. Mills die Klage anstrenge. Er soll Frl. Mills dann an den Anwalt Owen verwiesen haben, der die Klage denn auch anhängig machte. Furber habe ihr ehrenwörtlich versprochen gehabt, daß von der Klage nichts in die Zeitungen kommen werde. Als sie aber ihr Bild in den Blättern gesehen und gelesen habe, daß man sie und Hundt eines Erpressungsversuches beschuldige, sei sie sofort zu Owen gegangen und habe die Zurückziehung der Klage verlangt. Hinsichtlich der Behauptung von Frau Hundt, daß Frl. Mills intime Beziehungen zu ihrem Gatten unterhalten habe, erklärt diese, daß daran kein wahres Wort, sondern Hundt nur ihr Lehrer in der französischen Sprache gewesen und ihr nebenbei behilflich gewesen sei, das besagte Kunstwerk zu verkaufen, indem er sie ihm bekannten Geschäftsleuten vorstellte.

Anwalt Furber stellt entschieden in Abrede, daß er aus Rachsucht Frl. Mills gerathen habe, Brosseau zu verklagen. Er habe, nachdem Frl. Mills ihm erzählt, was ihr in dem Sprechzimmer von Brosseau zugestoßen sei, lediglich sein Gutachten als Rechtsanwalt dahin abgegeben, daß sie guten Klagegrund habe. Wenn Frl. Mills ihm damals die Unwahrheit gesagt, so sei dies nicht seine Schuld. Als Anwalt für die Klägerin sei er einfach darum nicht aufgetreten, weil er sich mit derartigen Fällen überhaupt nicht befasse.

Skat-Turnier.

Preise im Gesammtbetrag von 600 Dollars.

Am nächsten Sonntag veranstaltet der Skat-Verband von Chicago in der Nordseite-Turnhalle ein Skat-Turnier, welches das größte zu werden verspricht, das je hier abgehalten wurde. Wenzelritter aus Milwaukee, Detroit und Cleveland werden hierherkommen, um sich mit den hiesigen Skatjüngern zu messen. Sechshundert Dollars in Baar werden in Preisen ohne jeglichen Abzug vertheilt werden. Die Reihenfolge der Preise ist folgende:

		Klasse A	Klasse B
1. Preis:	Für die meisten gewonnenen Spiele nach Abzug der verlorenen	$150.00	$40.00
2. Preis:	Für die meisten gewonnenen Punkte	75.00	30.00
3. Preis:	Für ein Solo gegen die meisten Matadore	60.00	25.00
4. Preis:	Für die zweit-meist gewonnenen Spiele nach Abzug der verlorenen	50.00	20.00
5. Preis:	Für die zweit-meist gewonnenen Punkte	[illegible]	18.00
6. Preis:	Für das höchste gewonnene Spiel	35.00	15.00
7. Preis:	Für das Tourne-Spiel gegen die meisten Matadore	30.00	12.00
	Zusammen	$440.00	$160.00

Der Einsatz beträgt $2 die Person. Des Skatmeisteramtes wird Herr Oskar F. Mayer walten. Anfang des Turniers 3 Uhr Nachmittags.

An dem Turnier, welches der Westseite-Skatklub gestern in der Westseite-Turnhalle veranstaltet hatte, betheiligten sich 110 Spieler. Es errangen Preise: 1. Preis (19 gewonnene Spiele), Henry Christiansen; 2. Preis (626 Punkte), H. Seligmann; 3. Preis (Schippesolo ohne 5 Matadore), Paul H. Rapp; 4. Preis (15 gewonnene Spiele), B. Daniel; 5. Preis (526 Punkte), Peter Conrad; 6. Preis (Grand Ouvert mit 2 Matadoren), Harry Ehlers; 7. Preis (Herz-Tournee ohne 5 Matadore). Georg Wenich.

— Lied. — Gattin: „Schopenhauer war also Junggeselle?—Gatte: „Ja! Wie wäre dessen pessimistische Weltanschauung wohl ausgefallen, wenn er verheirathet gewesen wäre!“

BROWN'S BRONCHIAL TROCHES of Boston
Klären die Stimme, Helfen dem Hals, Heilen Husten u. Erkältungen.
1850-Nur in Schachteln zu haben.-1893.

Düsteres Geheimniß.

Robert B. Finn der Ermordung der Jennie Hickey bezichtigt.

M. Marooney sein Ankläger.

Der Angeklagte unter $5000 Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt.—Marooney, der sich in Widersprüche verwickelt hat, wird von der Polizei für den Thäter gehalten.

Robert B. Finn, der Ermordung der Jennie Hickey angeklagt, deren Leiche am 21. September 1898 an der 35. Str. Mole aus dem See gefischt wurde, ist heute von Richter Duggan unter $5000 Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt worden. Kapitän Shippy hatte nichts dagegen einzuwenden. Er ist eher geneigt, den Ankläger, Martin Marooney, alias „Vic“ Hall, für den Mörder zu halten.

Marooney, der sich in Widersprüche verwickelt hat, wiederholte vor dem Richter seine Anklage gegen Finn. Er wurde dann nach seiner Zelle zurückgeführt, während Finn, am Arme seiner Frau und von Freunden umgeben, die Bezirkswache verließ.

Marooney wurde nicht unter der Anklage der Beihilfe zum Morde dem Richter vorgeführt. Er befindet sich unter dieser Anklage in Haft, ist aber nicht gebucht worden. Kapitän Shippy hofft ihn noch im Kreuzverhör mürbe zu machen, ehe er ihn dem Polizeirichter vorführt. Seiner Ansicht nach hat Marooney noch nicht gründlich genug gebeichtet. Er wünscht ihm noch besonders betreffs des zweiten Mannes, Finn's angeblichen Genossen, auf den Zahn zu fühlen.

Finn war gleichmüthig. Ihm schien nur das Aufsehen, welches seine Verhaftung unter so schwerer Anklage verursachte, unangenehm zu sein.

Ehe er dem Richter vorgeführt wurde, hatte er in dem Zimmer der Matrone eine Unterredung mit seiner Frau. Beide begrüßten sich zärtlich. Finn bat seine Lebensgefährtin, sich nicht zu grämen. Sie begleitete ihn nach dem Gerichtssaal und blieb an seiner Seite.

Marooney wurde von Kapitän Shippy dem Richter vorgeführt. Er hatte keinen Rock an, trug keinen Hut, seine Wäsche war schmutzig, sein Haar nicht gekämmt. Er machte unter solchen Umständen den Eindruck eines Verbrechers, zu dem die Polizei ihn stempeln will.

Der Hilfspolizeianwalt Carmichael erschien als Finnns Vertheidiger. Kapitän Shippy las die beschworene Aussage vor, laut welcher Marooney den Finn des Mordes der Jennie Hickey bezichtigt.

Auf Befragen des Richters erklärte Marooney, daß die Angaben auf Wahrheit beruhten und wiederholte sie dann mündlich. Er stellte in Abrede, Jennie Hickey gekannt zu haben.

„Sie kennen aber doch ihre Angehörigen, nicht wahr?“ fragte der Richter.

„Nein!“

„Sie wußten aber, daß sie ermordet wurde?“

„Ich habe es in den Zeitungen gelesen.“

„Wissen Sie nicht, daß Sie, wenn diese Ihre Angaben auf Wahrheit beruhen, der Polizei hätten Meldung erstatten müssen?“

„Deshalb ist er ja verhaftet worden,“ fiel hier Kapitän Shippy ein. „Er ist der Beihilfe zum Morde angeklagt.“

Kapitän Shippy hatte den aktenmäßigen Bericht über den Inquest bei sich, der über den Tod des Mädchens abgehalten wurde. Die Koronersgeschworenen erklärten, daß die Verstorbene ermordet wurde. Kapitän Shippy las auch die Angaben des Koronersarztes Dr. Noel vor. Der Arzt hatte geronnenes Blut im Gehirn und einen Bruch des Schläfenbeines festgestellt. Diese gewaltsam herbeigeführte Verletzung führte seiner Ansicht nach den Tod des Mädchens herbei.

Auf Carmichaels Antrag wurde sein Klient zur Stellung von Bürgschaft zugelassen. Sein Bürge ist W. Hanrahan, ein Nr. 3428 Cottage Grove Ave. etablirter Schankwirth.

Als Marooney abgeführt wurde, bemerkte der Richter: „Das ist der Mann, der das Mädchen ermordet hat. Er macht den Eindruck eines Entarteten.“

Das Verhör von Finn ist um zehn Tage verschoben worden.

Gussie Hornburg sprach heute im Bureau des Kapitän Shippy vor und hatte mit letzterem eine längere Unterredung. Sie erzählte ihm, gehört zu haben, daß Finn vor sechs Monaten in seiner Billardhalle der Ermordung der Jennie Hickey bezichtigt wurde. Ihre Angaben müssen doch wohl Eindruck auf den Beamten gemacht haben, denn als sie sich entfernte, beauftragte er sechs Geheimpolizisten mit der Aufarbeitung des Falles. Der Kapitän lehnt es ab, Einzelheiten über die Unterredung bekannt zu geben. Er erklärt, daß er Frl. Anna Pellran, Saginaw, Mich., kommen lassen werde, auf die Marooney angebl. am Abend des Verschwindens der Jennie Hickey am Eingang zum Park wartete. Der Kapitän wünscht festzustellen, ob Frl. Pellran dem Marooney versprochen hatte, an jenem Abend zu einem Stelldichein im Park zu kommen.

Marooney erklärte heute, seit drei Jahren keine geistigen Getränke genossen zu haben. Die Polizei ist der Ansicht, daß er sich Enthaltsamkeit auferlegt hat, um nicht in angesäuseltem Zustande aus der Schule zu plaudern. Auch sind die mit der Aufarbeitung des Falles betrauten Beamten der Ansicht, Beweise dafür zu finden, daß er Jennie kannte.

Gussie besuchte heute auch ihren Bräutigam, mit dem sie erst im Bureau des Leutnants eine längere Unterredung hatte, worauf sie ihn nach dem Zellenraume begleitete. Sie hatte ihm Zigarren gebracht und versicherte ihn, von seiner Unschuld überzeugt zu sein. Später sandte sie ihm Speisen und einen zärtlich gehaltenen Brief.

Koroner Traeger und Kapitän Shippy beriethen heute Nachmittag darüber, ob es rathsam oder geboten sei, einen zweiten Inquest über den Tod der Jennie Hickey abzuhalten.

Der Wahrspruch der Koronersjury, die seiner Zeit einen Inquest abhielt, lautete: „Wir, die Jury, erkennen, daß Jennie Hickey durch Erschütterung und Blutung, verursacht durch äußere Gewalt, und Ertränken durch eine oder mehrere Personen, welche der Jury unbekannt sind, zu ihrem Tode kam.“

Ein zweiter Inquest wird wahrscheinlich nicht abgehalten werden. Kapitän Shippy erklärte dem Koroner, daß eine Ausgrabung der Leiche und ein zweites Leichenschaugericht seiner Ansicht nach überflüssig seien. Dem Kapitän wurden von dem Staatsanwalt die stenographischen Berichte der Zeugenaussagen zugestellt. Er wird auf Grund derselben die noch zu ermittelnden Zeugen vernehmen und glaubt, daß damit allen Ansprüchen genügt sein werde.

Kreidebleich, mit zuckenden Lippen und heiserer, vor Erregung bebender Stimme, sagte Marooney, als Kapitän Shippy während eines, gestern mit ihm angestellten, Kreuzverhöres ihn selbst des Mordes bezichtigte, auf Finn weisend: „Der ist der Mann, der Jennie Hickey tödtete; das würde ich beschwören und wenn ich in dieser Minute sterben müßte.“

Kapitän Shippy sprang auf; die Detektives sahen einander erstaunt an; Finn aber blieb ruhig und gefaßt. Man benachrichtigte sofort den Inspektor Hunt, der darauf Marooney einem dreistündigen Kreuzverhör unterzog, an das er Zeitlebens denken dürfte.

Kapitän Shippy ist, ungeachtet der Behauptung Marooney's, keineswegs überzeugt davon, daß Finn Jennie's Mörder ist. Finn mußte indeß auf Grund der gegen ihn erhobenen direkten Beschuldigung unter Mordanklage gestellt werden. Die Polizei bemüht sich aber anscheinend, den Nachweis zu liefern, daß er des Verbrechens nicht schuldig, Marooney aber der Thäter sei.

Marooney's sich widersprechende Aussagen lassen ihn als unglaubwürdig erscheinen. Kapitän Shippy traf gestern Abend Vorbereitungen, die einzelnen Phasen der Ermordung der Jennie Hickey, wie Marooney denHergang geschildert, in dessen Beisein an Ort und Stelle durchzugehen.

„Marooneys Angaben gemäß“, sagte Kapitän Shippy, „war er zur Zeit etwa 175 Fuß von dem Manne und dem Mädchen entfernt. Wie es möglich war, daß er unter derartigen Umständen um 9 Uhr Abends Finn erkennen konnte, kann ich nicht begreifen. Ich glaube, er lügt.“

Susan und Mary Hickey, Schwestern der Ermordeten, baten gestern Marooney, doch alles zu sagen, was er über den Tod ihrer Schwester wisse. Er erklärte, daß er das gethan habe. Später besuchte ihn sein Bruder Joseph, der sich gleichfalls vergeblich bemühte, aus ihm mehr herauszubringen, als er den Untersuchungsbeamten gegenüber angegeben hatte.

Finn, ein geachteterGeschäftsmann, ist verheirathet und Vater einer 19jährigen Tochter, sowie eines 14jährigen Sohnes. Er betheuert seine Unschuld und erklärt, der Ansicht zu sein, daß Marooney die Anklage aus Rache darüber erhoben habe, weil er einst den Bruder seiner Braut habe verhaften lassen und weil er Geld, das er ihm geliehen, zurückverlangt habe. Er habe nie Jennie Hickey gekannt, könne sich selbst nicht entsinnen, von ihrem Tode gehört zu haben und sei niemals in Gesellschaft eines Mädchens im Seeuferpark gewesen.

Nachdem Marooney direkt Finn des Verbrechens bezichtigt hatte, packte ihn Kapitän Shippy beim Kragen, zerrte ihn mit einem Ruck herum, sah ihm in die Augen und fragte: „Woher wissen Sie, daß Ihre Angaben aufWahrheit beruhen?“

„Weil ich ihn dort gesehen habe,“ lautete die Antwort. „Ich sah, wie er dem Mädchen den Hieb versetzte.“

„Sind Sie bereit, Ihre Angaben zu Protokoll zu geben und eidlich zu erhärten?“

„Ich will beschwören, daßFinn dem Mädchen den Todesstreich versetzt hat. Ich sah, wie er ihm einen Hieb in das Gesicht versetzte und wie er sie in seinen Armen auffing. Ich sah nicht, daß das Mädchen über die Mauer gezerrt wurde, sah aber, daß die Männer nach einer halben Stunde ohne das Mädchen zurückkamen.“

Nunmehr erklärte Kapitän Shippy beide, Marooney und Finn, für verhaftet. Nachdem sie gebucht worden waren, wurde das Verhör fortgesetzt.

Shippy wurde ersichtlich ärgerlich und erklärte schließlich demMarooney, daß er ihn für einen Lügner und Jennies Mörder halte.

Marooney erbleichte und stammelte: „Schon recht, wenn Sie glauben, daß ich das Mädel tödtete.“

„Das glaube ich,“ antwortete ihm eisig der Kapitän.

Marooney verwickelte sich in Widersprüche. Anfänglich erklärte er, daß sich an jenem Abend eine gewisse Katie Meyers in seiner Gesellschaft befunden habe, dann sagte er, daß er allein am Eingange zum Park saß und auf eine gewisse Anna Pellran wartete, als sich das Verbrechen abspielte. Anna Pellran sei ein Dienstmädchen der Frau Berkley, Nr. 4054 Michigan Terrace, gewesen und befinde sich zur Zeit in Michigan, Mich. Sie habe ihren hiesigen Dienst aufgegeben, kurze Zeit nachdem die Leiche der Jennie Hickey aus dem See gefischt wurde.

Katie Meyers hatte, wie die Polizei ermittelte, im St. Germain-Gebäude, an 35. Straße und Ellis Ave., gewohnt. Sie soll mit einem im Gebäude wohnhaften jungen Manne verlobt sein, sich aber zur Zeit in Cincinnati aufhalten.

In einer schriftlichen Erklärung gibt Marooney an, daß er Martin Lawrence Marooney heiße, aber sich auch „Vic“ Hall genannt habe, 23 Jahre alt sei, Nr. 3726 Langley Ave. wohne und als „Order-Clerk“ in Diensten der Firma Hibbard, Spencer, Bartlett & Company gestanden habe. Er gab zu, der Gussie Hornburg erzählt zu haben, daß er gesehen hätte, wie Jennie Hickey seiner Ansicht nach von Finn abgemurkst worden sei, erkläre aber hiermit, daß die ganze Geschichte auf Unwahrheit beruhe. Er habe nie gesehen, was er gesehen zu haben ihr gegenüber behauptet hätte.

Fünf Minuten später gab er in einer zweiten schriftlichenErklärung an, daß er Alles thatsächlich gesehen habe, was er der Gussie erzählt habe und wiederholte und bestätigte deren Angaben im Einzelnen. Er könne aber nicht beschwören, daß einer der Männer Finn gewesen sei.

Inspektor Hunt machte folgende Angaben zur Sache:

Finn ist 49 Jahre alt, verheirathet, der Vater von zwei Kindern, wohnt 138 35. Str., lebt, so viel ich weiß, in glücklicher Ehe, besitzt zwei Plumberwerkstätten und betreibt eine Billardhalle. Er hat einen guten Ruf. Seinen eigenen Angaben gemäß wurde er im Verlaufe eines Streiks seiner Angestellten Arbeiterzwistigkeiten wegen verhaftet. Er und seine Frau sind Baptisten. Er wurde in Oswego, N. Y., geboren. Er betheuert, daß er, obgleich er im Schatten der Bezirkswache an Stanton Ave. wohne, sich des Hickey-Falles nicht entsinne.

„Er hat Clarence, den 19jährigen Bruder der Gussie Hornburg, unter der Anklage verhaften lassen, den Versuch gemacht zu haben, eines seiner Geschäfte zu plündern. Mit Marooney war er außerdem noch in Streit gerathen, weil jener sich weigerte, eine Schuld zu begleichen.

„Warum änderte Marooney zur Zeit der Ermordung der Jennie Hickey seinen Namen und seine Adresse? Wenn er Augenzeuge des Mordes war, warum erstattete er nicht der Polizei Bericht? Als er am nächsten Tage las, daß die Leiche gefunden wurde, wäre es da nicht die natürlichste Sache von der Welt gewesen, daß er seiner Schwester sein Abenteuer erzählt hätte?

„Woher weiß er so bestimmt, daß Jennie Hickey ermordet wurde? Weshalb stellt er dieMöglichkeit in Abrede, daß sie Selbstmord beging? Er pflegte sich mit Mädchen am Douglas Park Denkmal ein Stelldichein zu geben. Seinen Angaben gemäß harrte er an jenem Abend auf eine seinerFlammen. Dann spielte sich das Schauerdrama ab. Das mußte doch seine Neugier angefacht haben, umsomehr, als die beiden Männer ohne das Mädchen zurückkehrten. Er bemühte sich aber nicht, festzustellen, was eigentlich geschehen sei, sondern entfernte sich, in der Annahme, daß seine Flamme nicht Wort gehalten habe. Am nächsten Abend las er, daß die Leiche eines Mädchens in der Nähe des Douglas Denkmals aus dem See gefischt wurde. Der Beschreibung nach war es die Leiche des Mädchens, welches vor seinen Augen niedergeschlagen wurde. Er las den Zeitungsbericht seiner Schwester vor, machte aber keine Randglossen. Er ging nicht einmal nach der Morgue und besichtigte die Leiche. Das sind Fragen, die ihrer Beantwortung harren.“

Marooney ist mittelgroß, brünett und hat regelmäßige Züge. Er ist gut gekleidet und behauptet, seit drei Jahren keine geistigen Getränke genossen zu haben. Seine Schwester, Frau Mamie Redfield, wohnt Nr. 3257 Rhodes Ave.

Polizeichef O'Neill äußerte sich heuteMorgen wie folgt: „Der vorliegende Fall sollte erst gründlich aufgearbeitet werden, ehe man sich in Muthmaßungen ergeht. Oft entpuppen sich vermeintliche Morde als Selbstmorde und umgekehrt. Marooney sagt, er habe gesehen, wie am Abend, an dem Jennie Hickey verschwand, im Douglas Denkmal-Park ein Mann ein Mädchen geschlagen habe. Zugegeben, daß er es gesehen hat und daß Jennie Hickey das Mädchen war, so ist damit noch kein Beweis eines Mordes geliefert. Wenn der Mann, welcher sie schlug, ihr theuer war, so mag sie aus Verzweiflung sich in den See gestürzt haben. Falls das Mädchen im Park ermordet worden wäre, so hätte es doch große Schwierigkeiten gemacht, die Leiche unentdeckt über die Eisenbahngeleise zu schmuggeln. Jennie konnte aber mit Leichtigkeit ans Seeufer gelangen. Betreffs der Rolle, welche Marooney und Finn in dem Falle spielen, überlasse ich es Kapitän Shippy oder dem Inspektor Hunt sich zu äußern.“

Das Verdikt war von fünfGeschworenen unterzeichnet. Der sechste Geschworene hatte einen dahingehenden Wahrspruch abgegeben, daß das Mädchen infolge eines Unfalles ums Leben kam.

Neues von Roosevelt.

Butte, Mont., 20. April. Präsident Roosevelt wird während eines Theiles der Zeit, die er am 27. Mai hier verbringen will, der Gast des hiesigen Gewerkschafts-Verbandes sein. Er hat eine diesbezügliche Einladung, die ihm vom Sekretär Loeb in seine Park-Einsamkeit hinein übermittelt wurde, mit Vergnügen angenommen.

$33.00 nach der Pacific-Küste.

Via Chicago & Northwestern-Bahn, täglich. Niedrige Raten nach Helena, Butte, Spokane, Ogden, Salt Lake. Touristen-Schlafwagen täglich. Tägliche und persönlich geführte Exkursionen. Tickets: 212 Clark Str. (Telephon: Central 721), und Wells Str.-Station. ap14,16,18,20,22,24,28,30

Mehr Anklagen.

Das Gesundheitsamt geräth stärker in's Feuer.

Dr. Reillys Trost.

Salarirung des Schulraths-Präsidenten befürwortet. — Geschäftsleuten wird empfohlen, die Straßenreinigung selber in die Hand zu nehmen.

Dem städtischen Korporations - Anwalt, welcher die vom „Hull House“ gegen das Gesundheitsamt wegen angeblicher Pflichtvernachlässigung erhobene Anschuldigung sichtet, geht nun auch von anderer Seite Belastungsmaterial in Menge zu. Alice Willard, die Vorsteherin des Zentral-Distriktes von den Vereinigten Wohlthätigkeits-Gesellschaften berichtet, daß seitens des Gesundheitsamtes, trotz erfolgterMeldung, in vielen Fällen absolut nichts geschehen sei, um der Ausbreitung ansteckender Krankheiten, besonders des Scharlachfiebers, vorzubeugen. Es würde ferner nicht darauf gesehen, daß die Besitzer vonHerbergen, die aus Sanitätsrücksichten getroffenen Bestimmungen hinsichtlich der Einrichtung ihrer Lokale befolgen. In den Armenvierteln auf der Südseite habe der Typhus seiner Zeit fast ebenso stark grassirt, wie in der 19. Ward. Als Ursache hierfür sei zu betrachten, daß das Gesundheitsamt nicht die Einrichtung zweckmäßiger Abfluß - Vorkehrungen erzwinge. Beschwerden, welche über die betreffendenMißstände im Gesundheitsamt einlaufen, würden dort einfach zur Seite gelegt, und erkundige man sich nach Wochen, weshalb noch immer nichts geschehen sei, so werde die fragliche Zuschrift hervorgesucht, und es zeige sich darauf der Vermerk: „Kein Grund zur Klage.“

Einen Trost im Leide, besonders auch für die andauernd hohe Sterblichkeitsrate, welche wir jetzt in Chicago haben, findet Dr. Reilly vom Gesundheitsamt in dem Umstande, daß die Zahl der Todesfälle, durch welche Kinder im Alter von 5 Jahren und darunter betroffen werden, stetig abnimmt. In den letzten sechs Jahren hat diese Zahl sich auf zusammen 51,046 gestellt, in den sechs Jahren vorher aber auf 66,003. Zieht man die inzwischen eingetretene Bevölkerungszunahme in Betracht, so würde ein Fortbauern der früheren Rate die Zahl für die letzten sechs Jahre auf 87,387 gebracht haben. Sie ist aber um rund 36,000 geringer gewesen.

Die „Kinzie - Schule“, Ecke Ohio Str. und LaSalle Ave., deren veraltete und ungesunde Einrichtung schon oft Grund zur Klage gegeben hat, wird wahrscheinlich abgetragen oder sammt dem Grundstücke verkauft werden. Statt des alten Gebäudes soll weiter nördlich ein neues errichtet werden.

Die Damen Sherman und O'Keeffe beanstanden die von Direktor Cooley vorgeschlagene Ernennung des Frl. Alice O'Grady vom New Briton Institute zur Oberlehrerin der städtischen Kindergarten - Abtheilung. Sie meinen, daß sich auch hier inChicago, oder in der Umgegend, eine ebenso tüchtige Kraft für die Stellung wird finden lassen.

Die wegen Unbotmäßigkeit ihrer Stellung an der Dante - Schule enthobene Lehrerin Downey wollte heute Nachmittag eine Untersuchung der gegen sie eingereichten Beschwerden verlangen.

In Schulraths-Kreisen wird neuerdings befürwortet, daß dem Präsidenten des Schulraths ein Jahresgehalt im Betrage von $5000 gezahlt werden solle. Der Präsident der Erziehungsbehörde müsse dem Schulwesen einen sehr großen Theil seiner Zeit opfern, und man könne von Niemandem verlangen, er solle das unentgeltlich thun.

Die Fahrstuhlführer und Wächter im County-Gebäude werden für die Monate Dezember, Januar und Februar zusammen je $30—$45 Lohn nachgezahlt bekommen, der ihnen nach den früheren Lohnraten für diesen Zeitraum noch zukommt. Der County-rath hat gegen Ende Februar die Gehälter dieser Angestellten heruntergesetzt, diese haben aber dagegen Verwahrung eingelegt, daß die Lohnverkürzung rückwirkendeKraft haben soll.

Herr Francis W. Farwell von der „Indiana Avenue ImprovementAss'n“ will die Geschäftsleute der Stadt zu bewegen versuchen, durch freiwillige Selbstbesteuerung jährlich einen Fonds von $1,000,000 aufzubringen, welcher dann unter umsichtiger Leitung — z. B. der des Herrn Farwell — in ersprießlichster und vortheilhaftester Weise verwendet werden könnte, um den Straßen Chicagos ein gefälliges und dem Auge wohlthuendes Aussehen zu geben. Steigender Fremdenverkehr würde nach Herrn Farwells Ansicht die Folge solcher Selbsthilfe sein; der Nutzen, den dieser für die Stadt und besonders für die Geschäftsinteressen haben müßte, liege auf der Hand.

Chef-Ingenieur Willard vom Hafenamt ist der Ansicht, daß die Anlegung des geräumigen Wendebeckens in der Gegend von 26. Str. und Ashland Ave., in Verbindung mit der Verbesserung der Fahrstraße im Fluß, welche durch die Entfernung der Pfeilerbrücken und späterhin durch die Tieferlegung oder Entfernung der Flußtunnels bewirkt werden wird, einen bedeutenden Aufschwung im Hafenverkehr Chicagos zur Folge haben werde. Viel für die hiesigen Schiffsfahrts-Interessen verspricht er sich auch von der geplanten Herstellung einer Wasserstraße zwischen dem Calumet-Fluß und dem Drainagekanal.

Heilt den Husten und erhaltet das Leben. Dr. Wood's Norway Pine Syrup heilt Husten und Erkältungen bis zur Grenze der Schwindsucht.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.
Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude, 173-175 Fifth Ave., Ecke Monroe Straße.
CHICAGO . . . . ILLINOIS.
Telephon: Main 1496, 1497 und 1498.

Preis jeder Nummer, frei ins Haus geliefert, 1 Cent
Preis der Sonntagpost .... 2 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei $3.00
Mit Sonntagpost $4.00

Entered at the Postoffice at Chicago, Ill., as second class matter.

Veteranen und Rekruten.

Durch Erfahrung wird selbst der einzelne Mensch nicht immer klug. Eine ganze Nation oder gar die gesammte Menschheit scheint aber die nämlichen Erfahrungen immer wieder machen zu müssen, weil sie von denen der vergangenen Geschlechter entweder nichts weiß, oder nicht die richtige Nutzanwendung aus ihnen zu ziehen versteht. Die Kulturgeschichte erzählt gewissermaßen nur, wie oft die gleichen Versuche in unwesentlich veränderter Form fehlgeschlagen sind, und die in ihren eigenen Augen durchaus eigenartigen Weltverbesserer könnten sich leicht genug überzeugen, daß „ihre" Gedanken schon sehr häufig gedacht worden sind. Manche „moderne" Reformvorschläge sind bereits auf den Ziegelsteinen verzeichnet, die aus dem Schutte Babylons ausgegraben werden.

Darum ist es begreiflich, daß auch die Arbeiterverbände nicht selten in die Fehler ihrer entfernten oder unmittelbaren Vorgänger verfallen und sich von den Kundigen nicht belehren lassen wollen. Die erfahrenen Führer werden von den Neulingen als Rückschrittler betrachtet, wenn sie ihre warnende Stimme erheben. So ist es beispielsweise den bewährten Männern ergangen, die den Antrag stellten, daß der hiesige Zentralbund der Gewerkvereine keinen Streik unterstützen solle, wenn der Gewerkverein, der ihn begonnen habe, nicht schon wenigstens ein Jahr lang bestehe. Vergeblich wiesen sie darauf hin, daß manche „Unions" thatsächlich erst zu dem Zwecke in's Leben gerufen werden, einen Streik anzufangen, daß solche Verbände selbstverständlich für den Kampf noch gar nicht gerüstet sind, und daß diejenigen Arbeiter, die sich der „Bewegung" beständig ferngehalten haben, keinen berechtigten Anspruch an die schon lange organisirten Arbeiter erheben können. Sie wurden von den Vertretern der neuen Gewerkvereine niedergestimmt und mußten sich sogar als Werkzeuge der Kapitalisten brandmarken lassen.

Wenn sie aber auch vorläufig eine Niederlage erlitten haben, so wird die Zukunft ihnen unzweifelhaft recht geben. Denn von allen früheren Erfahrungen ganz abgesehen, sollte doch das Schicksal der „Knights of Labor" noch nicht in Vergessenheit gerathen sein. Das Wachsthum dieses Verbandes war eine Zeit lang geradezu wunderbar und schien die konservativen Gewerkschaften zu beschämen. Namentlich die ungeschulten Arbeiter, die von den bestehenden Fachverbänden nicht aufgenommen wurden, weil sie eben kein bestimmtes Handwerk erlernt hatten, schlossen sich zu Hunderttausenden den Arbeitsrittern an. Und sobald sie sich an diesen Verband anlehnen zu können glaubten, gingen sie an den Streik. Naturgemäß war jedoch der „Orden" den riesenhaften Anforderungen nicht gewachsen, die von allen Seiten an ihn gestellt wurden. Es fehlte ihm nicht nur an Geld, um die zahllosen Ausständigen zu unterstützen, sondern auch an kriegsgewohnten Führern, welche die rasch zusammengelaufenen Schaaren einüben und an Mannszucht gewöhnen konnten. Deshalb ging ein Ausstand nach dem anderen verloren, und schließlich verliefen sich die rohen Heereshaufen eben so schnell, wie sie sich um die Fahnen der Arbeitsritter gesammelt hatten.

Seither ist der Arbeiterbund in der Zulassung neuer Verbände „liberaler" geworden. Er nimmt auch solche Vereine auf, deren Mitglieder unmöglich als Handwerker bezeichnet werden können. Ob diese Politik richtig ist, wird sich erst feststellen lassen, wenn die Nachfrage nach Arbeitskräften wieder einmal gesunken ist, aber jedenfalls ist sie bedenklich und zwingt zur Vorsicht. Wenn die geschulten Arbeiter, die das Angebot in ihren Zweigen immerhin einigermaßen regeln können, auch für die ungeschulten einstehen sollen, bei denen eine Beschränkung des Angebotes in schlechten Zeiten unmöglich ist, so müssen sie mindestens ihre Kräfte schonen. Sie dürfen in den guten Zeiten ihre Gelder nicht derartig verplempern, daß sie bei der geringsten ungünstigen Wendung mittellos dastehen. Desgleichen dürfen sie nicht die ihnen selbst erst nach harten Kämpfen zutheil gewordene Anerkennung dadurch auf's Spiel setzen, daß sie jedem beliebigen Streik beitreten, auch wenn sie ihn nicht gutzuheißen vermögen. Daß sie von den neugegründeten Arbeiterverbänden eine Art Probe- oder Lehrzeit verlangen, ist in ihrem eigenen Interesse unbedingt erforderlich, denn wer bürgt ihnen dafür, daß sie von den gänzlich unerprobten „Kameraden" bei der ersten Gelegenheit nicht selbst im Stiche gelassen werden? Die Veteranen sollten nicht von den Rekruten nur als Vormauer benützt werden dürfen. Ehe sie in's Treffen ziehen, sollten sie ihrer Rückendeckung sicher sein können.

Schon jetzt hat es sich als äußerst schwierig erwiesen, die neuen „Unions" vom Kontraktbruche abzuhalten. Mehrere Streiks, die ohne Genehmigung des Zentralverbandes in's Werk gesetzt worden waren, sind nur mit Mühe wieder beigelegt worden. Wie es scheint, sind aber die neuen Unions bereits am Ruder, und die alten, die doch sicherlich den Kern der Bewegung bilden, haben nichts mehr zu sagen. Ob sie sich mit dieser ungeordneten Stellung zufrieden geben werden, bleibt allerdings abzuwarten.

Sonderbare Begründung.

Die republikanische „Jowa-Idee", von der eine Zeit lang so viel Wesens gemacht wurde, ist todt. Sie wurde vom Präsident Roosevelt selbst, von dem Finanzsekretär Shaw und andern zu Grabe getragen und jetzt werden ihr in der republikanischen Presse die gehörigen Leichenreden gehalten.

Dabei wird nicht viel Gutes von ihr gesagt. Das schöne Wort: „von den Todten soll man nur Gutes reden", scheint ganz vergessen, und die Kritik wird von Tag zu Tag schärfer — am schärfsten von Seiten der eignen Angehörigen, den republikanischen Staatsmännern und Zeitungen. Es liegt nahe, darin einen neuen Beweis der zunehmenden Verschlechterung der Menschheit und der Welt im Allgemeinen zu erblicken, aber glücklicherweise wird jetzt auch der Grund dieses unnatürlich scheinenden Frohlockens der Hinterbliebenen bekannt. Man hat jetzt in der republikanischen Presse und in „Administrationskreisen" entdeckt, daß die „Jowa-Idee" eigentlich gar nicht da, und wenn überhaupt geboren, todtgeboren und nicht das Kind des braven republikanischen Jowa war. Der Gouverneur Cummings ist weder eine „Autorität" in Zollgesetzfragen, was doch jeder wahre Republikaner sein muß, noch kennt er die „öffentliche Meinung" Jowas, denn Jowa ist bekanntlich der bedeutendste Ackerbaustaat des Landes, in keinem andern Staate sind die Ackerbauinteressen so groß und überwiegend; dort sind die Farmer maßgebend, und die Farmer? — die können gar nicht für eine Zollrevision sein: die müssen für das Hochzollgesetz schwärmen! Denn warum?— keine andere Bevölkerungsklasse hat so großen Vortheil von den hohen Zöllen auf alle Fabrikate als der Farmer, der diese kaufen muß und dessen Produkte durch die Zölle nicht geschützt sind!

Wer das nicht glauben will, der lese das soeben von dem Arbeitsamte in Washington veröffentlichte „Spezial-Bulletin" über den „Stand der Wholesale-Preise in den Jahren 1890 bis 1902". Aus diesem Bulletin ist ersichtlich, daß niemals zuvor die Preise für Farmprodukte so hoch waren, wie jetzt, und daß der Farmer zu keiner andern Zeit einen so großen Antheil an der allgemeinen Prosperität hatte, wie im Jahre 1902. Die Preise der Farmprodukte waren im Jahre 1902 um 30.5 Prozent höher als die Durchschnittspreise der voraufgegangenen zehn Jahre. Von allen andern Waarenarten stiegen noch mehr im Preise nur diejenigen, welche unter der Spitzmarke „Heiz- und Beleuchtungsmaterial" zusammenzufassen sind, alle übrigen blieben weit zurück. Bauholz und sonstiges Baumaterial stiegen nur um 19.6 Prozent; Haushaltungsgegenstände um nur 12 Prozent; die Preise für Metallwaaren, über deren großes Steigen so viel geredet wurde, gingen um nur 16.8 Prozent in die Höhe — wenig mehr als halb so viel wie die Farmproduktenpreise — und die Durchschnittspreise der in Betracht gezogenen siebzig Waarenarten der Kleiderstoff- und Bekleidungsindustrie waren im Jahre 1902 um nur 1.5 Prozent höher als die Durchschnittspreise der voraufgegangenen zehn Jahre.

Der Durchschnittspreis aller Waarenarten war letztes Jahr derselbe, wie in 1890. Der Durchschnittspreis der Farmprodukte war aber um 20 Prozent höher. Und höher war er außerdem noch für „Heiz- und Beleuchtungsmaterial" + 30 Proz.; Bauholz + 7 Proz.; Droguen und „Verschiedenes" 4 Prozent und „Haushaltgegenstände" + 1 Proz. Niedriger als Anno 1890 war im Jahre 1902 der Durchschnittspreis für Lebensmittel— um 1 Proz.; Metallwaaren—2 Proz.; Kleiderwaaren — 11.5 Proz. Die Farmprodukte und alle Rohstoffe, wie Kohlen, Petroleum, Holz usw. —Ausfuhrwaaren — gingen stark in die Höhe. Fabrikate gingen im Preise zurück.

Und wem haben Farmer und Kohlengrubenbesitzer, die Standard Oel-Gesellschaft und Holzhändler das zu danken — dem Schutzzoll! Die Preise fielen nämlich von 1890 bis 1897 — und das waren „demokratische Jahre"; sie stiegen von 1897 bis 1902 und das waren bekanntlich „republikanische" Jahre. „Es mag nur ein „Zufall" sein, daß der Preisrückgang mit der Niederlage der republikanischen Partei in den Kongreßwahlen von 1890 einsetzte und daß die Preise wieder zu steigen begannen, nachdem die Wahl von 1896 die republikanische Herrschaft gesichert, aber es ist dann ein „Zufall", welcher von Seiten derer, die an den hohen Preisen ein Interesse haben, Beachtung verdient ..." Und besonders von Seiten der Farmer, denn die Farmer haben unter der demokratischen „Depression" und „dem Rütteln am Schutzzoll" nicht nur mit den Fabrikanten gelitten — sie haben mehr gelitten, als diese. Und „es ist ihnen noch besser gegangen als den Fabrikanten seit der Dingley - Tarif den Zollschutz wieder herstellte." Also müssen sie für den Zollschutz schwärmen und die „Jowa-Idee" war ein Unsinn von Anfang an.

Was läßt sich zu dieser wunderbaren Begründung sagen? Die Preise derjenigen Waarensorten, welche—wie Kleider und Kleiderstoffe — am meisten beschützt werden und denen und deren Arbeitern zuliebe der Schutzzollwall errichtet wurde, gingen zurück, während die Preise aller von ihnen verbrauchten Rohstoffe bedeutend stiegen. Da müssen die auf jedes Stück Produkt entfallenden Arbeitskosten bedeutend geringer geworden sein, anders läßt sich das nicht erklären. Die Farmprodukte werden durch den Dingley Tarif nicht geschützt und man hatte nicht erwartet, daß sie von ihm in die Höhe geschnellt werden würden — sie gingen aber in die Höhe, und stark! Weshalb? — weil der Schutzzoll auf sie gar keinen Einfluß hat und keinen haben kann, da sie durch die Nachfrage im Weltmarkte geregelt werden? —

Haben wir die jetzige Prosperität dem Schutzzoll zu danken oder kam sie trotz des Schutzzolls, dank den reichen Ernten undsoweiter?

Kinderarbeit.

Die Zunahme der Kinderarbeit in den Ver. Staaten bespricht in einer unserer englischen Monatsschriften Wm. S. Wandby, einer der mit bezüglichen Untersuchungen betrauten „Spezial-Agenten" des Bundes - Arbeitsamtes. Die amtliche Stellung des Mannes und die Thatsache, daß er auf Grund der amtlichen Erhebungen schreibt, gibt seinen Angaben mehr Gewicht, als man sonst geneigt wäre, ihnen zuzugestehen, denn sie sind leider durchaus unerfreulicher Art. In der kurzen Frist eines Jahrzehntes ist darnach die Zahl der in den Ver. Staaten in industriellen Betrieben (Fabriken und Bergbau) beschäftigten Kinder zwischen 10 und 15 Jahren mehr als verdoppelt worden. Von 860,786 im Jahre 1890 ist sie bis 1900 auf 1,750,000 angewachsen.

Der amtliche Zensusbericht gibt die Zahl aller Personen, die im letztgenannten Berichtsjahre in den Ver. Staaten gewinnbringenden Beschäftigungen oblagen (Unternehmer und Arbeiter und sonstige Angestellte zusammen genommen)— auf 29,285,922 in der nachfolgenden Vertheilung an: Ackerbau, 10,438,219; gelehrte und damit verwandte Berufe und Künste, 1,264,737; häusliche und persönliche Dienstleistungen, 5,691,746; Handel und Beförderungswesen, 4,778,233; Fabrikwesen, Bergbau und sonstige Handwerksarbeit, 7,112,987.

Es ist die letzte dieser verschiedenen Klassen, auf die allein sich die veröffentlichte Abhandlung bezieht. Und wenn die amtlichen Ermittelungen nicht gröblich unrichtig sind oder der Verfasser sich nicht geflissentlicher Entstellung schuldig gemacht (zu welcher Annahme kein ersichtlicher Grund vorliegt), so stehen wir vor der erschreckenden Thatsache, daß die gesammte Arbeiterschaft dieser Klasse bereits zum vierten Theile aus Kindern unter 15 Jahren besteht.

Zehn Jahre vorher waren laut derselben Quelle die Kinder solchen Alters nur etwa ein Sechstel der Gesammtzahl. In Prozentziffern ausgedrückt, ist ihr Antheil in dem Jahrzehnte von ungefähr 17 auf annähernd 25 vom Hundert gestiegen. Die Zahl der mehr als 15-jährigen Arbeiter ist gewachsen von (rund) 4,230,000 auf 5,363,000 oder um nicht ganz 27 v. H., die Zahl der unter 15-jährigen dagegen um mehr als 100 v. H.

Wenn solches der Gang unseres gerühmten industriellen Fortschritts ist; solches die Folge der langjährigen Schützung und Stützung, die wir der heimischen Industrie haben zu Theil werden lassen, indem wir ihr durch unübersteigliche Schutzzollmauern das Monopol des heimischen Marktes gegeben; solches die Frucht vom Baum der Prosperität, die wir der besagten Schutzpolitik zu verdanken haben sollen: dann ist es wahrhaftig Zeit, daß wir aufhören zu prahlen und in uns gehen, auf Aenderung und Besserung zu sinnen.

So still und allmählich, schreibt unser Gewährsmann, hat gleich dem Steigen der Meeresfluth die erschreckende Zunahme dieses Handels in menschlichem Fleisch und Blut sich vollzogen, daß er uns schon auf allen Seiten umgibt, ehe wir es noch gewahr geworden sind. Und er bemerkt weiter, daß die Bedingungen der Kinderarbeit sich verschlechtert statt verbessert haben, insofern, als wenn man früher die Kinder zur Arbeit schickte, sie ein Handwerk lernten, das ihnen späteres Fortkommen sicherte, während sie jetzt in die neuzeitlichen industriellen Betriebe hineingesteckt werden, als wie Räder einer großen Maschine, ohne Gelegenheit etwas Ordentliches zu lernen und ohne daß man irgendwo um ihre Ausbildung sich bemühte, oder sonst persönlichen Antheil an ihnen nähme. Man entreißt sie der Schule und zieht damit im Staatswesen eine Masse unwissender Bürger heran: sie selber werden geistig und körperlich zu Grunde gerichtet.

Und die Ursachen davon? Der Verfasser findet deren hauptsächlich zwei. Erstens, die Einführung arbeitsparender Maschinen, die es den Unternehmern ermöglicht hat, billige Kinderhände mit Arbeiten zu betrauen, welche früher von Männern verrichtet werden mußten; zweitens die mehr und mehr überhand nehmende Neigung der Eltern, ihre Kinder so früh als möglich zu benutzen zur Mithilfe beim Broterwerb. Und es sei, was das letztere betrifft, die Triebfeder häufig nicht sowohl Noth als Habgier der Eltern. In unzähligen Fällen sind Eltern mit genügendem Einkommen gerade so begierig, durch die Arbeit ihrer Kinder sich vermehrte Einnahme und die Befriedigung neuer Bedürfnisse zu verschaffen, wie solche, die durch harten Zwang der Nothwendigkeit sich darauf angewiesen finden.

* * *

Präsident Roosevelt hat kürzlich in Hinsicht auf die zunehmende Häufigkeit kinderloser Ehen das Wort vom Rassenselbstmord gesprochen. Mit gleicher Berechtigung könnte, was hier in Rede steht, als Klassenselbstmord bezeichnet werden. Der Arbeiter, der seine Kinder vorzeitig in die Tretmühle der Arbeit zwingt, wohl gar von ihnen verlangt, daß sie durch ihre Arbeit ihn erhalten, statt daß er sie durch die seine erhalte, der untergräbt damit das Fundament, auf dem die Wohlfahrt der arbeitenden Klasse beruht. Er schädigt die Interessen der Gesammtarbeiterschaft, und schädigt damit früher oder später unvermeidlich sich selbst.

Eingehende Untersuchungen in den Fabrikbezirken von Massachusetts, wo in den zahlreichen Spinnereien, Webereien, Schuhfabriken u.s.w. eine starke Frauenarbeit besteht, haben den Beweis geliefert, daß mit der Zunahme der Frauenarbeit gleichzeitig eine Abnahme der Arbeiterfamilien stattgefunden hat, in denen der Verdienst des Mannes zur Erhaltung der Familie genügt. Mann und Frau mögen, wenn sie mit einander in die Fabrik gehen, zusammen mehr verdienen, als früher der Mann allein verdient hat. Jedoch der Mann allein verdient weniger, als früher; verdient nicht mehr genug, um mit seinem Lohne die Lebenshaltung, an die man sich gewöhnt hat, aufrecht zu erhalten. Die Arbeit der Frau, früher ohne Noth begonnen, ist zu bitterer Nothwendigkeit geworden.

Es unterliegt nicht dem mindesten Zweifel, daß die zunehmende Kinderarbeit ganz in der nämlichen Weise wirkt. Je mehr Kinder der Arbeiter dem Fabrikherrn stellt, desto mehr beschränkt er seine eigenen Arbeitsgelegenheiten und entwerthet er seine Arbeit, indem er sich selbst immer entbehrlicher macht. Hier einzuschreiten und Wandel zu schaffen, sollten deshalb die Arbeiter-Organisationen im eigensten Interesse sich angelegen sein lassen. Verschärfte Gesetzgebung ist nöthig; aber mit der Gesetzgebung allein ist es nicht gethan, so lange noch die Arbeiter selber mit den Unternehmern in der Uebertretung und Umgehung der Gesetze wetteifern.

Deutschlands auswärtige Politik.

(Aus der „Vossischen Zeitung".)

Der Reichskanzler hat bei der Berathung des Budget des Auswärtigen Amts Gelegenheit genommen, sich über eine Reihe von schwebenden Fragen im Zusammenhange auszusprechen. Er hat damit eine Diskussion entfesselt, aus der er schließlich ohne erhebliche Anfechtungen hervorgegangen ist.

Unter der Verwaltung des Grafen Caprivi ist eine „Aktion" Deutschlands, ein Eingreifen Deutschlands in auswärtige Angelegenheiten mit militärischen oder starken diplomatischen Mitteln überhaupt nicht erfolgt. Unter der Verwaltung des Grafen Bülow sind zuerst die chinesischen Wirren, die uns viel Geld gekostet haben, und dann die Maßnahme gegen Venezuela, die einen kriegerischen Charakter trugen, zu verzeichnen. Ob diese beiden Aktionen dem deutschen Reiche Vortheile bringen, welche die geopferten Geldsummen aufwiegen, vermag heute Niemand mit Sicherheit zu beurtheilen. Es fragt sich, ob unsere Handelsbeziehungen zu China einen erfreulichen Aufschwung nehmen werden, ob es vermieden wird, daß innere Unruhen in China ein erneutes Eingreifen der europäischen Mächte erforderlich machen; es fragt sich, ob das scharfe Auftreten gegen Venezuela den Erfolg haben wird, daß andere Mächte Zentral- und Südamerikas es unterlassen werden, die Rechte und Interessen Deutschlands und seiner Bürger zu mißachten. Die Zeit allein kann darüber entscheiden.

Selbst wenn die erwarteten Vortheile ausblieben, würde es doch nicht gerechtfertigt sein, über die Politik des Grafen Bülow abfällig zu urtheilen, denn es bliebe dann noch immer die Frage zu beantworten, ob Deutschland nicht noch größere Nachtheile erlitten haben würde, wenn es sich unthätig verhalten hätte, während andere Mächte sich regten. Und diese Frage wird mit wissenschaftlicher Genauigkeit niemals beantwortet werden können.

Daß Graf Bülow nicht von einem krankhaften Drang nach Geschäftigkeit ergriffen ist, bezeugt sein Verhalten gegenüber den Balkanwirren, das allgemeine Zustimmung gefunden hat. Daß er in den Fällen, in denen er eine Thätigkeit entwickelt hat, das eine Mal mit allen, das andere Mal mit einigen europäischen Staaten Hand in Hand ging, leistet der Annahme Vorschub, daß sein Vorgehen ein zweckmäßiges gewesen ist. Fürst Bismarck gehörte, wie heute allgemein anerkannt ist, zu den größten Meistern aller Zeiten auf dem Gebiete der diplomatischen Kunst. Und doch hat auch er von Zeit zu Zeit einen falschen Zug auf dem diplomatischen Schachbrett gethan.

Graf Bülow bekennt sich zu dem Grundsatze, einerseits die Ehre und das Interesse Deutschlands, wo es auf dem Spiele steht, mit allem Nachdruck zu wahren, anderseits aber von jeder Einmischung sich fern zu halten, wo Deutschland kein Interesse oder kein Recht hat, sich einzumischen. Er bekennt sich ferner zu dem Streben, gute Freundschaft mit allen Staaten zu halten, bei denen er das gleiche Streben erkennt. Das alles sind Grundsätze, die allgemeine Billigung finden, die aber freilich so allgemein gehalten sind, daß im einzelnen Falle leicht Zweifel darüber entstehen können, welche Folgerungen aus ihnen zu ziehen sind. So ist es dann freilich leicht möglich, daß Meinungsverschiedenheiten darüber entstehen, und der eine ein schärferes Auftreten gegen Rußland, der andere gegen England oder Amerika verlangt, aber solche Meinungsverschiedenheiten wollen mit Billigkeit behandelt werden. Wenn wir gegen die innere Politik nicht viel schärfere Einwendungen zu erheben hätten als gegen seine auswärtige Politik, würden wir sehr zufrieden sein. Von den Angriffen, die Graf Bülow in diesen Tagen über sich hat ergehen lassen müssen, ist einer, dem wir Berechtigung zuerkennen müssen. Es ist eine Rechtsanschauung der modernen Völker, daß ein Mensch, der um seiner politischen Anschauung willen mit den Gesetzen seines Heimathsstaates in Konflikt gerathen ist, sobald er die Grenzen eines anderen Staates überschritten hat, vor weiteren Verfolgungen seines Heimathsstaates wenigstens dann den Schutz finden soll, wenn die Handlungen, die man ihm zur Last legt, nicht auch gegen die Gesetze des Staates verstoßen, in denen er seinen Aufenthalt genommen hat.

Bei uns sind russische politische Flüchtlinge an Rußland ausgeliefert oder wenigstens sind sie unter Formen ausgewiesen worden, die einer Auslieferung gleichkommen. Sie sind den russischen Behörden übergeben worden, die mit ihnen nach den Vorschriften des russischen Strafgesetzes und des russischen Strafprozesses verfahren.

Das russische Strafgesetz und der russische Strafprozeß weichen von unseren Bestimmungen ab. Wir haben kein Recht, auf eine Aenderung dieser russischen Bestimmungen hinzuwirken, aber wir haben auch keine Pflicht, uns ihnen dienstbar zu machen. Nun wird uns gesagt, diese Leute seien Anarchisten gewesen; sie hätten darum keinen Anspruch auf unser Wohlwollen. Dieser Einwand könnte für uns überzeugend sein, wenn gesagt würde, daß diese Leute Verbrechen von anarchistischem Charakter begangen hätten, Tödtungen, Körper - Verletzungen, Brandstiftung, Dynamit-Verbrechen, Plünderung. Wenn man ihnen aber nur anarchistische Gesinnungen zur Last legen kann, so scheint uns dieser Grund zur Auslieferung um so ungenügender zu sein, als wir kaum wissen, was man bei uns und noch weniger, was man in Rußland unter Anarchismus versteht, und als die Behandlung, die deutsche Reichsangehörige in Rußland erfahren haben, uns große Bedenken erregen muß. Diese Auslieferungen sind Handlungen gegen die sich das Gefühl in Deutschland sträubt.

Vom Simplon-Tunnel.

In den ersten Tagen des März wurde von der Durchbohrung die Länge des Gotthard-Tunnels (14,9 Km.) erreicht. Es ist das eine sehr achtbare Leistung, denn seit Beginn der eigentlichen Arbeiten sind gerade 4½ Jahre vergangen, während die Durchbohrung des St. Gotthard nicht weniger als 8 Jahre erforderte. Dazu hatte letzterer weniger unter unberechenbaren Störungen zu leiden, als die Arbeiten am Simplon-Tunnel. Es sind da zu nennen: wiederholte Ausstände der Arbeiter; zum Theil sehr hartes, zum Theil aber auch, was noch schlimmer war, so bröckliches Gestein, daß es oft auf ganzen Strecken durch eiserne Wände gehalten werden mußte; und dann der gewaltige Wasserdurchbruch in dem von Süden vorgetriebenen Stollen, der dort nicht nur umständliche und kostspielige Ableitungsbauten nothwendig machte, sondern sogar eine fünfmonatliche, vollständige Arbeitsstockung nach sich zog. Schon vor dieser Katastrophe, die auf 4430 Meter im Tunnel rechts (es werden bekanntlich zwei Tunnels nebeneinander erbohrt, die durch Seitenschächte mit einander verbunden sind) eintrat, war man im Süden mit den Arbeiten zurück und durch jenes Unglück hat sich das Verhältniß derart verschoben, daß von den rund 15 fertigen Kilometern neun auf den Norden und nur sechs auf den Süden entfallen.

Wird man von Norden aus über die Hälfte hinausarbeiten, trotzdem die Hitze vorn im Stollen ungeachtet aller Ventilations- und Kühlvorrichtungen schon bis zu 54 Grad C. gestiegen ist, (im Süden dank des Wasserdurchflusses nur auf 36 Grad und die Anfahrung der Arbeiter sich immer länger und zeitraubender gestaltet? Man wird es thun müssen, denn die Zeit bis zur Fertigstellung würde sich ja verdoppeln, wenn man nur von einer Seite die Bohrarbeit fortsetzen wollte. Mitte Mai 1904 sollte die Eröffnung des Tunnels stattfinden. Es war aber längst klar geworden, daß dieser Termin nicht eingehalten werden konnte. Die Bauleitung, die zunächst immer noch hartnäckig an ihm festhielt, hat sich vor einigen Monaten mit einer Eingabe an den Bundesrath als den eigentlichen Bauherrn gewandt, in der um Erhöhung des Baukapitals und Hinausschiebung des Eröffnungstermins gebeten wurde.

Blieben die alten Verträge in Kraft, so hätten die Unternehmer für jeden Tag nach dem 13. Mai 1904 bis zur Eröffnung eine Buße von 5000 Fr. zahlen müssen. Sie hatten seiner Zeit davon geträumt, umgekehrt für jeden Tag, den sie vor jenem Zeitpunkt fertig wären, eine Prämie von 5000 Fr. zu erhalten. Der schweizerische Bundesrath ernannte einen Ausschuß, bestehend aus dem Generaldirektor der Bahnen Sand, dem technischen Direktor Winkler, dem Direktor der Jura-Simplon-Bahn Colomb und den Ingenieuren Vogt und Zollinger zur Begutachtung des Antrags. Der Ausschuß hat sich dann für Bewilligung einer finanziellen Beihilfe und Verlegung des Eröffnungstermins auf den Anfang des Jahres 1905 ausgesprochen. So ständen den Unternehmern dann noch etwa 600 Arbeitstage zur Verfügung. Für die Durchbohrung allein bedürfen sie bei der sehr anständigen Durchschnittsleistung von 10 Metern Fortschritt für den Tag noch etwa 475 Arbeitstage. Dann kommt das Legen der Geleise u. s. w. Treten nicht neue unerwartete Störungen ein, so mag das Werk gelingen.

— Auch eine Vermittlung. — „Sag, hast Du bei Deiner Ehe einen Heirathsvermittler gehabt?" — „Ja, meinen — Hauptgläubiger."

— Noch viel schrecklicher. — „Was, kein Busserl willst mir geben, weil ich so stark nach Bier riech'?! ... Was soll denn dann ich erst sagen, wenn ich Dich Wasser trinken seh'!"

Gemeinsames Vorgehen

Druck auf die Legislatur im Interesse der Charter-Vorlage.

Der neue Stadtrath.

Wird heute Abend in festlich geschmücktem Saale seine erste Sitzung abhalten. — Konkurrenz für die „County Democracy". — McGann ist Präsident.

Republikanische und demokratische Parteiführer sind gestern auf eine Einladung des Charter-Ausschusses zu einer gemeinschaftlichen Sitzung zusammengekommen und haben beschlossen, ihren Einfluß in Springfield zugunsten der Charter - Vorlage geltend zu machen. Ein Siebener-Ausschuß, unter der Führung des Professors Judson, wird sich zu diesem Ende nach der Staats - Hauptstadt begeben. In dem Komite wird die republikanische Partei - Organisation vertreten von Wm. Lorimer, Frank O. Lowden und James Pease, die demokratische von Richter Dunne, Thomas A. Moran und Albert Schoenbeck. Letztgenannter ist als Vertreter von Robert E. Burke hinzugezogen worden, dessen Wort für viele von den im vergangenen Herbst hier erwählten demokratischen Abgeordneten noch immer Gesetz zu sein scheint.

Der Abgeordnete Sherman ist bemüht, in Springfield eine Vorlage durchzusetzen, welche es den Partei-Organisationen als solchen ermöglichen soll, Vorschläge zur Abänderung der Verfassung zur Abstimmung bringen zu lassen, wenn sie dieselben mit in ihre Rubrik des offiziellen Stimmzettels einschalten lassen.

Die Gegner der Lindly'schen Straßenbahnvorlage werden übermorgen im Abgeordneten-Hause noch einen entschiedenen Versuch machen, an Stelle der Lindly'schen die Müller'sche Vorlage zu setzen. Der Sprecher des Abgeordneten - Hauses, welcher bisher eine Abstimmung in dieser Angelegenheit willkürlich verhindert hat, soll nunmehr gezwungen werden, dieselbe anzuordnen.

Heute Abend werden im Stadtrath Mayor Harrison, Schatzmeister Hummel, Stadtschreiber Bender, Stadtanwalt Smulski und die neu-, bezw. wiedergewählt, Aldermen vereidigt werden. Der Stadtrathssaal ist im Laufe des Tages für diese Gelegenheit wieder in eine Blumenniederlage umgewandelt worden, obgleich verschiedene Stadtväter sich die Blumenspenden seitens ihrer Freunde geradezu verbeten haben. — Ob die neue Liste der stehenden Ausschüsse des Stadtraths schon heute Abend bekannt gegeben werden wird, steht noch dahin. Ziemlich sicher ist, daß die Vorsitzerstellen der wichtigsten Ausschüsse folgende Besetzung erhalten werden: Finanzen, Mayor; Verkehrswesen, Bennett, Rechtsfragen, Werno; Eisenbahnen, O'Connell; Schulen, Dunn; Straßen und Gassen: Südseite, Young (an Stelle von Foreman); Nordseite, Williston (an Stelle von Minwegen); Westseite, Dever. — Mayor Harrison wird dem Stadtrath heute seine Jahresbotschaft noch nicht unterbreiten, sondern diese zurückhalten, bis die Staatslegislatur in der Straßenbahnfrage entweder etwas Entscheidendes gethan, oder aber sich vertagt hat, ohne etwas zu thun.

Der neue demokratische Klub, welcher der „County Democracy" als Gegengewicht dienen und nach der Hoffnung seiner Gründer mit der Zeit deren Erbschaft antreten soll, hat sich gestern im Briggs House durch Erwählung eines Vorstandes organisirt. Zum Präsidenten ist der Stadt-Kämmerer McGann erkoren worden, zum Schriftführer George A. McConnell, und zum Ordnungshüter der einstige Baseball-Kapitän Adrian C. Anson. Dieser wird kraft seines Amtes auch dem Marschirklub der neuen Vereinigung als Marschall voranschreiten.— Mayor Harrison wohnte infolge einer Einladung der Versammlung bei und trat in einer kleinen Rede für thatkräftige Unterstützung der am Samstag aufgestellten demokratischen Richterkandidaten ein. Andere Redner sprachen mehr oder minder deutlich die Hoffnung aus, daß der Bürgermeister im nächsten Jahre von der demokratischen National-Konvention als Präsidentschafts-Kandidat werde aufgestellt werden.— John O. Tansey, bisher Rechnungsführer der „County Democracy", ist aus dieser ausgetreten, um sich der neuen Organisation anzuschließen.

Am Mittwoch wird im Kapitol zu Springfield von der Staats - Legislatur eine Gedenkfeier für den verstorbenen John P. Altgeld veranstaltet werden. Auf der Rednerliste für diese Veranstaltung steht unter Anderen auch der Abgeordnete Clarence S. Darrow, dessen Geschäftstheilhaber Herr Altgeld kurz vor seinem Tode geworden war. Von vorgeblichen „Freunden und Verehrern Altgelds" ist nun bei dem Vorkehrungs - Ausschuß für die Feier ein Protest gegen Herrn Darrows Hinzuziehung als Redner eingelaufen. Es wird geltend gemacht, Darrow könne kein wahrer Freund Altgelds gewesen sein, denn er habe gegen die Pensionirung der Wittwe desselben gestimmt und der Wiedererwählung Harrisons Vorschub geleistet, den Altgeld mit Recht als einen seiner ärgsten Widersacher betrachtet habe.

* Nicht weniger als 185 Gesetzesübertreter wurden innerhalb 24 Stunden, vom Samstag bis Sonntag Nachmittag 4 Uhr, in der Harrison Str.-Bezirkswache eingeliefert. Gegen zehn der Häftlinge liegen Anklagen wegen Straßenraubes vor.

* Der Verwaltungsrath des Chicagoer Zweigvereins von der Cigar Dealers' Association of America hat auf morgen Abend eine Versammlung der unabhängigen Zigarren- und Zigarettenhändler nach dem Masonic Temple einberufen, um über ein Gesuch zu berathen, das dem Stadtrath zur Herabsetzung der Lizensgebühren für Zigarettenhändler unterbreitet werden soll. Die Lizens für Händler mit Zigaretten ist angeblich mit $100 zu hoch gegriffen.

Gute Verdauung schafft Appetit, und beide Gesundheit. Wo erstere fehlt probirt Burdock Blood Bitters. momisc

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser geliebter Gatte und Vater

Adam Cordell

am Samstag, den 18. April, selig im Herrn entschlafen ist. Beerdigung am Dienstag, den 21. April, Morgens um halb 10 Uhr, vom Trauerhause, 971 N. California Ave., nach der St. Aloysius-Kirche, von dort nach dem St. Bonifazius Friedhofe. Die trauernden Hinterbliebenen:

Elisabeth Cordell geb. Becker, Gattin.
Peter F., John B., Nicolaus B. und Wilhelm Cordell, Söhne.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser liebes Söhnchen

Ralphe

am 19. April, Abends 10 Uhr 30 Min., im zarten Alter von 1 Jahr, 1 Monat u. 7 Tagen sanft entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 22. April, Nachm. 2 Uhr, vom Trauerhause, 65 Bissell Str., nach dem Montrose Gottesacker. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Eltern:

Hermann und Martha Fink geb. Schultz.
mid

Schwaben-Verein

Dem Vereine zur Nachricht, daß unser langjähriges Mitglied

John Bauer

gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Mittwoch, den 22. April, Mittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 1087 Armitage Ave., nach Forest Home. Die Mitglieder, welche Sitze in den Vereinskutschen wünschen, wollen sich bei dem Unterzeichneten anmelden. Abfahrt der Kutschen 12 Uhr, von 163 North Ave. aus.

Eugen Niederegger, Präsident.

Danksagung.

Allen Freunden und Bekannten sowie dem Verein deutscher Reservisten und der A. O. U. W. Western Eagle Lodge, der Omaha Packing Co., für die Theilnahme und die erwiesene letzte Ehre bei dem Tode meines lieben

Jacob Grübnau

unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank auch Hrn. Pastor Förster für die trostreichen Worte am Sarge; auch für die zahlreichen Blumenspenden sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.

Ida Grübnau geb. Janz, Gattin.
Eliza Grübnau, Tochter.
Erdmann Grübnau, Bruder.
Amelia Janz, Schwiegermutter.
Rudolph und Hugo, Schwäger.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte und unser Vater

Wilhelm Schoettler

im Alter von 50 Jahren und 10 Monaten am Samstag, den 18. April, um 11 Uhr Vormittags, sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 21. April, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, Nr. 476 S. Campbell Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelmine Schöttler, Gattin.
Ferdinand Schöttler, Sohn.
Elise Leemhuis, Schwester.
John Leemhuis, Schwager, nebst Familie.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unsere geliebte Tochter

Elizabeth Schmitt

im Alter von 13 Jahren und 2 Monaten sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 21. April, Morgens 10 Uhr, vom Trauerhause, 1610 W. 51. Str., nach dem Depot an 49. Str. und Ashland Ave., von dort nach dem St. Marien Friedhof. Die trauernden Hinterbliebenen:

Michael Schmidt und Rosina Schmitt, Eltern, nebst Geschwister.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten zur traurigen Nachricht, daß mein herzgeliebter Gatte und unser Vater

J. Heinrich Brockman

gestern, den 18. April, im Alter von 70 Jahren und 5 Monaten selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Dienstag, den 21. April, um 2 Uhr Nachm., von der Ev. Luth. St. Paulus Kirche, Ecke Superior und Franklin Str., nach Wunders Gottesacker.

Sophia Brockman nebst Kindern.

Gestorben: John Bauer, am 19. April 1903, (Mitglied des Schwaben-Vereins), 57 Jahre alt, geliebter Gatte von Pauline Bauer, Bruder von Eberhart, Philipp, Albert, Christian, Rose und Christine. Beerdigung am Mittwoch, den 22. April, um 1 Uhr Nachm., vom Trauerhause, 1087 Armitage Ave. mdi

Danksagung.

Freunden und Bekannten unseren herzlichen Dank für die rege Theilnahme und die reichen Blumenspenden, ebenfalls dem Grütli Männerchor, bei dem Begräbnisse unseres geliebten Bruder Jacob Rohner.

Familie Arnet.

Geburts-Anzeige

Freunden und Verwandten die freudige Mittheilung, daß meine Frau am Samstag, den 18. April, mich mit einem schönen und gesunden Jungen beschenkt hat.

Wm. Radtke, 821 Armitage Ave.

COLISEUM.
Ringling Brothers' Großer Zirkus
Heute Nachmittag um 2:15, heute Abend um 8:15........
und jeden Nachmittag und jeden Abend bis zum und einschließlich 25. April. Thüren offen 1:15 und 7:15 zur Besichtigung der größten Menagerie der Welt.— Sitze zu verkaufen in Lyon & Healys und im Coliseum. Preise: 50c, 75c und $1.00. Logen-Sitze $1.50. Gallerie 25c. 10apX*

THE RIENZI,
Ecke Diversey, Clark und Evanston Ave.
KONZERT
Jeden Abend und Sonntag Nachmittag!
momisr* EMIL GASCH.

John Schneider. Wilhelm Seifried.
SCHNEIDER & SEIFRIED
Saloon u. Restaurant
State und Adams Str.
Unter Berghoffs.
Ein Platz zum Ausruhen für ermüdete Einkäufer.
11ma,mifrmo,2mo

WATRY N. WATRY & CO.,
99 Ost Randolph Str.,
— Deutsche Optiker, —
Brillen und Augengläser eine Spezialität.
Kodaks, Cameras und photogr. Material.

EMIL H. SCHINTZ
Geld
120 Randolph Str.
zu 5 bis 6 Prozent Zinsen zu verleihen. Gute erste Hypotheken zu verkaufen. Telephon: Central 2004. 15a,1J*

JOHNSON BROTHERS

1634 bis 1650 Milwaukee Ave., westlich von Armitage.

Besucht unseren

Grossen Rester-Verkauf

Ausverkauf aller Rester zu einer großen Ersparniß.

Eine Partie von gebleichten und ungebleichten Muslin-Restern, kurze Stücke, die Yard zu 2c

Calico und Ginghams.

Dienstag den ganzen Tag—2000 Yards echtfarbiger heller Calico, werth 6c, nur 2¾c
Sateens — garantirt echt schwarze in Restern, werth 12½c die Yard, Auswahl zu 5c
Schottische Ginghams in ausgewählten Mustern, neue Muster, 15c Qualität, Verkaufspreis per Yard 7½c
Weißes Madras-Tuch für Damen-Shirt Waists, sehr moderne Muster, früher 48c, unser Preis 27c
Feine Qualität gemustertes und gestreiftes Madras-Tuch, neue Frühjahrs-Muster — werth 25c, Verkaufspreis 15c
Dimities, in ausgewählten Mustern für Waists, werth 15c, Verkaufspreis 7c
Strick-Seide in allen Farben, ein wenig beschmutzt, werth 15c, Verkaufspreis 5c
Finishing Braid, 4 Yards Stücke, nur 3c
Perlmutter-Knöpfe, eine 50 Dutzend Partie, werth 10c, Verkaufspreis, Dtzd 5c
Schürzen — weiße Lawn-Schürzen für Damen, werth 25c, für diesen Verkauf 15c

Strumpfwaaren und Unterzeug.

Fancy Damen-Strümpfe, werth 12½c — Verkaufspreis 6c
Schwere gerippte echt schwarze Kinderstrümpfe, werth 15c, Auswahl für 8c
Baumwollene gerippte Damen-Leibchen, in allen Größen, werth 15c, Verkaufspreis 9c

Putzwaaren, sehr moderne Hüte

Straßen-Hüte für Damen, in den modernsten Facons und beliebtesten Farben, speziell für 98c und 75c
Straßen-Hüte für Mädchen, blau, schwarz, lohfarbig und braun, Verkaufspreis nur 75c
Dreß-Hüte für Mädchen, sehr schön garnirt, von $3.98 bis $2.25
Frühjahrs-Kappen für Kinder, in allen Moden u. Farben, reduzirt von 75c auf 59c
Dreß-Hüte für Damen, in schwarz und Farben, sehr modern garnirt, Auswahl von $2.49 bis $1.98

Grocery-Dept.

Sniders Catsup, ½ Pint Flasche 5c
(Nicht an Kinder verkauft.)
Java u. Mocha Kaffee, 3 Pfd. 50c; Pfd. 19c
Fancy Santos Kaffee, per Pfd. 10c
Fancy Creamery Butter, per Pfd. 25c
Eingemachte Erdbeeren, 2 Pfd. Büchse 15c
American Family Seife zu 4½c
Johnson Bros. Backpulver, 1-Pfd. Büchse 25c
Feine Bartlett Birnen, 3 Pfd. Büchse 15c
Columbia River Lachs, 15c Sorte 11c
Zitronen- od. Vanilla-Extrakt, 2 Unz. Fl. 10c
Grape Nut, per Packet nur 11c

Möbel-Bargains.

3-Stück Parlor-Ausstattung, Gestelle gemacht aus Birkenholz, Mahogany-Finish, mit Seide-Damast überzogen, für diesen Verkauf $7.95
Solide eichene Auszieh-Tische, fancy Beine und Casters, für diesen Verkauf nur $3.75
1 Partie Leder-Couches, tief tufted, regul. Preis $15, unser Preis $9.95
1 Partie Leinen-Rouleaux in allen Farben, 7 Fuß lang, gute Qualität, werth 30c, Verkaufspreis 16c
1 Partie feine Tapestry-Portieren, extra feine Qualität, per Paar nur $1.39

Kleider-Bargains.

25c Knaben-Kniehosen am Dienstag nur 10c
75c braune Fedora-Hüte für Männer, Dienstag nur 25c
Feine Männer-Anzüge, in schwarz und Clay, werth $10, Dienstag nur $6.48
$3.50 Drei-Stück Knaben-Anzüge, in allen Farben, Größen 8 bis 16, für Dienstag nur $2.48
25c seidene Bows für Männer und Knaben, Dienstag nur 5c
Blaue Serge-Kappen für Knaben, am Dienstag nur 15c

Schuh-Bargains.

$1.00 Kinderschuhe, Größen 8½ bis 11, Verkaufspreis 69c
$1.25 Satin Calf Knabenschuhe, Größen 13 bis 5½, Auswahl nur 98c
$2.00 Damenschuhe, Extension oder einfache Sohlen, ein Bargain zu $1.49
$2.50 Vici Kid oder Box Calf Männerschuhe, spezieller Preis nur $1.98
Sammet Slippers für Männer, Auswahl nur 59c

Bäume, Knollen, Sträucher.

Bester Rettig-, Gurken-, Petersiliensamen, per Unze 5c
Gladiolus, 3 für 5c
Gelbe Zwiebeln, per Quart 8c
Assort. Rosenbüsche, nur 15c
Catalpa Bäume, 12 Fuß, nur 40c
Carolina Pappeln, 12 Fuß, nur 25c
Bester gemischter Grassamen, per Pfd. 12½c

Wein- und Likör-Dept.

Hunters Baltimore Rye, nur für diesen Verkauf, per Flasche 89c
Gute Qualität Portwein, per Gall. $1.00
Wilson Whisky, „That's all“, per Flasche 98c

Lokalbericht.

Gestrige Festlichkeiten.

Alle Besucher vergnügten sich prächtig, und die Veranstalter waren von dem Erfolge hochbefriedigt.

Die Chicagoer Turnvereine hatten es gestern nicht an Hilfsbereitschaft fehlen lassen, um dem Turnverein „Fortschritt“, welcher vor sechs Monaten durch den Feuerdämon seines schönen Heims beraubt wurde, neue Ermunterung zum rüstigen Vorwärtsstreben zu geben; das allgemeine Publikum hatte sich zu der gestern in der Nordseite-Turnhalle zum Besten des geschädigten Vereins abgehaltenen Festlichkeit leider nicht so zahlreich eingefunden, als es im Interesse der guten Sache wünschenswerth gewesen wäre, doch war der Besuch immerhin kein schlechter zu nennen. Das Unterhaltungs-Programm, mit dessen Durchführung um 3 Uhr Nachmittags begonnen wurde, war eines der interessantesten, die hier bei turnerischen Vergnügungen bisher zur Durchführung kamen. Die Gesangvereine Heine-Männerchor, „Amphion“, Almira-Gesangsektion, Gesangsektion des Turnvereins „Fortschritt“ und der Plattdeutsche Gemischte Chor sorgten durch ihre begeisternden Lieder dafür, daß die Besucher, welche die Leistungen der Turner bewunderten, auch ihre helle Freude am deutschen Lied haben konnten. Das Pfeifen-, Trommler- und Trompeterkorps des Turnvereins Aurora ließ von der Bühne herab militärische Weisen so markig und klangschön in den Saal hinein schallen, daß die Hörer aus Begeisterung herzhaft applaudirten. Die turnerischen Leistungen waren ausnahmslos vorzügliche. Nicht so bald wird man sich wieder an so vielen verschiedenen, und durchaus gelungenen, Uebungen erfreuen können. Die Aktiven jedes einzelnen Vereins schienen von dem Wunsche beseelt zu sein, das Beste zu geben, was in ihren Kräften stand. Der Reihenfolge nach, in welcher sie auftraten, rissen die Besucher durch glänzende turnerische Leistungen zu begeisterten Beifallskundgebungen hin: die Aktiven des „La Salle“ mit Turnen am Reck; die des „Vorwärts“ mit Turnen am Barren; Turnverein „Voran“ desgleichen; Chicago Turngemeinde, Uebungen am Sprungtisch; Zentral-Turnverein, Turnen am Reck; Aurora Turnverein, Turnen am Barren; „Fischerreigen“, Norwegischer Turnverein, und— Turnen am Reck— Sozialer Turnverein. Eine eigenartige, aber hochinteressante Leistung war die der Norweger; Turnschwestern und Turner, in kleidsamen weißen Kostümen, wirbelten im Fischerreigen so lebhaft und flink durcheinander und tanzten mit so viel Grazie u. Anmuth, daß die Zuschauer sich in ihrer Bewunderung, die sie in anhaltenden Beifallssalven zum Ausdruck brachten, nicht genug thun konnten. In seiner Festrede wies Herr Saltiel auf die ruhmreiche Vergangenheit des Turnvereins „Fortschritt“ hin; Herr Leopold Neumann betonte in seiner Ansprache, daß die Turner keine Spaltung unter ihren Vereinen, keine Meinungsverschiedenheit und keine Eifersüchtelei kennen, wenn es sich darum handle, einem unverschuldet in Bedrängniß gerathenen Turnverein zu Hilfe zu kommen; er erhob hervor, daß die Chicago Turngemeinde und der Zentral-Turnverein, welche beide nicht zum Chicago Turnbezirk gehören, auch in den Reihen der Trostbringer für den schwer geschädigten Turnverein „Fortschritt“ zu finden seien, und daß die Turngemeinde ihre Halle sogar kostenfrei zu dieser Festlichkeit zur Verfügung gestellt habe. Nach der Unterhaltung folgten zunächst ein von den Damen des Turnvereins „Fortschritt“ gegebenes Festessen und Kommers, darauf ein überaus gemüthlich verlaufenes Tanzkränzchen. Die Vorbereitungen waren mit Sorgfalt und Geschick von den Beamten des Vereins—den Herren M. Priesmeyer, Präsident, A. Kopp, Vize-Präsident, A. Dosch, prot. Sekretär, A. Armour, Finanz-Sekretär, und M. Munk, Schatzmeister, wie auch von den Mitgliedern des Festkomites getroffen worden, das sich wie nachstehend zusammensetzte: Emil Schulz, Vorsitzender; Thilo Toll, Sekretär; Fred Blank fr., Schatzmeister; F. Engelhardt, Robert Stewart, Paul Nitsche, Geo. Hankel, Phil. Kopp, Henry Engelken, Ernst Hemp, Henry Glorch, Leo Waldo, Ed. Schwartz, Frank Weege, Fred. Roelke, Ed. Schoebel, Charles Schadofsky, Chas. Toll, Chas. Neumann, Henry Mundt, Louis Kilbert, Art. Frank, Chas. Hagemann, Frank Schabes, Frank Blank, Art. Kopp.

Der Turnverein Lincoln veranstaltete gestern Abend in seiner Turnhalle ein sehr erfolgreiches Schauturnen mit darauffolgendem Ballfest. Die Mitglieder des Vereins bedauerten aufrichtig, daß sie in Folge früher getroffener Abmachungen die Festlichkeit nicht hinausschieben und sich nicht an dem großen Turnfeste betheiligen konnten, das zum Besten des „Fortschritt“ in der Nordseite-Turnhalle abgehalten wurde. Allein, wie die Verhältnisse nun einmal lagen, mußten sich die Aktiven, Zöglinge und Turnschüler im Interesse des eigenen Vereins in's Zeug legen, um Anerkennung einzuheimsen. Das gelang ihnen denn auch vollständig. Die erste Knabenklasse führte mit großem Beifall Ordnungs- und Freiübungen aus, die erste Mädchenklasse einen reizenden, von den zahlreichen Zuschauern sehr beifällig aufgenommenen Gesangsreigen; dann folgte die zweite Knabenklasse mit Stab- und Freiübungen, wie auch mit Springen an vier Böcken; die zweite und dritte Mädchenklasse zeichnete sich durch die gleichmäßige, anmuthige Ausübung von reigenartigen Freiübungen aus und turnte auch flott an zwei Wippen. Die dritte Knabenklasse führte zunächst einen Stabreigen sehr geschickt aus und bekundete danach ihre Geschicklichkeit mit den Uebungen an drei Pferden und drei Böcken. Die Zöglinge produzirten sich in Hantelübungen. Darauf turnten die „Bären“ am Reck sehr zur Freude der Zuschauer. Die Aktiven vollführten wahre Kunststücke am Barren, nachdem die erste Riege und die Zöglinge durch Stabübungen und Turnen am Reck auf's Neue die Bewunderung der Zuschauer hervorgerufen hatten. Diese sämmtlichen Uebungen wurden von Turnlehrer Otto Meier mit großem Geschick einstudirt und gestern auch geleitet. Ein flottes Tanzkränzchen beschloß den Abend.

Das vom Zither-Klub Harmonie gestern in Folz' Halle, an Larrabee Straße und North Ave., veranstaltete 17. Jahreskonzert, verbunden mit Ball, gestaltete sich für den Klub zu einem schönen Erfolge und für seine zahlreichen Gäste zu einem ungetrübten Genusse. Die Darbietungen des Klubs, Dirigent Karl Bayer, wurden ausnahmslos mit stürmischem Beifalle aufgenommen. Ein Ohrenschmaus seltener Art waren die Vorträge des aus Frl. Ada Branger und den Herren C. Baier, F. Jacobi und C. Pifors bestehenden Quartetts, sowie die Gesangsvorträge der „Fidelia“ unter Leitung ihres beliebten Dirigenten H. von Oppen. Ein flotter Ball bildete den Schluß der Festlichkeit, welche zweifellos jedem Theilnehmer in angenehmster Erinnerung verbleiben dürfte. Die Vorbereitungen lagen in den Händen der Frau R. Schwabe, sowie der Herren O. Schwabe, C. Baier, F. Jacobi und C. Pifors.

Das gestern vom Germania Frauen-Verein in der großen Wicker Park Halle veranstaltete Kaliko-Kränzchen gestaltete sich zu einem Erfolge, der selbst die kühnsten Erwartungen übertraf. Die Veranstalter, ausnahmslos Damen von bestrickender Liebenswürdigkeit, haben ihren Zweck, dem Verein neue Mitglieder und Freunde zu gewinnen, erreicht, und die Gäste, welche von Nah und Fern herbeigeströmt waren, haben sich trefflich amüsirt. Nicht zum Mindesten ist das Gelingen der Festlichkeit den Bemühungen der bewährten Präsidentin, Frau M. Hamel und der folgenden Ausschüsse zuzuschreiben: Arrangements-Komite, C. Verden, L. Lang, H. Scherman, C. Prange und L. Spanhake. Tanz-Komite, A. Rebenstock, M. May, B. Blanchard und F. Thum. Hilfs-Komite, S. Schultz, A. Busch, M. Meisner, R. Bork, A. Wilhelmy, C. Beck, R. Barthelmy, S. Kober, B. Schneider, S. Koepke, M. Moritz, M. Hanson, E. Krause und A. Bendig.

Der Verein blüht und gedeiht, zählt 250 Mitglieder, hat einen Kassenbestand von etwa $1500 und zahlt $150 Sterbegeld, sowie $4 wöchentlich an Krankengeld für die Dauer von acht Wochen. Aufgenommen werden Frauen im Alter von 18—50 Jahren. Die Aufnahmegebühr beträgt $1, der Beitrag vierteljährlich $1.00.

Die Plattdeutsche Gilde Thusnelda Nr. 70 erwies sich gestern als ein sehr lebenskräftiger Zweig am mächtigen, weitverzweigten Stamm der Plattdeutschen Großgilde. Der Verein feierte nämlich in der Teutonia-Turnhalle, Ashland Ave. und 53. Straße, sein erstes Stiftungsfest. Zur Unterhaltung der Gäste hatte das aus tüchtigen, fleißigen Mitgliedern bestehende Arrangementskomite ein vorzügliches, aus Konzert, Bühnenaufführungen und Ball bestehendes Programm vorbereitet, dessen Durchführung den zahlreichen Besuchern viel Vergnügen brachte und von Anfang bis Schluß der Unterhaltung Fröhlichkeit im Saale verbreitete. Auch während des darauffolgenden Ballfestes waren dem Humor und der harmlosen, jeden Besucher beglückenden Lebensfreude in keiner Weise Schranken gezogen. Auf diese Weise kam ein Gesammterfolg zu Stande, auf den der junge Verein stolz sein kann.

Der Damenverein Fidelia welcher, wie schon der Name besagt, nur aus lebenslustigen Damen besteht, hat gestern mit seinem in Schönhofens Halle abgehaltenen Kaliko-Kränzchen wieder einmal den Beweis erbracht, daß er im Abhalten genußreicher Festlichkeiten mit an der Spitze der deutschen Frauenvereine marschirt. Für die Unterhaltung der Gäste, welche den geräumigen Saal bis zu seiner äußersten Fassungskraft füllten, war reichlich gesorgt, denn es wurde ein vorzügliches aus Konzertstücken, humoristischen Vorträgen und Gesangsnummern bestehendes Programm zur Durchführung gebracht. Die Besucher geizten denn auch nicht mit Beifallsbezeugungen. Die frohe Stimmung wurde durch die Freude der Besucher am Tanzvergnügen noch wesentlich gehoben. Das Ballorchester spielte aber auch gar zu verlockend auf. Der Bezeichnung „Kaliko-Kränzchen“ entsprechend, ging es in den Reihen der Tanzlustigen nicht „steifleinen“, oder wohl gar „seidenpflüsterig“ zu, wie der Berliner sagt, wenn er sich bei einem Fest langweilt, sondern äußerst gemüthlich, lebhaft, und vergnügt. Der Verlauf der Festlichkeit hätte nicht schöner sein können; er gereichte dem Verein zu hoher Ehre, und ist in erster Linie das Verdienst der Damen, welche die Arrangements trafen, nämlich Frau Margarethe Doscher, Präsidentin des Vereins; Minnie Krumsee, Adelheid Pagers, Sophie Paarmann, Emma Feistner und Johanna Feldmann.

Etwas über Dr. Puscheck.

Da unsere Leser so viel von Dr. Puscheck hören und lesen, auch sein Bild jede Woche in dieser Zeitung erscheint, wird es Sie interessiren zu erfahren, daß der Doktor ein echter Deutscher ist, mit deutschen Sitten und Gesinnungen. Seit 23 Jahren praktizirt er als Arzt in Chicago und hat es sich zur Lebensaufgabe gemacht, den leidenden Deutschen zu helfen. Seine Anzeigen und Krankenberichte erscheinen deshalb auch nur in deutschen Zeitungen. Wie viel Gutes der Doktor thut, können nur die begreifen, welche öfters persönlich mit ihm in Berührung kommen. Um seine Wirkung jedoch nicht auf seine direkte Umgebung zu beschränken, offerirt der Doktor allen Deutschen in Amerika freien ärztlichen Rath per Brief und kann sich Jedermann getrost und frei an ihn wenden Und damit die Kranken auch die beste und unverfälschte Medizin bekommen können, verfertigt der Doktor in seiner Anstalt eine Menge von Mitteln für verschiedene Krankheiten, von denen seine Erkältungskur und „Puschkuro“ die bekanntesten und gebräuchlichsten sind, und diese, um allen Leuten zugänglich zu sein, in fast jeder Apotheke zu haben; sonst von Dr. Puscheck direkt zu beziehen sind. Dr. Puscheck hat zwei Söhne— welche, obwohl in diesem Lande geboren, eine echt deutsche Erziehung und Schule genossen und gegenwärtig in einem deutschen Progymnasium in Missouri studiren.

Das größte kleine Ding

nach der Summe des Nährwerthes, den es enthält, ist der frische Soda Cracker. Viele Leute meinen, ein Cracker sei ein unscheinbares Ding und leicht herzustellen — doch Niemand vermochte sie vollkommen zu erzeugen, bis **Uneeda Biscuit** eingeführt wurden. Um die Qualität des **Uneeda Biscuit** gleichmäßig zu erhalten, bedarf es des Besten von Allem — Weizen, Mehl, Bäcker und Bäckerei.

Uneeda Biscuit liefert jeden Bestandtheil, der zur körperlichen Kraft nöthig ist, und vor allen Dingen sind sie rein und frisch. Dies ist die Folge von der In-er-seal Verpackung — gekennzeichnet durch die berühmte rothe und weiße Handelsmarke — welche sie gegen die Luft, Feuchtigkeit, Staub und andere Sachen schützt, die man am liebsten gar nicht erwähnt. Es liegt eine Welt von Aufpassen, Arbeit, Geschicklichkeit und Sorgfalt in der Herstellung eines Soda Crackers wie

5¢ Uneeda Biscuit

NATIONAL BISCUIT COMPANY

Vorsicht geboten.

Die Streiklust neuorganisirter Gewerkschaften.

Gegen Nachtarbeit.

Der Sekretär Niederhoff erklärt, daß die neuen Forderungen der Bäcker die Einschränkung der Nachtarbeit bezwecken.— Baggerei-Arbeiter sollen nachgeben.

In der Geschäftssitzung, welche die „Chicago Federation of Labor“ gestern abgehalten hat, wurde von den Delegaten James Linehan und Harry McCormack, Vertretern der Bauschreiner-Union Nr. 1, beantragt und in längeren Ansprachen befürwortet, daß man neu organisirten Gewerkverbänden die Erklärung von Streiks erst gestatten solle, nachdem sie mindestens ein Jahr lang bestanden hätten. Es sei eine derartige Maßnahme nothwendig, erklärten die Antragsteller, um zu verhindern, daß aus der Gewerkschafts-Bewegung eine kopflose Streik-Bewegung werde, die mit der Zeit nicht nur den Unternehmern, sondern auch der Masse der Arbeiter mißliebig werden müßte. Verschiedene andere Delegaten, darunter Herr Harding von der Schriftsetzer-Union, unterstützten den Antrag, doch stieß derselbe auch auf heftigen Widerstand. Er wurde schließlich verworfen, weil eine Mehrheit der Anwesenden der Befürchtung zuneigte, junge Gewerkverbände würden von den Unternehmern mit leichter Mühe gesprengt werden können, sofern man bekannt macht, daß es denselben verwehrt sei zu streiken. Der Vollziehungs-Ausschuß der „Federation“ wird aber in Zukunft doch neu gegründeten Organisationen die Erklärung von Streiks nur in ganz außergewöhnlichen Fällen gestatten.

Der Gaskrieg kam im Verlaufe der Versammlung auch zur Sprache. Es wurde beschlossen, den Streik fortzusetzen und die Vertheidigung der Personen zu übernehmen, gegen welche wegen angeblicher Uebertretung des von Richter Holdom erlassenen Einhaltsbefehles vorgegangen wird. Es soll ein Versuch gemacht werden, die Streitfrage zwischen den Gewerkvereinen und der Gasgesellschaft schiedsgerichtlich schlichten zu lassen.

Schriftführer Niederhoff von der Bäcker-Union berichtete über den Stand seiner Organisation und die Forderungen, deren Bewilligung diese am 1. Mai verlangen wird. Die Behauptung der „kleinen Meister“, daß sie sich durch Bewilligung dieser Forderungen ruiniren würden, sagte Herr Niederhoff, entbehre jeder Begründung. Es würde keine Lohnaufbesserung verlangt, sondern nur eine kleine Abkürzung der Arbeitszeit, und eigentlich handle es sich nicht einmal um eine solche, sondern um die Einführung besserer Arbeitsmethoden in den kleinen Bäckereien. Man wolle die, großentheils ganz unnöthige, Nachtarbeit in diesen Betrieben auf ein Mindestmaß beschränken. Deshalb würde für Nachtarbeit etwas mehr Lohn verlangt, als für Arbeit am Tage. Die Bäckereibesitzer würden mit etwas gutem Willen es so einrichten können, daß die Backarbeit in den Tagesstunden verrichtet werden könne; die Arbeitszeit werde sich dann vollständig ausnützen lassen, und die Neuerung werde sich auf die Dauer für die Unternehmer, so gut wie für die Arbeiter, segensreich erweisen.— Die Unternehmer hätten anfänglich halb und halb geplant, eine Erhöhung der Brotpreise eintreten zu lassen, seien aber davon abgekommen, weil ihre Behauptung, daß die Mehlpreise zur Zeit außergewöhnlich hoch seien, sich nicht hätte halten lassen. — Im Uebrigen sei es von den Arbeitern zuviel verlangt, von der Stellung zeitgemäßer Forderungen Abstand zu nehmen, nur weil ein paar kleine Unternehmer, deren Backstuben nicht zweckmäßig eingerichtet seien, durch dieselben in Verlegenheit gebracht würden. — Der Bäckermeister-Verein hat für heute Abend eine Massenversammlung nach Jung's Halle an der Randolph Straße einberufen.

Im Briggs House ist gestern eine nationale Vereinigung der Bureauarbeiter von Eisenbahn- und Dampfer-Gesellschaften organisirt worden. Zweiundzwanzig Delegaten wohnten dem Organisations-Konvent bei. Dieser hat folgende Beamten erwählt: Präsident— Dan W. Richmond, Chicago; Schriftführer— A. W. Anderson, Blue Island; Schatzmeister— E. H. Richter, Chicago; Vizepräsidenten— Thomas W. Driscoll, Joliet; R. R. Clark, Racine; J. L. Clifford, South Chicago; Mitglieder des Aufsichtsrathes— M. L. Heffebrigge, John J. Clay und R. C. Hibbon.

Die erhoffte Vereinbarung zwischen den Händlern von der South Water Straße und deren Fuhrleuten ist nicht zustande gekommen. Die beiderseitigen Konferenz-Ausschüsse waren vom Samstag bis zum Sonntag die ganze Nacht hindurch in Sitzung, trennten sich aber gestern um 6 Uhr Morgens unverrichteter Sache. Die Fuhrleute haben nunmehr die Vertretung ihrer Interessen dem Vollziehungs-Ausschuß der „Federation of Labor“ übergeben.

Die Teppichleger zweier großen Ladenfirmen an der State Straße wollen die Arbeit niederlegen, falls ihnen die Lohnaufbesserung verweigert wird, um die sie nachgesucht haben.

Der Zentralverband der Schifffahrts-Arbeiter, dessen Organisirung hier vor zwei Wochen begonnen wurde, wird binnen Kurzem so weit sein, daß er zur Erwählung seines Vorstandes schreiten kann. Präsident Keefe von der Union der Werftarbeiter glaubt, daß es ihm noch vorher gelingen werde, den Streik der Baggerei-Arbeiter beizulegen, dessen Erklärung seiner Ansicht nach nicht gerechtfertigt war.

Für heute, Montag Abend, sind Gewerkschafts-Versammlungen anberaumt wie folgt:

Baugewerkschaften, Beirath für die Geschäftsagenten, 124 Clark Str.

Dampfleitungs-Einrichter „Juniors“, 198 Madison Str.

Heizer stationärer Dampfkessel, 132 Fifth Avenue.

Holzbearbeiter, Nr. 7, 122 W. Lake Straße.

Gasleitungs-Einrichter und Verlöther, 88 Franklin Straße.

Barbiere, 196 Washington Str.

Wäscherei-Angestellte, 206 La Salle Straße.

Fuhrleute von Thee- und Kaffeegeschäften, 83 Madison Str.

Pappschachtelmacher, Horans Halle.

Hemden- und Blusenmacher, 206 La Salle Str.

Feuerpanik.

Ein Gebäude an der Dearborn Straße um $10,000 beschädigt.

Infolge einer Explosion von Leuchtgas, welches schadhaften Leitungsröhren entströmte, entstand heute früh, kurz nach Mitternacht, im leerstehenden Gebäude Nr. 337 — 339 Dearborn Straße ein Feuer, welches unter den, in der Harrison Str.-Exchange der Chicago Telephone Co. im Manhattan Gebäude beschäftigten zehn Telephonistinnen einen panischen Schrecken verursachte. Es gelang indeß dem Betriebsleiter J. C. Adams, sie zu beruhigen. Das Feuer blieb auf seinen Entstehungsherd beschränkt und wurde gelöscht, nachdem es etwa $10,000 Schaden verursacht hatte. Der Schlauchführer Wm. Sullivan wurde durch fallende Glasscherben verletzt. Das Gebäude ist Eigenthum der Druckereibesitzer Stromberg, Allen & Co.

In der Stahlsägemühle der Illinois Steel Company am Fuße der 87. Straße wüthete gestern Abend ein Feuer, welches $2000 Schaden verursachte.

Beamtenwahlen.

Der Marquette Klub, einer der größten und einflußreichsten politischen Vereine der Stadt, erwählte in seiner letzten Generalversammlung folgende Beamten: Präsident, Charles M. Foell; Vizepräsidenten, John W. Kennedy, Howard R. Wagg; Sekretär, W. L. Blood; Schatzmeister, William A. Grant; Vorsitzer des Ausschusses für politische Thätigkeit, Alexander H. Heyman; Mitglieder dieses Ausschusses: F. R. Babcock, M. S. Gregory, Albert E. Yerez, Richard A. Connell, Sydney W. Worthy, Marshall Brewster, Benjamin B. Felix, James A. Steven; Direktoren auf zwei Jahre: George Dietrich, Homer A. Drake und Thomas G. Connor.

Die Southwest Improvement Association hält morgen Abend in Ahlgrim's Halle, Ecke 22. und Robey Str., ihre Jahresversammlung, verbunden mit Beamtenwahl, ab. Der jetzige Vorstand besteht aus F. C. Engel, Nr. 825 W. 21. Str. wohnhaft, F. C. Schulz, Nr. 782 W. 21. Str., und John Stelk, der im Gebäude Nr. 1059 W. 20. Str. wohnt.

Ex-Bürgermeister gestorben.

Aus New York traf heute hier die Nachricht ein, daß dort Walter S. Gurnee, einer der ältesten Pioniere Chicagos, im Alter von 91 Jahren durch den Tod abgerufen wurde. Herr Gurnee war in den fünfziger Jahren des letzten Jahrhunderts zwei Termine hindurch Bürgermeister von Chicago. Während der letzten drei Jahrzehnte weilte er den Winter hindurch in New York, in seinem Wohnpalast Nr. 659 Fifth Avenue; den Sommer verbrachte er regelmäßig in seiner Villa zu Bar Harbor, im Staate Maine.

Rheumatismus, in diesem Klima schmerzhafter als jedes andere Leiden, geheilt durch Rezept Nr. 2851. von Eimer & Amend.

Gräßlicher Tod.

Ein Mann, dessen Name noch nicht ermittelt wurde, fand ihn unter den Rädern.

Einen schrecklichen Tod fand heute Morgen, kurz nach 7 Uhr, ein etwa 40-jähriger Mann, dessen Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte, unter den Rädern eines elektrischen Straßenbahnwagens der Van Buren Str.-Linie. Als diese die Ecke von Van Buren und Sherman Straße erreicht hatte, trat der Unglückliche, der das Nahen der Car augenscheinlich nicht bemerkt hatte, auf die Geleise. Straßengänger, welche die Gefahr sahen, in welcher er schwebte, riefen ihm zu, er schien aber, als er sich fast unmittelbar vor dem Straßenbahnwagen sah, den Kopf vollständig verloren zu haben, und im nächsten Augenblick schon lag er unter den Rädern. Erst nach fast halbstündiger Arbeit war es gelungen, die Car soweit in die Höhe zu schrauben, daß man die Leiche des Verunglückten, der einen augenblicklichen Tod gefunden haben muß, unter dem Wagengestell hervorziehen konnte. J. F. Meyers, der Motorführer, sowie E. W. Petersen, der Schaffner des Straßenbahnwagens, wurden vorläufig in Haft genommen. Augenzeugen behaupten, daß Meyers keinen Versuch machte, die Car zum Halten zu bringen, als er den Mann vor sich auf dem Geleise stehen sah. Meyers behauptet seinerseits, er sei des Mannes erst ansichtig geworden, als es schon zu spät gewesen sei, um die Car zum Halten zu bringen. Der Inquest soll heute Nachmittag abgehalten werden.

An der 43. Straße und Wentworth Ave. wurde gestern Abend der Barbier Philipp Mueller, Nr. 576 Illinois Straße, von einem elektrischen Straßenbahnwagen überfahren und getödtet. Seine Leiche wurde nach dem Bestattungsgeschäft Nr. 748 43. Straße, geschafft.

Die ein Jahr alte Maud Baron nahm gestern in der elterlichen Wohnung, Nr. 672 W. Chicago Ave., einen Knopf in den Mund. Dieser gerieth ihr in die Luftröhre und sie erstickte.

Ein von Edward Loebbaka, Nr. 2155 Darraway Ave., Evanston, gelenktes Buggy stieß gestern Abend in jener Vorstadt an Zentral Straße und McDaniel Ave. mit einem elektrischen Straßenbahnwagen zusammen. Das Buggy wurde zertrümmert. Loebbaka erlitt schwere Verletzungen. Er befindet sich in ärztlicher Behandlung.

Der Anwalt Eli Moses, Nr. 4838 Prairie Ave., ist heute den Verletzungen erlegen, welche er erlitt, als er vor einigen Monaten sich im Fieberwahn entweder aus dem Fenster seines Zimmers auf die Straße hinausstürzte, oder aber zufällig von dem Fenstersims hinabfiel. Man schaffte den Unglücklichen, der mit einem Beinbruch davongekommen zu sein schien, nach dem Mercy Hospital, wo sich sein Zustand in den letzten Tagen aber anhaltend verschlimmerte, bis heute endlich der Tod eintrat.

In der Falle.

Zwei angebliche Räuber dingfest gemacht.

„Hier sind die Hälften von drei $5-Scheinen“, sagte J. B. Kieolan, Nr. 198 Chestnut Str., am Schalter im Unterschatzamt im Rand, McNally & Co.-Gebäude; „die fehlenden Hälften haben mir Banditen abgenommen.“

In diesem Augenblicke wurde er von zwei schäbig gekleideten, wenig Vertrauen erweckenden Kerlen zur Seite gedrängt.

„Geben Sie mir drei Fünfer hierfür, wollen Sie, Männchen?“ sagte einer der Ankömmlinge zum Kassirer, indem er ihm die Hälften von $5-Scheinen auf das Pult warf.

Im nächsten Augenblick hatte Kiolan die Burschen gepackt. „Diese sind die Halunken, die mich gewürgt und beraubt haben“, rief er aus; „ich würde sie unter Tausenden wiedererkennen.“

Man holte die Polizei und die Angeklagten wurden verhaftet. Sie gaben ihre Namen als James Babcock und Andy Knuckey an und betheuerten ihre Unschuld.

Die Beamten des Unterschatzamtes erklären, daß die ihnen von Kieolan übergebenen Theile von 5-Dollarscheinen zu denen gehören, welche die Häftlinge zur Umwechselung vorlegten. Die zerrissenen Scheine werden morgen im Harrison Str.-Polizeigericht vorgelegt werden.

Kiolan machte dem Kapitän Gibbons gegenüber folgende Angaben: „Auf dem Heimwege begriffen, wurde ich am Sonntag früh an Wells und Superior Straße von zwei Wegelagerern überfallen. Einer der Kerle sprang mir an die Kehle, drückte sie zu und beugte mich rücklings, bis ich die Puste verlor. Ich hatte meine Hände in den Hosentaschen. In einer Hand hielt ich drei 5-Dollarscheine. Der andere Räuber zerrte meine Hand aus der Tasche und schlug mir auf die Knöchel, damit ich die Hand öffnen solle. Da fielen mehrere Schüsse. Die Kugeln sausten mir um die Ohren. Die Räuber rissen aus meiner Hand hervorlugenden Theile der Geldscheine ab und gaben Fersengeld. Im Kampfe hatte einer der Räuber meinen Hut und ich den seinigen erlangt. Zwei Farbige waren mir zu Hilfe gekommen. Sie begleiteten mich nach der Bezirkswache an O. Chicago Ave., wo ich Bericht erstattete. Die Namen meiner Retter habe ich nicht erfahren. Die Kerle, welche ich im Unterschatzamt abfaßte, sind meine Angreifer. Ich irre mich darin nicht.“

Die Häftlinge konnten nicht angeben, wie sie in den Besitz der Geldscheinhälften gekommen sind.

Verlangen Abrechnung.

Isidor Raike und Oskar Jacobs reichten heute im Superiorgericht ein Gesuch um Auflösung ihrer Theilhaberschaft mit Jakob Luban ein; sie verlangen ferner, daß Luban gerichtlich dazu veranlaßt werde, mit ihnen, den anderen Inhabern der Firma Raike, Jacobs & Luban, abzurechnen. Die Firma fabrizirt und verkauft im Gebäude Nr. 355 Wabash Avenue künstliche Blumen und Federn. Luban hat schon früher, gemeinschaftlich mit seinem Vater Isidor Luban, zu New York im Gebäude No. 84 3. Straße ein solches Geschäft betrieben. Die Mittheilhaber der hiesigen Firma beschuldigen ihn des Vertrauensbruches, weil er angeblich, entgegen den Bestimmungen seines hiesigen Vertrages, noch immer in geschäftlichen Beziehungen zu seinem Vater, und somit zu dem New Yorker Konkurrenzgeschäft, steht.

Ein Verschollener.

Die Gattin von Henry Heisel von West Superior, Wis., hat die Polizei ersucht, nach dem Verbleib ihres Mannes zu forschen, welcher vor drei Wochen von zu Hause abreiste, um sich hier in einer Trinkerheilanstalt in Behandlung zu geben. Seitdem hat die Frau nichts mehr von ihrem Manne gehört.

* Freunde des Alderman George Leininger veranstalteten ihm zu Ehren gestern Abend in Schönhofens Halle ein Festessen, bei welchem es sehr vergnügt zuging. Im Auftrage von Bürgern der 16. Ward wurde Leininger, als Vertreter derselben im Stadtrathe, ein kostbares, mit Diamanten geschmücktes Amtsabzeichen überreicht.

— O weh! — „Sag' mal, warum kassirst Du denn bei mir immer das Geld ein und nicht der Oberkellner?“ — „Ja, der Oberkellner sagt, von so einem Geizkragen, wie Sie sind, der nicht mal Trinkgeld gibt, darf ich's schon nehmen.“

— Klassifikation. — Vater: „Was für eine Art Bücher liest denn Du?“ — Sohn: „Ich lese von dem Mann und der Frau, die geheirathet haben und dann glücklich lebten mit einander bis an ihr seliges Ende.“ — Vater: „Na, also Märchen.“

Vergnügungs-Wegweiser.

Powers. — „Carrots" und „A Country Mouse."
Dearborn. — „The Tenderfoot."
Studebaker. — „Peggy from Paris."
Grand Opera House. — „The little Duchess."
Illinois. — „Du Barry."
McVickers. — „Arrah-na-Pogue."
Howards. — „Taken from Life."
Ringling Bros. Zirkus, Koliseum.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Kienzi. — Konzert jeden Abend und Sonntag auch Nachmittags.
Field Columbian Museum. — Samstags und Sonntags ist der Eintritt kostenfrei.
Chicago Art Institute. — Freie Besuchstage Mittwoch, Samstag und Sonntag.

Die Verurtheilung des Berliner Blumenmediums.

Der Prozeß gegen das Blumenmedium Anna Rothe ist durch den Urtheilsspruch der Berliner Strafkammer in erster Instanz abgeschlossen worden. Das Urtheil, welches auf ein Jahr und sechs Monate Gefängniß und 500 Mark Geldstrafe lautete, wird gewiß Vielen zu hart, Manchem aber auch zu milde erscheinen. Der Vorsitzende des Gerichtshofes begründete dieses Urtheil in folgender Weise:

„Der Angeklagte wird wegen gemeinschaftlichen, vollendeten Betruges in 48 Fällen und wegen vollendeten Betruges in 12 Fällen zu 1½ Jahren Gefängniß unter Anrechnung von acht Monaten auf die Untersuchungshaft und 500 Mark Geldstrafe verurtheilt. Der Gerichtshof hält diejenigen, die zu der Angeklagten gegangen sind, um Vorführungen aus der Geisterwelt zu sehen, und dafür Taschenspielerkunststücke erhalten haben, in ihrem Vermögen für geschädigt. Sie haben nicht das erhalten, was sie vertragsmäßig zu beanspruchen hatten.

„Was die Aussagen der Zeugen betrifft, die bekundeten, daß sie übersinnliche Dinge wahrgenommen haben, so steht das Gericht auf dem Standpunkt der Sachverständigen, daß das, was Gemeingut der Wissenschaft heutzutage ist, was von der Mehrzahl der Gebildeten als das Richtige in der Wissenschaft anerkannt wird, hier platzgreifen muß. Hätte die Angeklagte gesagt, daß in ihr Naturkräfte wohnen, die sie sich nicht erklären kann, so könnte sie nicht verurtheilt werden; wenn sie aber von übernatürlichen Dingen spricht, so hat sie etwas gesprochen, was sie nicht leisten kann.

„Nach Ansicht des Gerichts haben die Leute nicht sorgfältig beobachtet und sind getäuscht worden. Die Zeugen waren auch sehr geneigt, sich täuschen zu lassen, wie die Schlußfolgerungen, die Professor Sellin bei dem Vorfall in Zürich aus der Theorie des Astralleibes gezogen hat, bezeugen. Wer so beobachtet, kann nicht als zuverlässiger Beobachter gelten. Auch bei anderen Personen liegt mangelhafte Beobachtung vor. Die Apporten stehen nach Ansicht des Gerichtshofes fast ausschließlich im engen Zusammenhange mit den Trance-Reden.

„Jedenfalls wären die Leute nicht zu der Angeklagten gegangen, um nur Trance-Reden zu erhalten. Diese Reden sind nicht im bewußtlosen Zustande gehalten.

„Der Paragraph 51 trifft nicht zu, die Angeklagte ist aber doch eine hysterische Person, was berücksichtigt werden muß. Sie ist auf frischer That ertappt, sie hat ein umfangreiches Gewerbe betrieben, aber bei den einzelnen Betrugsfällen sich mit bescheidenem Gewinn begnügt. Mildernd muß auch in Betracht gezogen werden, daß die Leichtgläubigkeit der Spiritisten ihr zu Hilfe kam. Einzelne Personen hatten den Gottesglauben verloren; sie hat dazu beigetragen, daß diese Personen den Gottesglauben wiedergewonnen haben — freilich nur in der Form, daß sie eine äußere Verbindung vom Diesseits in's Jenseits fanden, während der kirchliche wahre Glaube ein wesentlich anderer ist. Wenn sie also auch geglaubt hat, ein gutes Werk zu thun, so fällt andererseits erschwerend in's Gewicht, daß sie mit der Religion ein frivoles Spiel getrieben und nach ihrer Entlarvung noch leugnete, was nicht mehr zu leugnen war."

Die Angeklagte hörte die Begründung regungslos mit an und gab eine Erklärung darüber, ob sie die noch zu verbüßende Strafe von zehn Monaten Gefängniß gleich antreten wolle, nicht ab. Thränenden Auges verabschiedete sie sich von den Vertheidigern, vom Professor Sellin, Dr. Langsdorf und einigen zu ihr herandrängenden Spiritisten.

Wenn man dieses Urtheil streng objektiv und ohne irgendeine vorgefaßte Meinung, rein vom Standpunkt des deutschen Strafgesetzbuches aus beleuchten will, so muß man sich zunächst vergegenwärtigen, was das heutige Strafgesetzbuch unter Betrug versteht. Der Paragraph 263 definirt den Betrug in knapper und lakonischer Form dahin: Wer in der Absicht, sich oder einem Dritten einen rechtswidrigen Vermögensvortheil zu verschaffen, das Vermögen eines Anderen dadurch beschädigt, daß er durch Vorspiegelung falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung wahrer Thatsachen einen Irrthum erregt oder unterhält, wird wegen Betruges mit Gefängniß (bis zu fünf Jahren für den Einzelfall, bei einer Mehrheit von Betrugsfällen bis zu zehn Jahren) bestraft, neben welchem auf Geldstrafe bis zu 3000 Mark (für jeden einzelnen Fall), sowie auf Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte erkannt werden kann.

Man sieht also, daß der Betrug ein Vergehen ist, auf welches sehr schwere Strafen stehen. Vergleicht man die erkannte Strafe mit derjenigen Strafe, welche im Höchstmaß hätte erkannt werden können, so bemerkt man, daß sich die Strafe unter einem Sechstel der zulässigen Strafe hält. Wenn aber trotzdem die Strafe Vielen noch zu hart erscheinen wird, so kommt das auch daher, weil der juristische Begriff des Betruges sich durchaus nicht mit dem deckt, was der Laie unter Betrug versteht. Zweifellos haben viele der Zeugen sich garnicht betrogen gefühlt, manche haben sogar ausdrücklich erklärt, daß sie durch die ihnen für ihr Eintrittsgeld zutheil gewordene Gegenleistung durchaus befriedigt seien. Trotzdem hat das Gericht auch in diesen Fällen vollendeten Betrug angenommen. Nach dem Gesetz kommt es nun in der That nicht sowohl darauf an, ob sich Jemand selbst geschädigt fühlt, als darauf, daß das Gericht ihn für geschädigt erachtet. Das Gericht entscheidet darüber nach seiner freien richterlichen Ueberzeugung. Ueberhaupt ist der Betrug (abgesehen von einem gegen Angehörige, Vormünder oder Erzieher begangenen, der nur auf Antrag zu verfolgen ist) ein Vergehen, dessen Verfolgung von Amts wegen eintritt, ob der Geschädigte es will oder nicht. Der Geschädigte ist daher auch nicht in der Lage, die Bestrafung dadurch zu vereiteln, daß er sich für nicht beschädigt erklärt.

Viel zweifelhafter ist schon die Frage, ob die Polizeibeamten, welche den Sitzungen der Rothe in der Ueberzeugung eines Schwindels und in der Absicht beiwohnten, die Rothe zu entlarven, in ihrem Vermögen beschädigt sind. In einem vor Jahren in Berlin verhandelten Prozeß gegen den Inhaber eines von der haute volée viel besuchten früheren Tanzlokals wegen Ausschanks von ordinärem Schaumwein als französischen Sekt hatte ein damals berühmter, später flüchtig gewordener Vertheidiger eine Freisprechung erzielt, indem er bezüglich der entlarvenden Polizeibeamten und auch anderer Zeugen den Satz verfocht: Vult decipi, ergo decipiatur. (Er will getäuscht werden, also er mag getäuscht werden.) Im Falle Rothe hat das Gericht aber auch gegenüber den Polizeibeamten einen vollendeten Betrug angenommen. Nun kommt aber noch ein weiterer Umstand hinzu. Was nämlich Betrug ist, ist in der juristischen Wissenschaft nichts weniger als unbestritten. Viele juristische Autoritäten halten einen Betrug nicht für vorliegend, wo andere, gleich berühmte Rechtslehrer es thun. Die Litteratur darüber füllt ganze Bände. Das Reichsgericht, das sich in mehr als hundert Entscheidungen mit dem Begriff des Betruges abgemüht hat, vertritt so ziemlich den härtesten Standpunkt, und ihm schließt sich die Praxis der unteren Gerichte ziemlich unselbstständig an. Besonders darum liegt der Fall Rothe noch eigen geartet, weil die ärztlichen Sachverständigen bei ihr den guten Glauben bejaht haben, während das Gericht ihn ihr offenbar abgesprochen hat. Mag man aber über die Frage des Betruges denken, wie man will, insofern verdient die Rothe zweifellos Mitleid, als sie nach den ärztlichen Gutachten zu einer Kategorie von psychisch Abnormalen gehört, die die neuere Wissenschaft als geistig Minderwerthige bezeichnet. Es ist einer der schwersten Vorwürfe, die man gegen das deutsche Strafgesetzbuch erheben muß, daß es für die geistig Minderwerthigen keine besondere Behandlung vorsieht, sondern sie wie die geistig Normalen mit Gefängniß oder Zuchthaus oder gar mit dem Tode bestraft. Es ist eine der dringendsten Forderungen auf dem Gebiete einer Reform des Strafgesetzbuches, für geistig Minderwerthige eine besondere Behandlungsweise zu schaffen. Der letzte Juristentag in Berlin hat diese Forderung sogar in allererster Reihe auf das Programm des nächsten Juristentages gestellt. Unter diesen Umständen kann man allen Denen sein Mitleid nicht versagen, die einem als veraltet und überwunden erkannten Standpunkt zum Opfer fallen. Die Rothe, mochte sie nun des Betruges, streng juristisch, schuldig sein oder nicht, gehörte nicht in das Gefängniß, sondern höchstens in eine Anstalt für geistig Minderwerthe, wie sie allerdings als Zwangsanstalten erst noch geschaffen werden müssen. Mit der Zubilligung mildernder Umstände ist es nicht gethan. Aber dem Gericht waren die Hände gebunden. Es muß das alte Strafgesetzbuch anwenden, solange es noch in Geltung ist, und man kann auch diesen Fall wieder nur zum Anlaß nehmen, immer von Neuem darauf hinzuweisen, wie dringend nöthig eine Reform des Strafgesetzbuches ist.

— Eine neue Charge. — Die Kathi, deren Franzl grad hat einrücken müssen, möcht' sich gern einmal nach demselben erkundigen. Sie fragt deshalb zwei Soldaten, die sie auf der Straße trifft, ob's net an Franz Huber kennen. Um zur besseren Orientirung wenigstens noch die Waffengattung in Erfahrung zu bringen, fragt der eine Krieger: „Was ist er denn?" — „Na — mei' Schatz ist er halt!" sagt die Kathi treuherzig.

— Frech. — Hausfrau (in der Küche einen Soldaten findend): „Aber, Minna, hier ist doch keine Kaserne!" — Köchin: „Det sage ick ooch Madame, und deestrwejen will ick dem armen Soldaten da mal wat ordentlichet zu essen vorsetzen!"

Ich hatte ein laufendes, juckendes Geschwür an meinem Bein. Litt Höllenqualen. Doan's Ointment beseitigte augenblicklich das Brennen und Jucken und bewirkte schnell eine vollständige Heilung. C. W. Lenhart, Bowling Green, O. momifr

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Ein guter stetiger Lunchmann, muß auch waiten können. $38 den Monat. Adr.: F. 235, Abendpost. modi

Verlangt: Erfahrener Kutscher; muß Referenzen bringen. Guter Lohn. H. Friend, 154 State Str.

Verlangt: Sattler, 453 Lincoln Ave. sasomo

Verlangt: Waiter für Hotel. Nachzufragen Zimmer 4, 201 S. Clark Str.

Verlangt: Geschirrwäscher. Nachzufragen Zimmer 4, 201 S. Clark Str.

Verlangt: Ein Junge, über 16, um das Barbiergeschäft zu erlernen. 7112 Halsted Str. modi

Männer, stetige Stellung wünschend, bitte vorzusprechen; Wächter $15; Flat-Janitors $65; Engineers, Elektriker, Maschinisten $18; Heizer, Oeler $14; Fahrstuhlführer $14; Fabrikarbeiter $12; Kutscher, Porters, Verpacker, Hilfsmänner, Wholesalehäusergehilfe $12, Kollektoren, Buchhalter, Office- u. Grocery-Gehilfen $15; Männer für Straßen- und Eisenbahnen, junge Männer, Handwerk zu erlernen; andere Stellungen gesichert. Guarantee Employment Agency, 195 La Salle Str., Zimmer 14, nahe Adams Straße. modi

Verlangt: Durchaus erfahrene Schneider. Guter Lohn. Nachzufragen beim Superintendenten, The Hub. 8ap*X

Verlangt: Guter Porter; einer der Bartenden kann. 43 W. Erie Str.

Verlangt: Ein Tischler, junger Mann wird vorgezogen. Zimmer 11. 124 S. Clark Str. modi

Verlangt: 4 starke Männer. Frachtschuppen. Vorzusprechen 185 S. Clark Str., Zimmer 4.

Verlangt: Guter Vormann an Brot und Rolls. Referenzen. Stetiger Mann. Antwortet in Englisch. Adr.: Z. 902 Abendpost. modi

Verlangt: Zwei gute Männer für allgemeine Stallarbeit. Nachzufragen 335 W. 12. Str.

Verlangt: Painters, Nicht-Unionleute; gute Arbeiter. 42½ Cents. Arbeit den ganzen Sommer. 1640 North Ave. 20ap,1wX

Verlangt: Mann, in der Bäckerei zu helfen. 872 W. Madison Str.

Verlangt: Ein guter Lunchmann, der auch Porterarbeit thun kann. Julius Grosse, 2–4 South Clark Str. modi

Verlangt: Strangarbeiter. Phoenix Steam Dye House, 12 Southport Ave. ap20,1wX

Gute Gelegenheit für einen guten Baumgärtner. Nachzufragen bei Eduard Kieffer, 458 Grove Str., Blue Island. 16ap–1ju,tX

Verlangt: Erster Klasse Hosenmacher, $2 und aufwärts, ebenso Männer für Hosen, Westen und Busheling. K. Mueller & Son, 5443 Halsted Str.

Verlangt: Abbügler an Knaben-Röcken. 868 N. Lincoln Str., nahe North Ave.

Verlangt: Ein guter Schneider für alte und neue Arbeit. 153 Center Str.

Verlangt: Helfer an Brot und Cakes; Tagarbeit. 441 N. Ashland Ave.

Verlangt: Barbier, Abends, Samstags und Sonntags. 404 N. Ashland Ave.

Verlangt: Guter Schmiedehelfer an Wagenarbeit. 82 bis 84 Michigan Str. modi

Verlangt: Guter Mann für Bäckerwagen; keine Saloons oder Privatkunden; gute Bezahlung für den rechten Mann. 256 W. North Ave.

Verlangt: Ein guter Porter. 46 Michigan Ave.

Verlangt: Porter, muß am Tisch aufwarten. — 186½ S. Clark Str.

Verlangt: Office- und Lauf-Junge, 16 Jahre. Nachzufragen 302 Mohawk Str.

Verlangt: Ein guter Waiter, der auch Bartenden kann. 4107 Ashland Ave. modi

Verlangt: 3. Hand Bäcker, Nachtarbeit. Nachzufragen Dienstag Morgen. A. L. Berg, 3027 Vernon Ave. (Sudseite), Flat 4.

Verlangt: Gute Solicitors und Kollektoren. Stetig. Nachzufragen 183 S. Clark Str., Zimmer 4. — modi

Verlangt: Bäckerwagen-Treiber, der Sicherheit geben kann. 1134 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein starker Mann für Stallarbeit. 123 Garfield Ave.

Verlangt: Aelterer Mann als Nachtwächter. 416 Blue Island Ave.

Verlangt: Mann, um in Grocery zu arbeiten. — 794 S. Halsted Str.

Verlangt: Starker Junge an Cakes, der das Bäckerhandwerk erlernen will. 464 W. 12. Str.

Verlangt: Junge, die Cakebäckerei zu erlernen. 1129 S. California Ave., nahe 22. Str.

Verlangt: Erster Klasse Hilf-Janitor, verheirathet, ohne Kinder. Muß etwas vom Boiler verstehen. Neues Gebäude. Feine Wohnräume. Guter Lohn für den rechten Mann. Deutscher vorgezogen. Nachzufragen beim Janitor. 5025 Forestville Ave.

Verlangt: Gute Haus-Painters. 247 Armitage Ave. mdi

Verlangt: Ein deutscher Barbier. 253 E. North Ave.

Verlangt: Ein junger Mann um Pferde zu besorgen und im Haus sich nützlich zu machen. 145 Larrabee Str. modi

Verlangt: Tüchtiger Gärtner findet dauernde Beschäftigung. Thom, 1263 Milwaukee Ave.

Verlangt: Abpresser an Coats, auch Waisters. 95 Haddon Ave., 1. Floor, Ecke Pauline Str.

Verlangt: Alter Mann, Bar zu tenden. Erster Klasse Referenzen. 197 W. Division Str., Ecke Ashland Ave.

Verlangt: Ein Junge von 15 bis 17 Jahren. — 823 Armitage Ave.

Verlangt: Ein guter Mann, in der Yard auf Kutschen aufzupassen. Nachzufragen bei Henry Licht, 147 Madison Str., Oak Park. mdi

Verlangt: Ein Mann für Porterarbeit. 296 N. Halsted Str.

Verlangt: Aelterer Mann als Porter. Fred. Potthoff, 146 S. Clark Str.

Verlangt: Kutscher und für allgemeine Hausarbeit. 1738 Deming Place.

Verlangt: Bäckerwagen-Treiber, guter Mann für den unteren Stadttheil; alt etablirte Route; muß tüchtig sein. Adr.: S. B. 140 Abendpost.

Verlangt: Junge, an Cakes zu helfen. 714 N. Leavitt Str.

Verlangt: Junger Mann als Porter, der etwas Bartenden kann. 2 West Belmont Ave.

Verlangt: Ein ältlicher Mann, der Pferd besorgen kann und mehr auf gutes Heim als auf hohen Lohn sieht. 1300 Indiana Ave. mdi

Verlangt: Guter Wagenmacher. 35–37 Elston Ave. samo

Verlangt: Erfahrener Junge für Butcher. 467 W. Division Str. modimido

Verlangt: Bäcker an Brot, kommt fertig zur Arbeit, guter Lohn. 458 W. 61. Str. modi

Verlangt: Junge für Bäckerei. 4509 Wentworth Ave.

Verlangt: Ein alter Mann, welcher mit Pferden fahren und sich sonst nützlich machen kann. 1360 W. 35. Str.

Verlangt: Hausirer, die Neben-Artikel brauchen. Guter Profit. Nachzufragen 135 Wells Str., Basement. modimi

Verlangt: Arbeiter für Bronzier-Maschine. United States Bottlers Supply Co., 112 Randolph Str., Printing Dept.

Verlangt: Lunchman und Porter. 241 S. Water Str., Ecke Franklin Str.

Verlangt: Ein kräftiger junger Mann in einer hiesigen Weinhandlung. Nachzufragen 186 E. Randolph Str.

Verlangt: Ein lediger Bartender und ein Porter, der auch Aufwarten kann für Saloon. 221 S. Peoria Str.

Verlangt: Ein junger Bäcker. 185 Blue Island Ave. modi

Verlangt: Erster Klasse Butcher die Stelle eines Geschäftsführers einzunehmen, muß englisch und böhmisch sprechen. Gutes Gehalt für den richtigen Mann. 44 Canalport Ave. somo

Verlangt: Erster Klasse Schneider an Customröcken zu helfen. Guter Lohn. 181 Süd Clark Str., Zimmer 8. somo

Verlangt: Guter Cakebäcker, $17 Lohn, Ueberzeit extra. G. Heindel, 1572 W. 22 Str., nahe Kedzie Ave. sasomo

Verlangt: Junge um Karten zu vertheilen, 50c täglich, stetige Arbeit. Johnson, 113 Ost Adams Str. sasomodi

Verlangt: Abbügler an Hosen. Nachzufragen: B. Kuppenheimer & Co., 862 N. Robey Str. 16ap,2wX

Verlangt: Zwei Treiber. 6211 Center Ave. Ledige vorgezogen. 16aprlwX

Verlangt: Erste Klasse Portemonnaie- und Bag-Macher. Eiseman, Kaiser & Co., 146 Franklin Str. 16ap,1wX

Verlangt: Schneider, Rockmacher, die täglich von 10 bis 50 Röcke machen können; stetige Arbeit, gute Preise. International Tailoring Co., 211 O. Jackson Blvd., 7. Floor. 15ap,1w

Verlangt: Mann und Familie, mit $2500, eine Ginster- (Ginseng-) Farm in Wisconsin zu beaufsichtigen, 200 Acker, feine Fluß-Front, große Gebäude. Garantire, einen 4jährigen Bestand für $20,000 zu kaufen. Nur persönliche Unterredung. 30 State Str., Zimmer 304. 16ap,1wX

Verlangt: Eisenbahnarbeiter. Freie Fahrt. Farmarbeiter, $25 per Monat und Board, gute Plätze. Kohlengräber für Illinois. Roß Labor Agency, 117 S. Canal Str. 1–30ap

Verlangt: Erfahrener Mann für Saloonarbeit; guter Lohn. Nachzufragen nach 7 Uhr, 142 Ost North Ave.

Verlangt: Ein guter deutscher Buchbinder. Dauernde Beschäftigung. Adr.: P. 528, Abendpost.

Verlangt: Junger Brotbäcker nach Wisconsin. $12 die Woche. Nachzufragen zwischen 2–3 Uhr in 222 E. Washington Str.

Verlangt: Schneider, Rockmacher und Bushelman; stetige Arbeit das ganze Jahr; guter Lohn. 592 Grand Avenue.

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Deutscher Mann, 18 Jahre alt, wünscht die Bäckerei zu erlernen, am liebsten auf der Nordseite. 164 Clybourn Ave.

Gesucht: Bartender, der keine Arbeit scheut, sucht Beschäftigung. Adr.: Z. 900 Abendpost.

Gesucht: Ein deutscher eingewanderter junger Schneider sucht einen Posten. Johann Hulfeld, 1205 North 41. Court.

Gesucht: Mann mit feinem Topwagen wünscht Stadt-Ablieferung. 941 N. Rockwell Str., 1. Flat.

Gesucht: Junger starker Mann, mit allen Kellerarbeiten vertraut, sucht stetige Stelle im Weingeschäft. Adr.: Z. 901 Abendpost.

Gesucht: Starker Junge wünscht das Bäckergeschäft zu erlernen; frisch eingewandert. 957 Clybourn Ave.

Gesucht: Zwei deutsche Jungen suchen irgendwelche Stellen. Bitte persönlich vorzusprechen. 709 N. Ashland Ave.

Gesucht: Brotbäcker sucht stetigen Platz als 2. Hand. Z. W. 197 Abendpost. modi

Gesucht: Junger Mann wünscht guten Platz, am liebsten auf feiner Farm. Nachzufragen im Hammond Hotel, 444 Dearborn Str., nahe Polk Str.-Depot.

Gesucht: Schingel-Dachdecker sucht Arbeit; Kontrakte; auch Reparaturen. G. Müller, 912 North 42. Ave.

Gesucht: Ein junger Butscher sucht Beschäftigung in Butcher Shop und Ablieferung. Spanier, 5001 S. Marshfield Ave.

Gesucht: Junge, 15 Jahre alt, bewandert im Grocery-Geschäft, sucht Beschäftigung. 716 Barry Ave.

Gesucht: Grocery-Clerk wünscht guten Platz. Beste Referenzen. 8 Jahre in Amerika. Nachzufragen bei Keller, c. of Hammond Hotel, 444 Dearborn Str., nahe Polk Str. Depot.

Gesucht: Arbeiter, 34 Jahre alt, spricht deutsch und englisch, wünscht stetige Arbeit am Tage. 2534 Lawndale Ave.

Gesucht: Ein guter Koch sucht Stellung im Saloon oder Restaurant. Adr. F. 271 Abendpost. modi

Gesucht: Geübter Flaschenwascher sucht Verwendung. Adr. F. 239 Abendpost. sonmo

Gesucht: Tüchtiger Buchbinder, bewandert in allen vorkommenden Arbeiten, sucht stetige Anstellung. Adr. P. 578 Abendpost. smo

Gesucht: Junger flinker Mann sucht Stellung als Saloonporter. Versteht seine Arbeit. Adr. F. 238 Abendpost. sonmo

Gesucht: Zuverlässiger ehrlicher Bartender, versteht alle Arbeit, sucht Stelle. Adr.: P. 549 Abendpost. somo

Gesucht: Guter, reinlicher Koch sucht Stelle als Business-Lunch-Koch. Adr.: Alexander, 902 Kimball Ave. dofrsasonmo

Verlangt: Männer und Frau u.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Mann und Frau. Frau muß einfach deutsch kochen können. Mann für gewöhnliche Hausarbeit. Vorzusprechen 356 S. State Str., oben. modi

Verlangt: Verheirathetes Ehepaar, um in einem Privathaus den Haushalt zu führen; Frau muß gute Haushälterin sein, und Mann muß auch Pferd besorgen. Deutsch-Katholische und englisch sprechend. Adr.: F. 230, Abendpost.

Verlangt: Ein Mann oder ein ältliches Ehepaar auf einer kleinen Fruchtfarm. Adr.: J. Guenther, St. Joseph, Mich., R. R. Nr. 1. samom

Stellungen suchen: Eheleute.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ehepaar, kinderlos, suchen Beschäftigung, gehen auch außerhalb. 2954 Emerald Ave., Müller.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken.

Verlangt: Durchaus erfahrene Schneiderinnen an Männerkleider. Guter Lohn. Nachzufragen beim Superintendenten, The Hub. 8ap*X

Verlangt: Gute Kleidermacherin. Mrs. Wagonberger, 306 Ost Division Str. 20ap,1wX

Verlangt: Ehrliches junges Mädchen, um das Versicherungsgeschäft zu erlernen; gute Schreiberin und Rechnerin; polnisches, böhmisches oder deutsches vorgezogen. Adr.: P. 539 Abendpost. modi

Verlangt: 25 Hands für Wrappers, Kraftmaschinen, guter Lohn. 223 W. Division Str. 20ap,1w

Verlangt: Kleine Mädchen um an Futter zu nähen und Serging, an Maschinen. 220 W. Division Str. ap20,1w

Verlangt: Mädchen, 14 Jahre alt, im Schneider-Shop. 127–131 Haddon Ave., Rothgieser Bros. Top Floor.

Verlangt: Waist- und Skirt-Finishers; stetige Arbeit. 674 Wells Str.

Verlangt: Handmädchen für kleine Arbeit an Röcken. 141 Cornelia Str. modi

Verlangt: Mädchen, bei Hand zu nähen; stetige Arbeit. 405 Webster Ave.

Verlangt: Gute Nähmädchen. 351 Milwaukee Avenue.

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen und solche zum Lernen; gute Röcke. 708 S. Halsted Straße, hinten.

Verlangt: Tüchtige selbstständige Verkäuferin im Bäckerladen. 1100 Milwaukee Ave.

Verlangt: Maschinenmädchen, Futter und Rückentheile zu nähen an Westen; ferner geübte Waisters. Union-Shop. 878 N. Irving Ave.

Verlangt: Mädchen, das nähen kann, zur Hilfe bei Kleidermacherin. Mme. Auwerde, 581½ Nord Clark Straße.

Verlangt: Mädchen, um das Kleidermachen zu erlernen. 826 School Str.

Verlangt: Lehrmädchen, das Millinerygeschäft zu erlernen. Wir bezahlen $2 per Woche während der Lehrzeit. Gute Gelegenheit für intelligente Mädchen. John Wineberg & Co., 169 Wabash Ave. sonmo

Verlangt: Milliners, Preparers u. Kopiererinnen. Bester Lohn in der Stadt. Keine flaue Saison. — Kommt fertig zur Arbeit. — John Wineberg & Co., 169 Wabash Ave. sonmo

Verlangt: 10 kleine Mädchen für Fabrikarbeit, guter Lohn. Nachzufragen Montag, mit Affidavits. — 161 S. Jefferson Str. sonmo

Verlangt: 5 erfahrene Kleidermacherinnen, gute Bezahlung, beständige Arbeit. 232 N. May Str. bidomo

Verlangt: Mädchen zum Nachsticken und Aufschneiden. 504 Otto Str. sasomo

Verlangt: Frauen und Mädchen, um Hosen zu finishen, um Arbeit nach Hause zu nehmen. Nachzufragen: B. Kuppenheimer & Co., 862 N. Robey Str. 17ap,2wX

Verlangt: Operators an Shop Hosen. Fr. Bohaths, 518 Blue Island Ave. ap14,1wX

Verlangt: Lehrmädchen für Kleidermacherin, etwas Lohn. 3222 Forrest Ave. samo

Verlangt: Maschinen-Mädchen für Taschen, Nähte und Stepperei. 220 W. Division Str. 16ap,1w

Verlangt: Mädchen von 16 Jahren um bei der Maschine Futter zu nähen. 220 W. Division Str. 16aplw

Verlangt: Erfahrene Papierschachtel-Arbeiterinnen, 4 oder 5; erster Klasse Leimer. 197 E. Van Buren Str. 15ap,1w

Verlangt: Maschinenmädchen an Hosen, ebenso Mädchen zum Lernen, stetige Arbeit, guter Lohn. 73 Ellen Str. ap14,1w

Hausarbeit.

Verlangt: Aeltere alleinstehende Frau als Haushälterin in Familie. 772 W. 20. Str., hinten unten.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit; kleine Familie; keine Wäsche. 45 Columbia Straße, nahe Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 195 Ost North Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. $3.50 die Woche. 528 Ost Division Str.

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 310 Wells Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 in Familie. 477 N. Clark Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. 457 La Salle Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Guter Lohn. 2192 N. Whipple Str., 2 Block südlich von Irving Park Blvd. momi

Verlangt: Ein Kindermädchen von 16 Jahren. — 766 W. North Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit; braucht nicht zu waschen, muß aber bügeln können. Guter Lohn. 320 Webster Ave., nahe Dayton Straße.

Verlangt: Erfahrene, gebildete deutsche Dame, um für einen Wittwer den Haushalt zu führen; drei Kinder. Adr.: F. 210 Abendpost.

Verlangt: Eine Waschfrau, sofort. 316 Süd Robey Str.

Verlangt: Aeltliche Frau. 253 Evanston Ave.

Verlangt: 15–16jähriges Mädchen für leichte Hausarbeit; kinderloses Ehepaar; keine Wäsche. 530 Garfield Ave., 1 Treppe. modi

Verlangt: Frau zum Waschen und Reinmachen. Laubenberger, 561 Cleveland Ave., Eingang Webster.

Verlangt: Aeltere Frau, welche mit Kindern umzugehen versteht, 10 Meilen von Chicago. Phoenix Steam Dye House, 12 Southport Ave. modimi

Verlangt: Waschfrau. 515 Cuyler Ave.

Verlangt: Zweites Mädchen, $5; Familie von 3; muß englisch sprechen. 373 Ost North Ave.

Verlangt: Aeltere Frau zur Hilfe bei der Hausarbeit; gutes Heim. 926 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Küchenarbeit in Restaurant. 427 Ost North Ave.

Verlangt: Mädchen oder Frau; muß einfache Küche verstehen; guter Lohn. Süddeutsche vorgezogen. 834 Milwaukee Ave.

Verlangt: Lunchköchin. 121 W. Lake Str.

Verlangt: Mädchen für Küche, muß kochen können. A. Rohde, 561 N. Halsted Str.

Verlangt: Gutes Küchenmädchen. 340 Dearborn Straße.

Verlangt: Mädchen, bei allgemeiner Hausarbeit zu helfen. 4426 Vincennes Ave., Flat B.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 730 Cleveland Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 561 Cleveland Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen; guter Lohn. 521 Belden Avenue.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen; kleine Familie, guter Lohn. 1528 Wrightwood Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen, 15–16, zur Hilfe im Hause. 1340 Sheffield Ave., 1. Floor.

Verlangt: Ein gutes Mädchen, welches im Saloon Businesslunch kochen kann, guter Lohn. Vorzusprechen 477 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 4219 Wabash Ave., 2. Flat.

Verlangt: Eine ältliche Frau für leichte Hausarbeit, kleine Familie, gutes Heim. 555 N. Western Ave.

Verlangt: Köchin. Union Loop Restaurant, Ecke Clark und Van Buren Str.

Verlangt: Ein Dienstmädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $4 die Woche; es wird eine Waschfrau gehalten. Nachzufragen 5518 Carpenter Straße.

Verlangt: Starkes Mädchen oder Frau für Hausarbeit; eins das zu Hause schlafen kann. 464 W. 12. Straße.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1749 Deming Place.

Verlangt: Mädchen, 16 Jahre, für leichte Hausarbeit. 387 Armitage Ave.

Verlangt: Ein gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Mrs. Schwitzner, 575 Blue Island Ave. mdi

Verlangt: Eine gute Köchin, $10 die Woche. 876 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Keine Wäsche. 1425 Diversey Boulevard, Ecke West Ave.

Verlangt: Erfahrenes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 62 Lincoln Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Waschen und Kochen. Mrs. Friend, 4420 Vincennes Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. 1824 Belmont Ave.

Verlangt: Sofort, ein junges Mädchen für Kinder aufzuwarten. Lohn $3 per Woche, alles frei. 2700 Cottage Grove Ave., Theodore Keilbach.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit, $5 per Woche. H. W. Jemansky, 3233 Indiana Ave., 1. Flat.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. J. Burdy, 6641 Halsted Str. mdi

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit, Familie von Dreien. $4. Gutes Heim. 175 Humboldt Boul., 3. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — Lohn $5 die Woche. 5754 Center Ave.

Verlangt: Ein wohlerzogenes Mädchen findet Aufnahme in deutscher Familie, keine Kinder, braucht Kochen nicht zuverstehen, leichte Hausarbeit. Frau Arthur, 1602 W. 12. Str. Nachzufragen am Dienstag von 9 bis 12 Morgens

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 1408 Rokeby Str., nahe Bismarck Garten. 19ap1wX

Verlangt: Ein Mädchen, der einen guten Platz sucht. Lohn $4. 422 Center Str. sonmo

Verlangt: Ein anständiger Wittwer sucht eine gute Haushälterin in kleiner Familie, guter Platz für die richtige Person. Zu erfragen: 266 Frankfort Str., oben bei Kuhn's Park. somo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit, sofort. Nr. 683 Fulton Str. sasomo

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 2 Personen. Dampfheizung. 1312 Diversey Boulevard. sasomo

Verlangt: Deutsche Wittfrau als Haushälterin. 4926 Laflin Str. sasomo

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 308 Orchard Str., nahe Garfield Ave. sasonmo

Verlangt: Tüchtiges Mädchen für Hausarbeit; guter Lohn. Henry Hofmeister, 936 N. Halsted Str. frsasonmo

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Lohn $5 per Woche. Frank Caspars, 1511 S. State Str. 16ap,1wX

W. Fellers, das einzige größte deutsch-amerikanische Vermittlungs-Institut, befindet sich 586 N. Clark Str. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Gute Haushälterinnen immer en Hand. Tel.: Dearborn 2281. 5ja*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Aeltere alleinstehende Frau, Schweizerin, sucht Stelle als Haushälterin bei alleinstehendem älteren Herrn. 2051 Grand Ave. modimi

Gesucht: Wäsche nach Hause zu nehmen. — Tolakowski, 164 Coblenz Str. mmi

Gesucht: Frau sucht Waschplätze für Montag, Freitag und Samstag. 876 Potomac Ave., nahe Spaulding Ave.

Gesucht: Perfekte Wiener Köchin sucht Platz in anständigem Saloon oder Restaurant, versteht auch zu backen. Adr.: F. 236, Abendpost. modi

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur $90 für importirtes Upright-Piano. Leichte Abzahlungen. Aug. Groß, 592 Wells, nahe North Avenue. 20ap,1w

Habe neues Piano, bestes Fabrikat. Würde billig verkaufen. Adr. P. 565 Abendpost. 20ap,1w

$125 kaufen feines Hallet & Davis Upright; $5 monatlich. A. Groß, 592 Wells, nahe North Ave. 15ap,1w

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Gute Store Fixtures. 645 S. Leavitt Str.

Zu kaufen gesucht: Gut erhaltene eiserne Fenz von 18 Fuß mit 3 Pfosten und Thür. Adr.: O. M., 100 Abendpost.

Etwas für Farmer und Kuhhalter: Malz zu verkaufen in der Stenson Brauerei, immer frisch. — 863–869 Winchester Ave. und Ch. M. R. Station. Fritz Metzger, Kontraktor. 16ablw

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu kaufen gesucht: Bäcker-Route mit Pferd und Wagen. 955 Tripp Ave.

Zu verkaufen: Delikatessen-, Bäckerei-, Zigarren- und Candy-Store, schöne Wohnung, gute Nachbarschaft, gute Einnahme. Fragt Morgens bis 9. — 528 Cleveland Ave.

Zu verkaufen: Guter Delikatessen-Laden mit Lunch-Room, wegen Krankheit der Frau. 651 Wells Straße. modi

Zu verkaufen: $225 — gutes Restaurant; Reingewinn $100 den Monat. 88 Wells Str., 1. Flat.

Aufgepaßt! Zu verkaufen: Gutgehender Delikatessen- und Fischstore, ohne Konkurrenz. Gute Geschäftsgegend. Große Wohnung. $20 Miethe. G. F. H. Ehlers, 327 Avondale Ave., Ecke W. Belmont Ave. momi

Zu verkaufen: Restaurant. 328 N. State Str.

$600 — Eck-Saloon, Business-Lunch, Südwestseite, nahe Fabrik mit 5,000 Arbeitern. Miethe $31; sieben Wohnzimmer. Gute Sache. Hintze, 59 Dearborn Str. ap20,22,24,26,28,30

$160 kaufen Hypothek eines gutgehenden Restaurants. 6 S. Clark Str. modi

Zu verkaufen: Gutgehender Wagen- und Blacksmith-Shop, billig. 6108 Halsted Str.

Zu verkaufen: Ein gutgehender Delikatessen-Laden, Nordseite, alter Platz. Adr.: O. T. 177 Abendpost.

Zu verkaufen: Ein gutgehendes Restaurant wegen Krankheit. Näheres 375 W. 12. Str., Meat Market. modi

Zu verkaufen: Branch-Bäckerei und Candy Store mit 3 hellen Zimmern, billig. 1005 Nord California Ave. modi

Zu verkaufen: Barbiergeschäft, erster Klasse Lage. Untersucht. Adr.: O. 795, Abendpost.

„Hintze", Geschäftsmakler, 59 Dearborn Str., verkauft Hotels, Saloons, Restaurants, Bäckereien, Groceries, Milch-Routen, überhaupt Geschäfte jeglicher Art. Käufer und Verkäufer sollten vorsprechen. 3ap,frmomi,1m

Zu verkaufen: Eine gut gehende Grocery mit Delikatessen, Zigarren, Tabak und gutem Milchverkauf, 2 bis 3 Kannen Milch täglich verkauft. Gute Lage. Billige Miethe. Auf Wunsch Inventar aufgenommen. Nordseite. Adr.: F. 209, Abendpost. somo

Zu verkaufen: Zigarren-, Tabak- und Candy-Laden, mit 4 modernen Wohnzimmern. 1697 West 12. Straße. 18ap1wX

Zu verkaufen: Grocery mit Milchrunde billig zu verkaufen oder zu vertauschen wegen Krankheit. — 1081 W. 13. Str. 15ap,1wX

Zu verkaufen: Grocerystore, Fixtures, Groceries, sehr billig. Marien, 72 Ost 28. Place. ap14,1wX

Billig zu verkaufen: Ein gutgehendes Expreß- und Kohlengeschäft auf der Nordseite, mit gutem Pferd und Wagen. Adr.: P. 523 Abendpost. samomi

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partner mit $1500 in einem etablirten profitablen Geschäft. Adr.: P. 522 Abendpost. sasomo

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein alt etablirtes Saloon- und Lunchgeschäft mit 5 Zimmern, billige Miethe, ist wegen Abreise billig zu übernehmen. Adr.: F. 234 Abendpost. somo

Zu vermiethen: Store, gut für Grocery und Butcher. 23 bei 70. 664 W. North Ave., Ecke Claremont. sasonmo

Logenhalle und Versammlungslokal für einige Abende in der Woche unter sehr liberalen Bedingungen zu vermiethen. Aurora Halle, Milwaukee Ave. und Huron Str. 25mj,*X

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Bettzimmer, mit oder ohne Board. 413 Cornell Str., unten.

Zu vermiethen: Große und kleine möblirte Zimmer mit Board. 14 Menominee Str., nahe Park.

Verlangt: Roomers. 503 S. Robey Str. somo

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 2 oder 3 unmöblirte Zimmer oder kleines Flat, Dampfheizung; keine Kinder. Nord- oder Westseite. Adr.: F. 237 Abendpost.

Möbel, Hausgeräthe etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Wir kauften soeben die ganzen Möbel eines 170 Zimmer-Hotels, eines des feinsten Hotels in der Stadt.

Die Sachen waren nicht länger wie 5 Monate im Gebrauch und sind wirklich so gut wie neu.

Alle Betten sind mit Box Spring und Haar-Matratzen versehen, feine Flemish Eichenholz Dining Sets, hochfeine türkische Schaukelstühle und feine Davenports.

Das ganze Hotel war mit denselben hochfeinen Sachen ausgestattet und wir offeriren dieselben jetzt zum Verkauf, entweder für Baar oder auf Kredit, zu folgenden Preisen:

Box Springs, werth $25	$ 8.95
$6 Flemish Eichenholz Eßzimmer-Stühle	1.75
Große Davenports, werth $50	22.50
Große türkische Schaukelstühle, Werth $50	22.50
Feine geschnitzte Dressers, Werth $19	5.75
Emaillirte eiserne Bettstellen, Werth $5	1.75
1 Partie Matratzen, Werth $25	8.25
1 Partie Matratzen, Werth $6	1.75
1 Partie Matratzen, Werth $2.50	.75
1 Partie Kissen	.35
Feine flämische Eichenholz Sideboards	19.00
Zimmer-Größe Carpets, Werth $22.50	5.00
Zimmer-Größe Rugs, Werth $27	5.00
3-Stücke-Parlor Suits, Werth $25	7.95

Wir verkaufen zu den folgenden Bedingungen:
$100 werth Möbel, $10 baar, $6 monatlich.
$50 werth Möbel, $5 baar, $4 monatlich.
$25 werth Möbel, $2.50 baar, $2 monatlich.
Wabash Furniture & Carpet House, 1912 Wabash Ave. modimi*

Zu verkaufen: Ein Sideboard und Dresser sehr billig. 455 La Salle Ave., 2. Flat.

Zu verkaufen: Billig, Möbel und Gas-Range. — 211 Fremont Str., nahe Garfield Ave.

Zu verkaufen: Parlor-Stühle, Sideboard und andere Haushaltgegenstände. 626 La Salle Ave.

Zu verkaufen: Großer Kochofen sehr billig. 439 Larrabee Str.

Zu verkaufen: Rug, Sideboard, Nähmaschine, Ofen und andere Möbel, billig. 139 Center Str.

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 3 gute Pferde, billig, wegen Krankheit. 162 Newton Str., nahe Lincoln und W. Division Str.

Zu verkaufen: 2 gute Pferde, oder zu vertauschen gegen ein schweres. Mueller, 281 Hudson Ave.

Zu verkaufen: Gutes Pferd. 253 Evanston Ave.

Wir haben eine Anzahl beinahe neuer Expreß und Topwagen, welche wir sogleich verkaufen müssen; ferner einfache und doppelte Geschirre und leichte Spring-Wagen; beste Offerte kauft sie. Thiel & Ehrhardt, 395 Wabash Ave. 17ap,1X

Heirathsgesuche.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 3 Cents das Wort, aber keine Anzeige unter einem Dollar.)

Heirathsgesuch: Junger Wittwer, 27 Jahre alt, mit einem Kind, sucht die Bekanntschaft eines jungen Mädchen oder jungen Wittwe zwecks Heirath zu machen. Nur solche, die es ernst meinen, mögen sich melden. Vermittler verbeten. Adr.: O. T. 101 Abendpost.

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Privat Abendschule der englischen Sprache in Konversation, Lesen, Schreiben, Korrespondenz, Klassen für Anfänger sowohl wie Vorgeschrittene. 4 Kleinklassen. Klasse für Anfänger wird 29. April eröffnet. Adr. P. 555 Abendpost. apr18–30X

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

— Exkursionen. —
California und Pacific Northwest: — Judson Alton persönlich geführte Exkursionen geben ab von Chicago jeden Dienstag und Donnerstag via der „Scenic Route" durch Colorado und das Felsengebirge am Tage, bieten einen vollständigen Touristen-Zugdienst nach Californien u. dem Pacific-Nordwesten, wodurch die Reise angenehm, billig und unterhaltend wird. Billige Fahrkarten für hin- und zurück nach California, Portland, Tacoma, Seattle, Salt Lake City und Colorado Orten. Schreibt oder sprecht vor bei Geo. Lennartz, 349 Marquette-Gebäude, Chicago, wegen freiem Reise-Handbuch. 16ap*

Sonnen- und Regenschirme werden reparirt und in neuesten Mustern überzogen. 1149 Milwaukee Ave. mmfr

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Farmländereien.

Preise für Minnesota Land werden am 15. Mai in die Höhe gehen. Jetzt ist die Zeit zum Kaufen. Habe feine Bargains. Rabenzel, 131 Lake Str.

Vormundschafts-Verkauf: 120 Acker, schwarzer Lehmboden, ½ Meile von der Stadt, 45 Meilen von Chicago, Haus, Barn und alle Nebengebäude, werth $125 per Acker. Verkaufe zu $80 per Acker, wenn sofort genommen. Nachzufragen im Zimmer 904, 100 Washington Str., Chicago. modimi

Zwangs-Verkauf: 150 Acker Farm, schwarzer Lehmboden, kein unbrauchbares Land, Gebäude, 45 Meilen von Chicago, alles eben; werth $65 per Acker, wenn sofort genommen verkaufe zu $42.50 per Acker. Vorzusprechen im Zimmer 904, 100 Washington Str., Chicago. modimi

„Alle die geneigt sind, jetzt oder später eine Farm zu erwerben, sind ersucht, einer Versammlung der „Workingman's Co-operative Home Association" beizuwohnen, in der Wicker Park Halle am Montag Abend, den 20. April um 8 Uhr Abends. Bilder von Wiskonsiner Land werden gezeigt." sasomo

Gute Illinois, Michigan, Wisconsin-Farmen zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum oder zu verkaufen. Rich. A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18ap,tX*

Zu vertauschen oder zu verkaufen: Kultivirte Wiskonsin-Farmen. 119 LaSalle Str., Zimmer 3. 3ap,1mX

Nordwestseite.

Bargain: 2-stöck. Brick-Haus auf Abzahlung. 377 W. Huron Str., Eigenthümer. ap20,1wX

Zu verkaufen: Billig — Ein 10-Zimmer Eckhaus, 1½ Lot; gut für Geschäft. Nordwestseite. Adr.: F. 231 Abendpost. samo

Südwestseite.

Zu verkaufen: 6-Zimmer Brick-Cottage, seltener Bargain, $1600. Sprecht vor und überzeugt Euch. Eigenthümer, 1331 Lawndale Ave., nahe 27. Str. sasomo

Finanzielles.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld ohne Kommission.
Louis Freudenberg verleiht Privatkapitalien von 4% an, ohne Kommission, und bezahlt sämmtliche Unkosten selbst. Dreifach sichere Hypotheken zum Verkauf stets an Hand. Vormittags: 377 N. Hoyne Ave., Ecke Cornelia, nahe Chicago Ave. Nachmittags: Unity Gebäude, Zimmer 1614, 79 Dearborn Str. 6dzX*

Geld zu verleihen an Damen und Herren mit fester Anstellung. Privat. Keine Hypothek. Niedrige Raten. Leichte Abzahlungen. Zimmer 16, 86 Washington Str. Offen bis Abends 7 Uhr. 29mzX*

Beste erste Hypotheken zu verkaufen auf Chicago bebautes Grundeigenthum von $200 aufwärts. Richard A. Koch & Co., 95 Washington Str. 18ap,tX*

Zweite Mortgage-Anleihen; irgend eine Summe auf monatliche Abzahlungen; Eure eigenen Bedingungen; 15 Jahre im Geschäft, nicht eine Foreclosure. A. J. Liebman, 77 S. Clark Str., Zimmer 13. mz20,1mo,tX

Geld zu verleihen auf Grundeigenthum zu niedrigsten Zinsen. Erste Hypotheken gekauft und verkauft, offen bis 9 Uhr Abends. B. G. Elser, 512 Sedgwick Straße. 4aprlmo,sasomi

„Keine Kommission, Darlehen auf Chicago und Suburban Grundeigenthum, bebaut und leer." — Phone Main 339. H. O. Stone & Co., 206 La Salle Str. 29jaX*

Geld auf Möbel etc.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Geld zu herabgesetzten Raten.
Chicago Finance Co. —
85 Dearborn Straße, Zimmer 304.
Telephone: Central 1060.
(Steigt am 3. Floor vom Fahrstuhl ab.)
und Zweig-Office:
1235 Milwaukee Avenue, Ecke Robey Str.,
Telephon: West 611.

Leicht zu borgen — Leicht abzuzahlen.

Geld um Eure Rechnungen zu bezahlen.
Geld um andere Leih-Gesellschaften zu bezahlen.
Geld um Möbelgeschäfte und Piano-Geschäfte zu bezahlen. Und weiteres Geld vorgeschossen, wenn gewünscht.
Geld verliehen auf Möbel, Pianos, Lagerhausscheine, Pferde und Wagen, Fixtures, Waaren, Waaren in Lagerhäusern, Löhne und andere Sicherheiten.

Konzentrirt Eure Schulden an einem Platz. Tilgt Eure Schulden. Macht einen neuen Anfang.

Abzahlungen arrangirt, daß sie Euren Umständen angepaßt sind. — Zeit verlängert im Falle von Krankheit, Arbeitslosigkeit oder anderem Unglück. Waaren bleiben ungehindert in Eurem Besitz. Ihr erhaltet das Darlehen unverkürzt. Keine Umständlichkeiten. Kein Nachfragen bei Euren Freunden.
Sprecht bei uns vor und überzeugt Euch.
Wir machen Euch einen Kontrakt, den Ihr leicht einhalten könnt.

Bitte sprecht vor wegen Einzelheiten, ob Ihr borgt oder nicht. Alle Geschäfte vertraulich. Wenn Ihr nicht kommen könnt, schreibt oder telephonirt, und unser Vertrauensmann wird bei Euch vorsprechen.

Chicago Finance Co.,
85 Dearborn Str., Zimmer 304.
Vergeßt die Adresse nicht, auf dem 3. Floor.
Zweigoffice: 1235 Milwaukee Ave., Ecke Robey.
Westseite-Office offen bis 8 Uhr Abends. 19ap*

Geld zu verleihen an Ehrliche Arbeitsleute auf Eure Möbel, Pianos, Pferde, Wagen oder irgendwelche Sicherheit oder Werth, zu den allerniedrigsten Raten. Wir leihen Euch das Geld nur der Zinsen wegen, nicht um Eure Sachen zu erhalten, darum lassen wir die Waaren in Eurem Besitz.
Darlehen von $20 bis $200 unsere Spezialität.
Es werden keine Erkundigungen eingezogen bei Euren Nachbarn. Ihr könnt das Darlehen in Euch passenden Abzahlungen bezahlen, oder auf einmal zusammen zu beliebiger Zeit und aufhören, Zinsen zu bezahlen.
Wenn Ihr eine Anleihe zu machen wünscht und ehrlich und reell bedient sein wollt, sprecht vor bei A. French, 3ja*
128 La Salle Str., Zimmer 3, zweiter Floor.

Geld! Geld! Geld!
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217.
Chicago Mortgage Loan Company,
180 W. Madison Str., Zimmer 202.
Südost-Ecke Halsted Straße.
Wir leihen Euch Geld in großen und kleinen Beträgen auf Pianos, Möbel, Pferde, Wagen oder irgend welche gute Sicherheit zu den billigsten Bedingungen. Darlehen können zu jeder Zeit gemacht werden. — Theilzahlungen werden zu jeder Zeit angenommen, wodurch die Kosten der Anleihe verringert werden.
Chicago Mortgage Loan Company,
175 Dearborn Str., Zimmer 216 und 217. 11ap*

Darlehen auf Möbel und Pianos an gute Leute:
$30 nur $1.50; $60 nur $2.25; $90 nur $3.00.
$40 nur $1.75; $70 nur $2.50; $100 nur $3.25.
$50 nur $2.00; $80 nur $2.75; $125 nur $3.75.
Lange etablirtes und verantwortliches Geschäft. — Alles privat; so viel Zeit, wie Ihr wünscht.
Otto C. Boelcker, 70 LaSalle Str., Zimmer 34. 9fbX*

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Nur für Damen.
Dr. R. G. Raymonds monatlicher Regulator hat hunderte besorgte Frauen glücklich gemacht. Keine Schmerzen, keine Gefahr, keine Abhaltung von der Arbeit. Linderung garantirt in drei bis fünf Tagen. Hat nie Mißerfolg gehabt. Alle Briefe wahrheitsgemäß und vertraulich beantwortet. Preis $2. Zu haben in Behlkes Apotheke, 441 State Straße, Chicago. 3nov*

Dr. Ehlers, 126 Wells Str., Spezial-Arzt. — Geschlechts-, Haut-, Bluts-, Nieren-, Leber- und Magenkrankheiten schnell geheilt. Konsultation und Untersuchung frei. Sprechstunden 9–9. Sonntags 9 bis 3. 3januX

Beginnende Schwindsucht, Blutarmuth, Abmagerung sicher geheilt. Sonnenbäder, Wasserkur, Milchkur. 400 Acres Höhensanatorium. Denkewalter Springs, Spencer, Indiana.

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Fred Plotke, deutscher Rechtsanwalt. Alle Rechtssachen prompt besorgt. Praktizirt in allen Gerichten. Rath frei. 79 Dearborn Str., Zimmer 1044. Wohnung: 105 Osgood Str. 7fb*

Bills jeder Art auf Prozente kollektirt. The Wilson Agency, Zimmer 504, 171 Washington Straße. 10dez,X*

Patentanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik 2 Cents das Wort.)

Patente für alle Länder. Maschinen-Konstruktion. Klotz, Patent-Anwalt, 1303 Schiller Building. 31dez,frsonmo

Rummler & Rummler, deutsche Patent-Anwälte, 1000 Tribune Building. 19i*

Wohin mit Eurem Geld?

Unsere Bank bietet Euch eine Anlage für Eure Ersparnisse, die

absolut sicher

ist, und wir bezahlen Euch so hohe Zinsen, wie sich mit sorgsamer, vorsichtiger Geschäftsführung vereinbaren läßt.

Die Beamten und Eigenthümer sind Leute von anerkanntem Ruf und Reellität und großer Verantwortlichkeit.

Ihr könnt mit einem Dollar beginnen.

3 Prozent Zinsen, halbjährlich gutgeschrieben.

INDUSTRIAL SAVINGS BANK

652 Blue Island Avenue. 7ap,1mX

Etablirt 1890. Offen Samstag bis 7:30 Abend.

Man beachte: **K. W. Kempf,**

84 La Salle Str.

Exkursionen nach der alten Heimath

Kajüte und Zwischendeck.

Billige Fahrpreise nach und von Europa.

Spezialität: **Deutsche Sparbank**

Kreditbriefe; Geldsendungen.

Erbschaften eingezogen. Vorschuß ertheilt, wenn gewünscht. Voraus baar ausbezahlt.

Vollmachten mit amtlicher Beglaubigung.

Militärsachen Paß ins Ausland.

Konsultationen frei. Liste verschollener Erben.

Deutsches Notariats- und Rechtsbureau:

K. W. KEMPF, 84 La Salle Str.

Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr. 4ap,samom*

Lokalbericht.

Deutsches Theater.

„Die rothe Ampel" — Schwank von Kraatz und Jacobi.

Schluß der Spielzeit; Benefiz für S. Selig.

Herr Selig, den die Erfahrung von annähernd fünf Jahrzehnten gelehrt hat, seine Erwartungen nicht gar zu hoch zu spannen, ist mit dem Besuch der gestern in Powers' Theater zu seinem Benefiz veranstalteten Schlußvorstellung sehr zufrieden gewesen und durfte es auch sein, ebenso mit den Spenden an Blumen, jungen Gummibäumen und Palmen, sowie manchen anderen schönen Gaben, die ihm dargebracht wurden. Es war entschieden die wirksamste Szene des ganzen Abends, als der Benifiziant, in seiner Droschkenkutscher-Garnitur und bepackt à la Möbelwagen mit einem stillen, frommen Lächeln auf den ergebungsvollen Zügen in gebeugter Haltung dastand, unter lautem Beifall des Publikums stumm für die erwiesenen Auszeichnungen quittirend.

Das für die Schlußvorstellung zur Ausführung gewählte Stück: „Die rothe Ampel", ein dreiaktiger Schwank von Kraatz und Jacobi, darf insofern auf Originalität Anspruch machen, als die Herren Verfasser darin nicht nur kein Hehl aus den französischen Mustern machen, nach denen sie gearbeitet, sondern diese Muster sogar nennen und zum Vergleich heranziehen. Es gehört ein gewisser Grad von Ausgelassenheit und Ungebundenheit auf Seiten der Darsteller dazu, ein derartiges Machwerk so wiederzugeben, daß es dem Publikum nicht gar zu stark gewürzt erscheine. Die erforderliche Stimmung war in Anbetracht des Abschieds vorhanden; die mitwirkenden Herren und Damen thaten, was sie konnten, und ob im Zuschauerraum auch hie und da ein bedenkliches Gesicht gemacht wurde, wenn es schien, daß die Grenze des Schicklichen nicht genau eingehalten wurde, so wurden diese Bedenken doch unterdrückt, und der Lacherfolg, welcher durch die Veranstaltung angestrebt ward, ist „voll und ganz" erreicht worden.

Herr Hartzheim, der gestern Abend als Atelierdiener Stöpke noch einmal Gelegenheit hatte, seine Leistungsfähigkeit als Clown zu bekunden, wird seine Talente in Zukunft nicht mehr auf der deutschen Bühne bethätigen. Er wird sein schon längst gehegtes Vorhaben, zur englischen Bühne überzugehen, endlich zur Ausführung bringen.

Daß Regisseur Werbke mit dem Schluß der Spielzeit aus dem Wachsner'schen Bühnenverbande scheidet, ist in diesen Spalten bereits mitgetheilt worden. In Milwaukee wurde am vergangenen Mittwoch dem Scheidenden zu Ehren ein Bankett veranstaltet, an welchem zahlreiche Theaterfreunde theilnahmen, welche im Verlaufe der Jahre Herrn Werbke als Künstler und als guten Kameraden nach Gebühr schätzen gelernt haben.

Frau Illing-Merzbach kehrt nach Deutschland zurück. Ob sie die Vereinigten Staaten wieder besuchen wird, hängt von dem Ausfalle eines Versuches ab, den sie vor ihrer Abreise von Milwaukee machen wird, auf der englischen Bühne Fuß zu fassen. Sie wird in der „Academy of Music" unserer Nachbarstadt als „Camille" in Alex. Dumas' gleichnamigen Drama auftreten.

Die nächste Spielzeit des deutschen Theaters wird für Chicago am 19. September beginnen.

Diphterie, wunde Kehle, Bräune. Sofortige Linderung, dauernde Heilung. Dr. Thomas' Eclectric Oil. Zu jeder Apotheke. mom,lr

Cox will vorgehen.

Wetten dürfen in Lakeside nicht mehr abgeschlossen werden.

Polizeichef Cox von Hammond, Ind., hat 25 Spezialpolizisten vereidigt und ist entschlossen, heute Nachmittag mit bewaffneter Hand einzuschreiten, falls auf dem Rennplatze in Lakeside Wetten von den Buchmachern abgeschlossen werden. Wie es scheint, werden sich die Besitzer der Rennbahn in das Unvermeidliche fügen, denn sie ließen die Wettbuden, welche unter der großen Tribüne standen, gestern Nachmittag abbrechen. Mittlerweile wird in Evanston noch lustig weiter wird in Evason noch lustig weiter „gegämbelt", und O'Leary's „Pool-nachdem Sheriff Barrett hierher zurückgekehrt ist, was Ende der Woche der Fall sein wird. Einem, anscheinend wohlverbürgten, Gerüchte nach ist den Spielern unter der Hand die Zusicherung gemacht worden, daß man sie während der Abwesenheit des Sheriffs nicht belästigen werde.

O'Leary wäre am Samstag von zwei Gaunern beinahe um ein kleines Vermögen „gemacht" worden, er war ihnen aber schließlich doch zu schlau. Ein unbekannter Mann wettete bei O'Leary nämlich $1000 darauf, daß „Shellmount", ein keineswegs hervorragender Renner, in einem Rennen, welches vorgestern in San Franzisko stattfand, als Erster durchs Ziel laufen werde. O'Leary gab auf das fragliche Pferd „Odds" von 20 zu 1, hätte also, falls der Mann seine Wette gewonnen hätte, diesem $20,000 auszahlen müssen. Wirklich lief auch ein Telegramm des Inhaltes in Evason ein, daß „Shellmount" gesiegt habe. O'Leary, der an ein solches Wunder nicht glauben konnte, telegraphirte aber direkt, nach dem Rennplatze in San Franzisko, worauf er die Antwort erhielt, daß „Shellmount" überhaupt nicht gelaufen sei. Nun war es ihm klar, daß der Draht, welcher von hier nach Evason führt, „angezapft" und die falsche Nachricht auf diese Weise dorthin geschickt worden war. Er hat zwei Telegraphisten, welche sich schon einmal in ähnlicher Weise versucht haben sollen, im Verdacht der Thäterschaft.

Jahresfest der Odd Fellows.

Sein 84. Stiftungsfest begeht der Orden der Odd Fellows am nächsten Samstag in allen Städten dieses Landes, in denen sich Zweiglogen befinden. Die Odd Fellows-Logen von Cook County werden es in der Waffenhalle des ersten Regiments großartig feiern. Das Programm besteht aus Konzert, Marschirübungen der uniformirten Logen und aus einem flotten Ball. Großmeister Chas. H. Harris, aus Galesburg, Großsekretär John H. Sikes, aus Springfield, wie auch Großrepräsentant E. S. Conway, aus Oak Park, haben zugesagt, sich zum hiesigen Fest einzufinden. Der Reinertrag desselben wird dem Unterstützungsfonds der Großloge für das Waisenhaus in Lincoln und das Altenheim in Mattoon überwiesen. Beide Anstalten wurden von der Illinoiser Großloge ins Leben gerufen und werden von ihr auch erhalten.

— Unverstand. — Der kleine Kurt: „Mama, wenn ich so 'n großer Soldat wäre, thät' ich nicht mehr mit unserem Kindermädchen spazieren gehen!"

Kalifornien, Oregon und Washington.

Drei solide Züge täglich via Chicago & Northwestern-Bahn, 10:00 Vorm., 8:00 Abends (der elektrisch erleuchtete Overland Limited) und 11:30 Nachts. Feinste Bedienung; Schnellzüge. Ticket-Offices: 212 Clark Str. und Wells Str.-Station. ap14,16,18,20,22,24,28,30

Griechische Osterfeier.

Es kam vor der Kirche zu einem blutigen Krawall.

Fünf Personen verwundet.

Polizist Cohen von etwa 1000 Griechen mit dem Tode bedroht. — Sein Retter in der Noth. — Frommer Wahn. — Banditenstreiche. — Polizist vermessert.

Griechen, welche gestern Ostern feierten, ließen sich schwere Ausschreitungen zu Schulden kommen. Sie mißbrauchten die ihnen vom Mayor ertheilte Erlaubniß, ein Feuerwerk abzubrennen, und warfen „Kanonenschläge" und Raketen nach Straßengängern. Schließlich feuerten sie gar mehrere Revolverschüsse ab. Als Polizist Bernard Cohen vor der griechisch-katholischen Kirche an Johnson Str., zwischen W. Taylor und 12. Str., zwei der Rädelsführer der Störenfriede verhaftete, wurde er von einem etwa 1000 Köpfe starken Mob umzingelt, mit dem Tode bedroht und thätlich angegriffen. Schon sank er, nachdem er mehrere Schüsse auf seine Angreifer abgegeben, unter deren Streichen zu Boden, als ihm Henry Oppenheimer, der den spanisch-amerikanischen Krieg mitgemacht hat, beisprang. Beide verknallten nun ihre Munition und flüchteten dann in eine Wirthschaft, wo sie, hinter verschlossenen Thüren, verblieben, bis Verstärkung anlangte, welche die Horde nach ihrem Blute lechzender Griechen zu Paaren trieb.

Verwundet wurden:

Bernard Cohen, Polizist der Bezirkswache an Maxwell Str.; Schädelwunden und Hautabschürfungen im Gesicht.

Henry Oppenheimer, Nr. 308 W. 12. Str.; Verletzungen am Kopf und im Gesicht.

Nick Ruzzitto, 35 Jahre alt, Nr. 365 W. Chicago Ave.; in die linke Schulter geschossen. Er wurde nach dem County-Hospital geschafft und später eingekäfigt.

James Chipanvitz, 20 Jahre alt, Nr. 146 Sholto Str.; Schußwunde im rechten Bein; die Wunde wurde von Dr. E. Tobia, Nr. 388 Halsted Str., verbunden und der Patient in der Bezirkswache an Maxwell Str. eingesperrt.

John Lobleets, 45 Jahre alt, ohne ständige Wohnung; Schuß in die linke Schläfe; verhaftet und eingekäfigt, nachdem er ärztlich behandelt worden war.

Die Gläubigen strömten aus und nach der Kirche, als eine Horde von Männern und halbwüchsigen Burschen friedfertige Straßengänger mit Feuerwerkskörpern bewarf. Es liefen Beschwerden in der Bezirkswache an Maxwell Str. ein, und Kapitän John Haines beauftragte den Polizisten Cohen damit, für Ruhe und Ordnung zu sorgen.

Cohen ersuchte die Horde, sich gesittet zu benehmen. Im nächsten Augenblick fiel ein Schuß. Er drehte sich um und sah, wie ein Grieche einen Revolver in die Hüftentasche steckte. Im nächsten Augenblick hatte er den frechen Burschen beim Wickel und ihm das Schießeisen abgenommen. Da feuerte aber schon wieder ein Grieche einen Schuß ab. Cohen kaufte sich nun auch diesen Missethäter und entwaffnete ihn. Seine Häftlinge widersetzten sich, die Menge umzingelte ihn und stieß Drohungen und Verwünschungen gegen ihn aus, und einer seiner Häftlinge riß sich los. Ein Dutzend Griechen versuchten nun, auch den anderen Häftling zu befreien. Cohen warnte die Leute. Jemand schlug ihm mit einem Backstein auf den Kopf; ein Hagel von Wurfgeschossen traf ihn, aber erst nachdem ihm einer seiner Angreifer mit einem Stein einen Hieb in das Gesicht versetzte, konnte man seinen Fäusten den Häftling entwinden. Aus der Menge wurde wieder ein Schuß abgefeuert, und der Mob drang ihm näher auf den Leib. Jetzt erst zog Cohen seinen Revolver und feuerte zwei Schreckschüsse ab. Da traf ihn ein Stein in das Gesicht und er brach zusammen. Mordgierige menschliche Bestien drängten sich vor, um ihm den Garaus zu machen, da gab er Feuer und Ruzzitto stieß, in die Schulter getroffen, ein klägliches Wehgeheul aus. Freunde sprangen dem Verwundeten bei und schleppten ihn vom Kampfplatz. Diesen Augenblick nahm Cohen wahr, um aufzustehen. Dazu hätten ihm die Griechen wohl keine Zeit gelassen, wenn ihm nicht Oppenheimer mit gezogenem Revolver beigesprungen wäre: „Zurück, oder ich schieße!" herrschte Oppenheimer die Bande an. Das wirkte. Die Menge wich zurück und Cohen raffte sich auf. Sein Gesicht war mit Blut beschmiert, sein Helm verbeult und seine Uniform zerfetzt und mit Schmutz bedeckt.

Er und Oppenheimer versuchten, sich durch die Menge ihren Weg zu bahnen. Da nahm die feige Horde aber wieder den ungleichen Kampf auf. Oppenheimer wurde von einem Backstein getroffen und wäre zu Boden gestürzt, wenn Cohen ihn nicht in seinen Armen aufgefangen hätte. Im selben Augenblick erhielt der Polizist einen Knüppelhieb. Beide gaben nunmehr Feuer und John Lobleets fiel, von einer Kugel in die Schläfe getroffen, wie vom Blitz gefällt, zu Boden. Seine Freunde glaubten, daß er getödtet sei, und setzten den Kampf mit größerer Erbitterung fort. Eine Anzahl Griechen feuerte eine Anzahl Schüsse auf Cohen und Oppenheimer ab, die aber glücklicherweise ihr Ziel verfehlten. Oppenheimer knallte den Chipanvitz nieder. Die Menge wich zurück und Cohen und Oppenheimer bahnten sich ihren Weg nach dem Meldekasten an Taylor Str. Bürger hatten inzwischen die Bezirkswache an Maxwell Str. mittels „Riot Calls" alarmirt. Ehe die Verstärkung anlangte, waren Cohen und Oppenheimer gezwungen, das Feld zu räumen und in O'Briens Wirthschaft eine Zuflucht zu suchen. O'Brien schloß das Lokal, und seine Gäste hielten die Menge in Schach, bis Leutnant Thomas Meagher, Sergeant Sullivan und 15 Polizisten erschienen, vor denen die Menge wie Spreu vor dem Winde auseinanderstob. Die Verwundeten, welche auf dem Platze zurückgeblieben waren, wurden mittels Ambulanz fortgeschafft. Cohen erklärte später, daß er nur Oppenheimer sein Leben zu verdanken habe.

Der 14jährige Harry Williams, der am Samstag Abend an Jackson Boulevard, nahe Center Ave., von einem Automobil überfahren wurde, dessen Lenker bisher nicht ermittelt werden konnte, lag gestern in der elterlichen Wohnung, Nr. 621 Fulton Str., auf seinem Schmerzenslager, umgeben von einem halben Dutzend Anhänger Dowies, die für seine baldige Genesung beteten. Dem Knaben war der linke Arm zersplittert worden. Ein Knochensplitter war durch die Haut und in den Aermel gedrungen. Nichtsdestoweniger hielt es Frau Williams für sündhaft, einen Arzt zu holen. Sie war überzeugt, daß das Gebet der Dowie'iten dem Patienten bessere Dienste leisten würde. Als sich die „frommen" Männer, Frau Williams und der jüngere Sohn entfernt hatten, um der Versammlung im Auditorium beizuwohnen, erschien der von seiner Frau getrennt lebende Vater des Knaben und schiente den Arm, so gut er es vermochte.

„Dowie hat mein Eheglück vernichtet", sagte Williams. „Vor etwa Jahresfrist bekehrte er meine Frau zu seiner Lehre. Die Folge war, daß wir uns trennten und daß ich ihn auf Schadenersatz verklagt habe. Der Prozeß schwebt noch. Ich logire auf der Nordseite. Meine Frau und Kinder wohnen bei ihrer Mutter. Vor mehreren Wochen wurde eines der Kinder überfahren. Es erlitt einen Beinbruch. Die Dowie'iten beteten, und der Knabe wird zeitlebens ein Krüppel bleiben. Vor zwei Wochen erkrankte mein achtjähriger Sohn an den Masern. Aller Gebete ungeachtet gesellte sich Lungenentzündung den Masern zu. Am Donnerstag voriger Woche starb der Junge. Meine beiden ältesten Töchter, 16 und 18 Jahre alt, sind der Dowie'schen Lehre schon wieder untreu geworden, die drei jüngeren Kinder aber glauben noch fest an Elias II. Harry duldete nicht, daß ich einen Arzt hole. Ich glaube, daß ihm sein frommer Wahn den Arm kosten wird."

An 31. Str. und 5. Ave. wurden schon wieder zwei Raubüberfälle verübt. E. W. Parker, ein Schankwirth von Hammond, wurde dort gestern Abend von einem Schnapphahn überfallen, der ihm einen Revolver an die Stirn setzte und ihn zwang, sich von seiner Uhr und $25 in Baar zu trennen. Kurz darauf wurde Lewis Snyder, 37. und Halsted Str., dort von einem Wegelagerer um seine Uhr und $15 erleichtert.

Als der That verdächtig wurde ein gewisser James Kelly, Nr. 2927 5. Ave., verhaftet.

Wie verlautet, wurden am Abend zwei Frauen in unmittelbarer Nähe der Bezirkswache an 22. Str. von Räubern ausgeplündert. Die Polizei stellt es aber in Abrede.

Unter der Anklage, Wm. Gutschke, Nr. 20 Meridian Str., in räuberischer Absicht überfallen zu haben, wurden Bernard Wiezowski und E. Ryan verhaftet und in der Bezirkswache an Desplaines Str. eingesperrt.

Mehrere Passagiere in Straßenbahnwagen der N. Halsted Str.-Linie wurden gestern von Taschendieben um kleinere Summen Geldes erleichtert.

Polizist John Lynch forderte gestern Abend John Kelly, Wm. Doll und Joseph Driscoll, die an Division und Sedgwick Str. Aufstellung genommen und angeblich Straßengänger belästigt und beleidigt hatten, auf, sich fortzuscheeren. Statt dem Befehle Folge zu leisten, fielen die Strolche über ihn her, versetzten ihm Messerstiche in den Kopf und prügelten ihn, bis es ihm gelang, seinen Knüppel zu ziehen. Mit einem wuchtigen Hiebe streckte er Kelly nieder. Dann packte er Doll und Driscoll und hielt sie, bis mehrere Kameraden ihm zu Hilfe kamen. Kelly wurde mittels Ambulanz nach dem County-Hospital geschafft, seine Genossen aber wurden eingekäfigt. Vor Monatsfrist wurde Driscoll, den Angaben der Polizei gemäß, beim Versuch, die Wirthschaft im Gebäude Nr. 24 Ost Chicago Ave. zu plündern, überrumpelt und niedergeknallt. Die Kugel war ihm in den Unterleib gedrungen. Er genas wider Erwarten und wurde gegen Bürgschaft auf freien Fuß gesetzt.

Nach einer gemeinsam unternommenen Bierreise geriethen sich gestern die Gebrüder Wm. und John Kent in die Haare. Im Verlaufe der Balgerei zog William angeblich ein Rasirmesser und bearbeitete damit das Gesicht seines Bruders. Das eine Auge des Mißhandelten ist zerstört, das andere derartig verletzt, daß er auch wahrscheinlich dessen Sehkraft einbüßen wird. Der Patient fand Aufnahme im County-Hospital. Sein Bruder wurde verhaftet.

Im Star Theater, Nr. 255 W. 12. Str., brach gestern während der Nachmittagsvorstellung K. Kopelowitz, Nr. 30 Waller Str., ohnmächtig zusammen. Die Vorstellung wurde unterbrochen. Er wurde hinausgeleitet, starb aber, sobald die Straße erreicht war. Man muthmaßt, daß er einem Herzleiden erlag. Der Verstorbene war Kolonialwaarenhändler und 55 Jahre alt.

Einbrecher drangen gestern in die Theaterkasse der Academy of Music, an Halsted, nahe W. Madison Str., sprengten den Geldschrank, ergatterten etwa $1000 in Baar und werthvolle Papiere, zertrümmerten dann sämmtliche Stühle und Pulte im Zimmer und zerschmetterten die Wanduhr. Die Raubgesellen entkamen unbehelligt.

Die Polizei erfuhr von einem Stiefelputzer, daß kurz vor drei Uhr vier Männer aus der von der Bühne führenden Thür in die Gasse traten. Sie waren gutgekleidet und trugen Handtaschen. Er hätte sie für Schauspieler oder Angestellte gehalten und sie nicht weiter beachtet. Auf diese vier Männer fahndet jetzt die Polizei.

Im Verlaufe einer Prügelei zwischen fünf Männern an Belmont und Elston Ave. wurde Charles Kuebler, Nr. 1911 N. Oakley Ave., durch einen Schuß in die Hüfte verwundet. Die mittels „Riot Call" alarmirte Polizei verhaftete einen gewissen Albert Wagner. Der Häftling stellt in Abrede, Kuebler geschossen zu haben. Der Verwundete selbst erklärte, nicht zu wissen, wer der Schießbold gewesen sei. Beide weigern sich, nähere Angaben zur Sache zu machen.

Die frommen Mönche,

welche einst im Mittelalter die St. Bernard Kräuterpillen zuerst hergestellt, kannten die heilkräftigen Eigenschaften der Kräuter, deren sie sich bei der Herstellung bedienten, sehr wohl, denn sie hatten mit dem Safte der betreffenden Kräuter viele Krankheiten des menschlichen Körpers geheilt, als da namentlich sind Leber-, Nieren- und Magenleiden, gestörte Verdauung, Verstopfung und Kopfschmerzen. Es gibt kaum ein zweites Arzneimittel, welches das Blut derart reinigt und dazu beiträgt, die geschwundene Lebenskraft wieder zu erwecken, wie die St. Bernard Kräuterpillen. mmifr

Marktbericht.

Chicago, den 20. April 1903.

(Die Preise gelten nur für den Großhandel.)

Getreide und Heu.

(Baarpreise.)

Winterweizen, Nr. 2, 77½c; Nr. 3, roth, 68—75c; Nr. 2, hart, 74c; Nr. 3, hart, 69—73c.

Sommerweizen, Nr. 1, 80—81c; Nr. 2, 79—81c; Nr. 3, 72—80c.

Mais, Nr. 2, 44½c; Nr. 2, weiß, 44½c; Nr. 2, gelb, 44½c; Nr. 3, 41—42c; Nr. 3, 41½—42½c.

Hafer, Nr. 2, 32c; Nr. 2, weiß, 35½—37½c; Nr. 3, 31½c; Nr. 3, weiß, 34—36c; Nr. 4, weiß, 33—34½c.

Mehl, Winter-Patents, $3.40—$3.50 das Faß; „Straight", $3.20—$3.30; „Hard Patents", $3.50—$3.60; besondere Marken, $4.00—$4.10.

Heu (Verkauf auf den Geleisen) — Bestes Timothy, $15.00—$15.50; Nr. 1, $13.50—$14.50; Nr. 2, $11.50—$12.50; Nr. 3, $9.50—$10.50; bestes Prairie, $12.00—$12.50; ditto Nr. 1, $11.00—$12.00; Nr. 2, $8.00—$9.00; Nr. 3, $7.00—$8.50; Nr. 4, $6.50—$7.00.

(Auf künftige Lieferung.)

Weizen, Mai, 77¾—77⅞c; Juli, 72⅝c; September, 68⅝c.

Mais, Mai, 44⅝c; Juli, 44⅜—44⅝c; September, 43⅞—44c.

Hafer, Mai, 35⅜c; Juli, 31⅛c; Sept. 28⅝c.

Provisionen.

Schmalz, Mai, $9.90; Juli, $9.82½; September, $9.80.

Rippchen, Mai, $9.87½; Juli, $9.75—$9.77½; September, $9.70.

Gepökeltes Schweinefleisch, Mai $18.10; Juli, $17.02½; Sept. $17.20.

Schlachtvieh.

Rindvieh: Beste „Beeves", 1200—1500 Pfund, $5.45—$5.65 per 100 Pfd.; gute bis ausgesuchte „Beeves", 1200—1500 Pfd., $5.15—$5.40; mittlere bis gute Beef-Stiere zum Versandt, $4.65—$5.10; gute bis ausgesuchte Kühe, per 100 Pfd., $3.20—$4.15; gute bis ausgesuchte Kälber, $5.25—$6.50; gewöhnliche bis mittlere Kälber, $3.50—$5.00; Texas Bullen, per 100 Pfund, $2.75—$3.20.

Schweine: Ausgesuchte bis beste (zum Versandt), $7.40—$7.52½ per 100 Pfund; gewöhnliche bis gute schwere Schlachthauswaare, $7.30—$7.45; ausgesuchte für Fleischer, $7.35—$7.50; sortirte leichte, $7.05—$7.30.

Schafe: Beste, schwere Schafe, per 100 Pfund, $6.00—$6.65; gute bis ausgesuchte Lämmer, $4.50—$6.25; „Native Lambs", gute bis ausgesuchte, $6.00—$7.40.

(Marktpreise an der S. Water Str.)

Molkerei-Produkte.

Butter—	
„Creamery", extra, per Pfund	0.24½
Nr. 1, per Pfund	0.22 —0.23
Nr. 2, per Pfund	0.18 —0.20
„Dairies", Cooleys, per Pfund	0.23
Nr. 1, per Pfund	0.20
„Ladles", per Pfund	0.15 —0.16
Packwaare, frische	0.14 0.15
Käse—	
Rahmkäse, „Twins", per Pfund	0.12½—0.13
„Daisies", per Pfund	0.12½—0.13
„Young American", per Pfund	0.12½—0.13
Schweizer, per Pfund	0.13½—0.15
Limburger, per Pfund	0.10½—0.11
Brick, per Pfund	0.11½—0.12½
Eier—	
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten zurückgegeben)	0.13½—0.14
Frische Waare, ohne Abzug von Verlust, per Dutzend (Kisten eingeschlossen)	0.14½

Geflügel, Kalbfleisch, Fische, Wild.

Geflügel (lebend)—	
Truthühner, das Pfund	0.12 —0.13
Hühner, das Pfund	0.13½
do., „Springs", das Dutzend von 1—1½ Pfd. Gewicht	3.00 —4.50
Enten, per Pfund	0.13 —0.14
Gänse, das Dutzend	4.00 —6.00
Geflügel (Cold Storage) —	
Truthühner, das Pfund	0.13½
Enten, per Pfund	0.13 —0.14
Gänse, per Pfund	0.12 —0.13
Kälber (geschlachtet)—	
50—60 Pfund Gewicht, per Pfund	0.06 —0.06½
60—75 Pfund Gewicht, per Pfund	0.07 —0.07½
80—125 Pfund Gewicht, per Pfund	0.08 —0.08½
95—110 Pfund Gewicht, per Pfund	0.09 —0.09½
Fische (frische)—	
Trout, per Pfd.	0.08 —0.09
Trout, Nr. 2, per Pfd.	0.05
Weißfisch, Nr. 1, per Pfd.	0.13
Weißfisch, Nr. 2, per Pfd.	0.07
Schwarzer Barsch, per Pfd.	0.14 —0.15
Pickerel, per Pfd.	0.09
Hechte, per Pfd.	0.10
Karpfen, per Pfd.	0.04 0.05
Perch, (zugerichtet), per Pfd.	0.04
Lachs, per Pfd.	0.08
Schellfisch, per Pfd.	0.05
Halibut, per Pfd.	0.08
Flundern, per Pfd.	0.06
Bullheads, per Pfund	0.08
Aale, per Pfd.	0.10
Häring, per Pfd.	0.03½
Wild—	
Wildenten, Mallards, p. Dutzend	3.50 —4.00
Gewöhnliche kleine	1.50 —1.75
Canvasbacks, per Dutzend	5.00 —6.00
Bekassinen, Dutzend	1.25

Frische Früchte, Gemüse.

Aepfel, Michigan, per Faß	1.00 —1.50
Illinois, Ben Davis und Gano, per Faß	1.75 —2.50
Zitronen, California, per Kiste	2.00 —2.50
Orangen, California Navels, per Kiste	2.00 —2.50
Bananen, Jumbo, per Gehänge	1.25 —1.50
Ananas, Kuba, per Kiste	2.00 —2.50
Erdbeeren, 24 Pints	1.00 —1.60
Spargel, Illinois, 2 Dutzend Bündel	1.50 —2.25
Gurken, per Dutzend	90 —1.10
Rothe Rüben, per Faß	2.00 —2.25
Kraut, New York, per Tonne	18.00—20.00
Kraut, Texas, per Kiste	2.25 —2.50
Mohrrüben, per Faß	2.00 —3.00
Kopfsalat, Louisiana, per Faß	3.00 —5.00
Blattsalat, hiesiger, per Kiste	0.35 —0.40
Sellerie, hiesiger, per Bündel	0.10 —0.29
Rüben, neue, per Bushel	0.30
Zwiebeln, gelbe, per 100 Pfund	0.50 —0.00
Grüne Zwiebeln, hiesige, ⅓-Bushel-Kiste	0.75
Spinat, per Sack	0.60
Bohnen—	
Grüne Schnittbohnen, per Bushel	2.50 —3.00
Wachsbohnen, per Bushel	2.25 —2.50
Trockene „Peas", ausgelesen, per Bushel	2.00 —2.05
„Medium"	1.95
Braune schwedische	1.75 —2.15
Kartoffeln, per Bushel, in Carladungen:	
Burbanks	0.40 —0.43
Rurals	0.42 —0.44
Gemischt, klein bis mittelgroß	0.30 —0.37
Neue, Bermuda, per Faß	5.00 —7.00
Süßkartoffeln, Illinois	2.25 —2.50

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

G. A. Bright, 918 63. Str., 1-stöck. Laden, $3,000.

William Kent, 297—305 Franklin Str., 10-stöck. Geschäftsgebäude, $200,000.

E. Schlaerth, 4928 Winchester Ave., 2-stöck. Frame Flatgebäude, $1,700.

D. J. M. Mahon, 1413 Michigan Ave., 6-stöck. Store und Lagerhaus, $28,000.

Albert Ernst, 1339 North Central Park Ave., 2-stöck. Flatgebäude, $3,000.

Albert Brozat, 135 Clifton Park Ave., 1-stöck. Cottage, $1,000.

Leset die „Sonntagpost".

Dr. Weintraub, von dem **New Era Medical Institute.**

Wiener Spezialarzt

in der Behandlung und Heilung aller

Nerven-, chronischen und Privat-Krankheiten.

Der älteste, beste und erfolgreichste Spezialarzt in Amerika. Unübertrefflich in der wissenschaftlichen Behandlung und dauernden Heilung folgender

Krankheiten: Blutvergiftung, nächtliche Verluste, Krampfaderbruch, Beschwerden, Hydrocele, Hämorrhoiden, Fisteln und aller Männerkrankheiten. — Fälle erfolgreich im Hause behandelt. Eine Heilung in jedem Falle garantirt, den wir annehmen.

Dr. Weintraub. Wiener Spezial-Arzt.

Dr. Weintraub wendet sich an Jene, die sich durch schlechte Angewohnheiten geschädigt haben, die den Körper u. Geist ruiniren, sie für das Geschäft, Studium und Ehe untauglich machen.

Verheiratheten Männern, oder allen, die in ein glückliches Eheleben einzugehen gedenken und körperlich schwächlich sind, schnell geholfen.

Mein Erfolg ist auf Thatsachen basirt. Erstens—Praktische Erfahrung. Zweitens—Jeder Fall wird besonders studirt, um ihn recht zu behandeln. Drittens—Medizinen werden in unserem Laboratorium zubereitet, genau jedem Fall angepaßt, wodurch schnelle Heilungen ohne Schaden erzielt werden.

Haus-Behandlung.

Schreibt mit vollem Vertrauen, und ich schicke Euch frei in einfachem Kouvert volle Einzelheiten über meine erfolgreiche Hausbehandlung, welche mich in den Stand setzt, Euch zu Hause zu kuriren. Ich gebe Euch ebenfalls allen speziellen Rath, wie es Euer Fall erheischt. Korrespondenz vertraulich.

Sprechstunden 8.30 Vorm. bis 8 Uhr Abds. täglich. Montag, Mittwoch, Freitag von 8.30 Vorm. bis 6.30 Abds. Sonntags von 10 bis 1 Uhr.

Dr. WEINTRAUB von dem **New Era Medical Institute,**

246 - 248 STATE STR., 3. FLOOR, Gegenüber A. M. Rothschilds Department-Laden.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Namen der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamt Meldung zuging:

Bacher Frederick, 42 J., 190 N. Clark Str.
Trockman, John H., 70 J., 719 Wells Str.
Finkleskein, Rebecca, 95 J., 111 Barber Str.
Fischer, Martha, 22 J., 22 W. Ohio Str.
Gloßke, Sarah, 72 J., 177 Liberty Str.
Helmold, August, 51 J., 604 14. Place.
Lange, Lulu M., 27 J., 410 W. 61. Str.
Lehmann, Oskar, 29 J., 5 Bissell Str.
Lindig Barbara, 58 J., 48 Cleveland Ave.
Mamer, Jakob, 48 J., 555 35. Str.
Odewald, Eva, 40 J., 1406 Ashland Ave.
Rigling, Anton, 32 J., 87 E. 24. Str.
Seeberger, Henry, 75 J., 3138 State Str.
Schenkel, J. L., 83 J., 1107 Albany Ave.
Schmidt, Katherine, 63 J., 152 Milton Ave.
Schwemke, Max, 27 J., 564 Wieland Str.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Folgende Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Aberdeen Str., 273 F. südl. von 57., Westfr., 25×124.7; F. L. Kronmann an Walter J. Coons, $2000.

Goldsmith Ave., 138 F. nördl. von 76., Ostfr., 26⅔×100; A. G. Du Bois an Lou N. Carroll, $2200.

Rogers Park, L. 6, B. 31; J. M. Carlson an Richard Cortis, $6000.

Ellis Ave., Nordwestecke 62. Str., Ostfr., 22⅓×130; Charlotte C. Farr an Paul L. Girard, $8000.

39. Str., Nordwestecke Calumet Ave., Südfr., 206×90; Paul L. Girard an Charlotte C. Farr, $20,250.

Milwaukee Ave., Nordwestecke Attrill, Nordostfront, 25×111; F. Lamdin an John Ohse, $4700.

Hermitage Ave., 24 F. nördl. von Grace Str., 25×125, F. Steineke an Jakob Moser, $3,800.

Halsted Str., 198 F. südl. von Diversey Blvd., Ostfront, 25×124, J. Moser an Frank Steinecke, $1,800.

Lake Str., 215 F. östl. von Willow Ave., Südfront, 25×160, M. Andrus an Wm. Strube, $2,200.

62. Place, 388 F. westl. von Wallace Str., Südfr., 25×128, J. Herr an Chris. F. Elling, $3,000.

Troy Str., 192 F. nördl. von 25. Str., Ostfr., 24×126⅓, K. Reitknecht an Otto Polanek, $3,000.

13. Str., 23 F. östl. von Loomis Str., Nordfront, 24×124, M. Pfeifer an August Dehmann, $2,100.

21. Place, 175 F. östl. von Lincoln Str., Südfr., 25×125, F. Riedel an William J. Riedel, $2,500.

Fairfield Ave., 50 F. südl. von 12. Str., Ostfr., 25×130.95, J. Corrigan an Josef Kulicek, — $2,600.

Leavitt Str., 63 F. nördl. von Polk Str., Ostfr., 20×125, C. H. Pratt an Fred W. McQuigg, $2,100.

Dasselbe Grundstück, F. W. McQuigg an Frances W. Rowland, $2,550.

Christiana Ave., Südwest-Ecke Belmont Ave., Ostfr., 97×123, E. P. Williams an G. P. Williams, $2,000.

Buffalo Ave., 125 F. nördl. von 85. Str., Ostfr., 50×121, A. Gurzenski an Wm. Popielarz, — $4,000.

Dasselbe Grundstück, W. Popielarz an Anna Gurzenski, $4,000.

May Str., 350 F. südl. von 170. Str., Westfr., 25×124, R. Hotz an James D. Follett, $2,000.

Lowe Ave., Südost-Ecke 60. Str., Westfr., 64½×125, A. J. McSweeney an John S. Siem, $5,000.

Ashland Ave., 100 F. südl. von 57. Str., Ostfr., 50x121, R. Ewart an James Ewart, $2,500.

Loomis Str., Nordwest-Ecke 52. Str., Ostfr., 82×124, T. F. Keeley an Michael Urlacker, $2,400.

W. 33. Str., Südost-Ecke S. 48. Ave., 20 Acker.; Mack Str., Südwest-Ecke 29. Str., Ostfr., 599×125 American Forcite Powder Manufacturing Co. an Robert W. Parker, $50,000.

W. 35. Str., Nordost-Ecke S. 48. Ave., 9.75 Acker, Nelson Morris an Robert W. Parker, $18,000.

W. 29. Str., Nordost-Ecke S. 48. Ave., 10 Acker, The Columbian Powder Co. an Edgar A. White, $27,560.

W. 16. Str., Südost-Ecke S. 45. Court, Nordfr., 264x599, und andere Blocks in derselben Subdivision, Gordon Dexter an Robert W. Parker, — $36,904.

Dasselbe Grundstück, J. R. Walker an Robert W. Parker, $6,150.

Dasselbe Grundstück, Nachlaß von W. D. Walker an Robert W. Parker, $6,150.

20. Str., Südost-Ecke S. 47. Ave., Nordfront, 26x599; 29. Str., Südost-Ecke S. 46. Ct., Nordfr., 264x599, James R. Walker u. A. an Edgar A. White, $1,720.

Dasselbe Grundstück, derselbe an denselben, $1,720.

Dasselbe Grundstück, Gordon Dexter an Edgar A. White, $10,320.

29. Str., Nordwest-Ecke S. 46. Ave., 28,369 Acker, Nachlaß von John T. Avery an Edgar A. White, $68,085.

Jackson Ave., 285 F. nördl. von 65. Str., Ostfr., 48x120⅓, Louis C. Thompson an Delia E. Bogle, $20,000.

Heiraths-Lizenzen.

Folgende Heiraths-Lizenzen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

John W. Thompson, Marie Esberson, 22, 22.
John J. O'Brien, Jetta Kristiasen, 24, 23.
George A. Keiser, Lillian Lange, 21, 24.
Josef Hajic, Josefina Hak, 25, 23.
Samuel Danvers Dudley, Martha Lewis, 42, 34.
James Stepicka, Agnes Fraie, 23, 19.
John F. Ruben, Emma Weiß, 21, 18.
John Klingenmaire, Helen Aulf, 30, 27.
Joseph S. Weil, Lena Marks, 46, 38.
Andrew Kodlec, Anna Matnjek, 24, 22.
John J. McCrea, Kittie McMahon, 24, 22.
Frank Kasloch, Paulina Ladnda, 44, 48.
Cleve Hawirt, Laura Gannon, 21, 19.
Gustav Schmeichel, Paulina Kohman, 29, 23.
Herman Beck, Karolina Hirn, 26, 18.
Walter Dierking, Amanda Wiemerslage, 25, 21.
Claude Tibbals, Edith Davenport, 25, 19.
Emanuel Buck, Etta Jean, 32, 24.
August Wendt, Martha Krueger, 28, 22.
Gaetano Gillo, Marie G. Grande, 22, 18.
Stefan Banduský, Nellie Collins, 21, 19.
Herman J. Wirt, Annie Bauer, 24, 18.
Frank Franik, Marie Pendova, 28, 20.
Ernst Hollatz, Juliana Steger, 28, 25.
Jakob Meyer, Frankie Schnaitman, 21, 21.
Alexander J. Forbes, Maud J. Callis, 27, 21.
Alois Jarmer, Emma Reich, 32, 22.
Arthur Richard, Rose Rohweder, 29, 24.
Charles F. Stout, Emma Blaha, 24, 22.
Antonio Navigato, Marie J. Marcetto, 21, 18.
Joseph Bada, Josefine Volek, 32, 27.
Charles F. Wierdeeg, Lillian Theiler, 40, 25.
John Jochich, Anabel Donath, 22, 18.
Thomas W. Scott, Clara M. Flood, 32, 22.
Stanislaus Pele, Julianna Pru, 26, 24.
Hyman Grunstein, Beckie Finkelstein, 21, 20.
John Slattery, Mary Salma, 24, 19.
Wm. P. McGannon Jr., Karoline Schlumbrecht, 24, 19.
Edward Kates, Christine Schaefer, 26, 27.
Joseph Maturic, Mary Podlesak, 34, 25.
Jesse J. Redrup, Lizzie McGinn's, 25, 25.
Louis Pilca, Filomena Dvorak, 22, 21.
Edward H. Mayers, Frieda Kring, 27, 21.
John Randich, Mathilda Pavedick, 28, 25.
William Ramaker, Florence May, 23, 27.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Lillian gegen Elmer Watkins, Trunksucht; Charles gegen Marie Brookes, Ehebruch; John gegen Philipina Theobald, Verlassen; Amy gegen Frank A. Raymond, Ehebruch; Eva gegen Clayton N. Gardner, Verlassen; Anna gegen Lawrence Meyers, grausame Behandlung; Charles gegen Elisa Kronberg, Verlassen.

Hartkohlen

sind jetzt zu haben zu den billigsten Preisen des Jahres und werden im Preise montl. 10c per Tonne steigen. Der Preis für die beste Sorte frisch gegrabener Hartkohle für Monat April (abgeliefert) beträgt:

Large Egg	$7.00
Small Egg	7.25
Range und Chestnut	7.25
Hocking Lump	5.50
Indiana Lump	4.50
Washed Nut oder Egg	4.50
Beste rauchlose M. R.	5.50
Illinois Lump	4.50

In Säcken gelieferte Kohle 35c per Tonne extra.

M. J. Summa,

871 N. Winchester Ave., an der Chicago, Milwaukee & St. Paul Eisenbahn.

2apr,1mo,tX Telephon West 705.

Schiffskarten

Kajüte und Zwischendeck,

mit Expreß- und Doppelschrauben-Dampfern, für sämmtliche Linien, von u. nach allen Plätzen der ganzen Welt.

Ticket-Office:

J. S. Lowitz,

185 S. Clark Str.

nahe Monroe.

Geldsendungen nach Deutschland, Reichspost. Pässe ins Ausland, fremdes Geld gek. und verkauft.

Spezialitäten:

Erbschaften

kollektirt, zuverlässig, prompt, reell und billigen Vorschuß bewilligt.

Vollmachten

mit amtlicher Beglaubigung besorgt durch

Deutsches Notariats- und Rechtsbureau

185 S. Clark Str.

geöffnet bis Abends 6, Sonntag 9—12 Vorm.

Finanzielles.

Wir verleihen **GELD**

auf Chicagoer Grundeigenthum zu den denkbar günstigsten Bedingungen.

Vorzügliche erste in Gold bezahlbare Hypotheken stets an Hand.

A. Holinger & Co.,

172 Washington Str.,

Phone Main 1191.

J. H. Kraemer & Son

84 Lasalle Str.

Phone 2102 Main.

GELD

zu verleihen, auf Chicago Grundeigenthum zu 4, 4½ und 5 Prozent Zinsen. Erste Mortgages zu verkaufen. Bargains in Grundeigenthum in allen Stadttheilen.

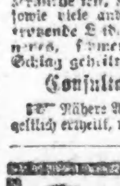
RUPTURE Bruchleidende

meinen neuen Apparaten ... Bruchbänder ... den für ... Leute ... Krampf... Beine ... Bänder ... Es ist ... ohne ... Heilung ... Fabrikant ... Damen ... Privatsprechzimmer.

Privat-Klinik,

31 6. Ave., New York, N. Y.

Konsultation frei. Preise mäßig.



DR. J. YOUNG,

Deutscher Spezial-Arzt ...

DR. SCHROEDER,

Silberfüllungen ... Arbeit garantirt.

WORLD'S MEDICAL INSTITUTE,

84 Adams Strasse, Zimmer 60,

gegenüber der Fair, Dexter Building.

Die Aerzte dieser Anstalt sind erfahrene deutsche Spezialisten ... Operationen ... Wenn nöthig ... Privatkrankheiten ... (Dame) ...

von Montag ... bis 8 Uhr Abends. Sonntags ... bis 12 Uhr.

Invigorator

Extrakt von Malz und Hopfen.

Bereitet von der **Gottfried Brewing Co.**

Tel.: South 409.

Leset die „Sonntagpost".

State Medical Dispensary,

SÜDWEST-ECKE STATE & VAN BUREN STRASSE,
Eingang 66 Van Buren Straße.

Konsultiren Sie die alten Aerzte. Der medizinische Vorsteher graduirte mit hohen Ehren von deutschen und amerikanischen Universitäten, hat langjährige Erfahrung, ist Autor, Vorträger und Spezialist in der Behandlung und **Heilung geheimer, nervöser und chronischer Krankheiten.** Tausende von jungen Männern wurden von einem frühzeitigen Grabe gerettet, deren Mannbarkeit wieder hergestellt und zu glücklichen Vätern gemacht.

Verlorene Mannbarkeit, **nervöse Schwächen, Mißbrauch des Systems, erschöpfte Lebenskraft, verwirrte Gedanken, Abneigung gegen Gesellschaft, Energielosigkeit, frühzeitiger Verfall** und **Krampfaderbruch.** Alles sind Folgen von Jugendsünden und Uebergriffen. Sie mögen im ersten Stadium sein, bedenken Sie jedoch, daß Sie schnell dem letzten entgegengehen. Lassen Sie sich nicht durch falsche Scham oder Stolz abhalten, Ihre schrecklichen Leiden zu beseitigen. Mancher schmucke Jüngling vernachlässigte seinen leidenden Zustand, bis es zu spät war, und der Tod sein Opfer verlangte.

Ansteckende Krankheiten, wie Blutvergiftung in allen Stadien — **ersten, zweiten und dritten; geschwürartige Affekte der Kehle, Nase, Knochen und Ausgehen der Haare,** sowohl wie Strikturen, **Cystitis** und **Orchitis** werden **schnell, sorgfältig** und **dauernd geheilt.** Wir haben unsere Behandlung für obige Krankheiten so eingerichtet, daß sie nicht allein sofortige Linderung, sondern auch permanente Heilung sichert.

Bedenken Sie, wir geben eine absolute Garantie, jede geheime Krankheit zu kuriren, die zur Behandlung angenommen wird. Wenn Sie außerhalb Chicago's wohnen, so schreiben Sie um einen Fragebogen. Sie können dann per Post hergestellt werden, wenn eine genaue Beschreibung des Falles gegeben wird. Die Arzneien werden in einem einfachen Kistchen so verpackt und Ihnen zugesandt, daß sie keine Neugierde erwecken.

Medizin frei bis geheilt.

Wir laden überhaupt solche mit chronischen Uebeln behaftete Leidende, die nirgends Heilung finden konnten, nach unserer Anstalt ein, um unsere neue Methode sich angedeihen zu lassen, die als unfehlbar gilt.

Sprechstunden von 10—4 Uhr Nachmittags und von 6—8 Uhr Abends.
Sonntags und an Feiertagen nur von 10—12 Uhr.

Eisenbahn-Fahrpläne.

Nickel Plate. — Die New York, Chicago und St. Louis-Eisenbahn.

Grand Central Passagier-Station, Fifth Ave. und Herrison Straße. Alle Züge täglich.

	Abfahrt	Ankunft
New York und Boston Expreß	10.35 V	9.15 N
New York Expreß	2.30 N	5.25 N
New York und Boston Expreß	9.15 N	7.40 V

Stadt-Ticket-Office 111 Adams Str. und Auditorium-Annex. Telephone Central 2057.

Chicago & Northwestern-Eisenbahn.

Ticket-Offices, 212 Clark Str. (Tel. Central 721), Oakley Ave. und Wells Str. Station.

	Abfahrt.	Ankunft.
„The Overland Limited", nur für erste Klasse Schlafwagen-Passagiere.	* 8.00 N	* 9.00 V
Des Moines, Omaha, Salt Lake, San Francisco, Los Angeles, Portland.	*10.00 V *11.30 N	* 7.15 V * 9.55 N
Denver, Omaha, Sioux City Des Moines, Cedar Rapids	* 6.30 N *11.30 N	* 4.00 N * 7.15 V
Sioux City, Cedar Rapids	* 6.30 N	* 8.55 V
Des Moines, Sioux City, Omaha	*11.30 N	* 6.45 V
Des Moines, Sioux City, Mason City, Fairmont, Parkersburg, Traer	* 6.00 N ***11.30 N	* 5.55 V ** 9.55 N
Nord-Iowa und Dakotas	*** 6.00 N	o 8.55 V
Tipton, Clinton, Cedar Rapids	**12.30 M	** 1.30 N
Black Hills u. Deadwood	*11.30 N	* 7.15 V
St. Paul, Minneapolis, Duluth, Madison	*10.00 N	* 7.00 V
St. Paul, Minneapolis, Eau Claire, Hudson, Madison, Janesville	* 9.00 V * 6.30 N * 8.00 N	* 9.25 V *11.45 V * 9.25 N
Winona, Lacrosse, Sparta, Mankato	** 3.00 V	** 5.55 N
Winona, Lacrosse, Mankato und westl. Minnesota und Dakotas	** 9.00 V * 8.00 N	** 9.25 N * 7.00 V
Fond du Lac, Oshkosh, Neenah—Menasha, Appleton, Green Bay	**11.30 V	* 5.55 N ** 1.15 N
Oshkosh, Appleton Junct.	* 5.00 N	*11.10 V
Menominee, Iron Mountain	** 9.00 V	* 5.55 N
Green Bay & Menominee	+ 3.00 N	** 4.00 N
Ashland Hurley, Bessemer, Ironwood, Rhinelander,	**x3.00 V * 5.00 N	* 9.45 V ** 9.30 N
Oshkosh, Green Bay, Menominee, Marquette u. Lake Superior	x 3.00 V * 8.00 N	** 9.30 N * 7.30 V
Manistique, Sault Ste. Marie	***10.30 N	o 7.30 V
Green Bay, Florence, Crystal Falls	*10.30 N	* 7.30 V

Rockford und Freeport—Abf. **7.15 V., *8.45 V., **10.20 V., **4.45 N., *7.00 N., **11.25 N.
Rockford—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **9.00 V., *2.02 N., **6.30 N.
Beloit, Janesville, Madison—Abf. **3.00 V., *4.00 V., *9.00 V., **4.25 N., **5.01 N., xx6.30 N., *8.00 N.
Milwaukee—Abf. **3.00 V., *4.00 V., **7.00 V., *9.00 V., **11.30 V., **2.00 N., *3.06 N., *5.00 N., *8.30 N., *10.30 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags. * Sonntags. o Ausgenommen Montags. *** Ausgenommen Samstags. x Täglich bis Menominee und Rhinelander. + Täglich bis Green Bay.

Illinois Central-Eisenbahn.

Alle durchgehenden Züge fahren ab vom Zentral-Bahnhof, 12. Str. und Park Row. Die Züge nach dem Süden können (mit Ausnahme des Postschnellzuges) an der 22. Str.-, 39. Str.-, Hyde Park- und 63. Str.-Station bestiegen werden. Stadt-Ticket Office: 99 Adams Str. und Auditorium-Hotel.

Durchzüge:	Abfahrt.	Ankunft.
N. Orleans & Memphis Special	*10.00 V	*10.00 N
The Limited, nach Memphis, N. Orleans, Hot Springs, Ark., Nashville u. Florida.	* 6.35 N	*11.05 V
St. Louis, Springfield, Diamond Special	*10.15 N	* 7.35 V
St. Louis and Springfield Daylight Special, Decatur	*11.32 V	* 7.35 N
Cairo Local	+7.55 V	+6.00 N
Post-Schnellzug — New Orleans	*2.50 V	
Southern Expreß		* 3.00 V
Champaign, Mattoon Local	* 5.25 N	* 1.20 N
Bloomington und Chatsworth	+7.55 V	+10.06 N
Bloomington, Clinton, Decatur, Pana	+5.25 N	+1.20 N
Evansville Expreß	*10.00 V	+6.00 N
Evansville, Cairo und South	* 8.40 N	* 7.00 V
Kankakee und Gilman	* 4.15 N	*10.00 V
Minneapolis und St. Paul	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha, San Francisco	* 6.10 N	* 9.30 V
Dubuque, S'x City, Sioux Falls	* 6.10 N	* 9.30 V
Omaha Day Expreß	* 8.15 V	* 9.30 N
Omaha und Sioux City Postschnellzug	* 2.55 V	* 7.00 V
Rockford Passagierzug	* 2.10 N	*10.05 V
Rockford, Freeport, Dubuque	+3.45 N	+12.55 N

* Täglich. + Täglich, ausgenommen Sonntags.

Burlington-Linie.

Chicago, Burlington & Quincy Eisenbahn. Tel.: Central 3117. Schlafwagen und Tickets in 211 Clark Str. und Union Bahnhof, Canal u. Adams.

Züge	Abfahrt.	Ankunft.
Ottawa, Streator & LaSalle	** 8.20 V	** 6.10 N
Rochelle, Rockford, Forreston.	** 8.20 V	** 2.15 N
Mendota, Galesburg	** 8.20 V	* 2.15 N
Galesburg, Burlington, Council Bluffs, Omaha, Lincoln	* 9.15 V	* 3.20 N
Deadwood, Hot Springs, S. D	* 9.15 V	* 7.20 V
Seattle, Tacoma, Portland	* 9.15 V	* 7.20 V * 8.55 V
Illinois und Iowa Local	*11.30 V	* 7.00 V
Galesburg, Quincy, Hannibal	*11.30 V	* 6.10 N
Rock Falls, Sterling, Rockford	** 4.30 N	**10.35 V
Yorkville, Ottawa, Streator.	** 4.30 N	**10.35 V
Denver, Utah, California	* 5.00 N	* 8.20 N
Fort Madison u. Keokuk	* 5.00 N	* 7.00 V
C. Bluffs, Omaha, Lincoln.	* 6.00 N	* 9.03 V
Kansas City, St. Joseph, Atchison und Leavenworth	* 6.10 N	* 9.00 V
St. Paul, Minneapolis	* 6.30 N	* 8.55 V
Dubuque, LaCrosse, Winona	* 6.30 N	* 8.55 V
Kansas City, St. Joseph	*10.30 N	* 7.00 V
Quincy und Hannibal	*10.30 N	* 7.00 V
Denver, Utah, California	*10.30 N	* 7.20 V
[illegible]	[illegible]	[illegible]

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

CHICAGO GREAT WESTERN RY.
„The Maple Leaf Route."

Grand Central Station, 5. Ave. und Harrison Str. City Office 115 Adams Str. [illegible]

[illegible]

West Shore Eisenbahn.

Vier Limited Schnellzüge täglich zwischen Chicago und St. Louis nach New York und Boston, die Wabash Eisenbahn und Nickel Plate Bahn, mit eleganten Eß- und Buffet-Schlafwagen durch, ohne Wagenwechsel.

Züge gehen ab von Chicago wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 12.02 Mittags, Ank. in New York.. 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 11.00 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston.. 10.20 A

Via Nickel Plate.
Abfahrt 10.35 Vorm., Ankunft in New York 3.00 N
Ankunft in Boston.. 4.50 N
Abfahrt 10.15 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston.. 10.20 V

Züge gehen ab von St. Louis wie folgt:

Via Wabash.
Abfahrt 9.10 Abends, Ankunft in New York 3.30 N
Ankunft in Boston.. 5.50 N
Abfahrt 8.40 Abends, Ankunft in New York 7.50 V
Ankunft in Boston.. 10.20 V

Wegen weiterer Einzelheiten, Raten, Schlafwagen-Platz u. s. w. sprecht vor oder schreibt an
General-Passagier-Agent, 5 Vanderbilt Ave., New York.
Gen. Western-Passagier-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.
Ticket-Agent, 205 S. Clark Str., Chicago, Jll.

Chicago & Alton.

Union Passagier Station, Canal und Adams Str. Stadt-Ticket-Office: 101 Adams Straße, Phone Central 1767.

Abfahrt der Züge. „The only Way".
** 9 V Bloom'ton, Peoria, Springfield, St. Louis
9.00 V Joliet, Dwight, Acco'd'n (nur Sonntags)
** 9.35 V Joliet Accomodation.
*11.25 V Alton Limited für Sp'field u. St. Louis
**11.25 V Jacksonville und Roodhouse.
* 2.30 N Bloomington und Springfield.
** 5.10 N Lockport, Lemont und Joliet.
** 5.35 N Joliet Accomodation.
* 6.00 N Kansas City und Peoria Limited.
* 9.00 N Bloomington, Springfield u. St. Louis.
*11.40 N Midnight Special, Springfield, St. Louis, Jacksonville, Kansas City.
*11.45 N Joliet, Dwight, Streator u. Peoria.
Züge treffen ein von Kansas City, Jacksonville, Bloomington, *8.55 V, *1.15 N; von St. Louis, Springfield, Bloomington, *7.15 V, *8.10 V, *5.04 N, **8.05 V; von Springfield, Jacksonville, Bloomington, *1.15 N, **8.05 N; von Peoria, Streator, Dwight, *7.15 V, *1.15 N, **8.05 N; von Dwight, Joliet, *10.30 V, *7.30 N; Joliet Locals, **8.45 V, **4.40 N, **7.45 N.
* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Monon Route—Dearborn Station.

Ticket-Offices: 232 Clark Str. und 1. Klasse Hotels. Telephon Harr. 1245.

	Abfahrt.	Ankunft.
Florida Ltd., durchgeh. Sleeper	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 2.45 V	*12.00 M
Lafayette und Louisville	* 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	** 8.30 V	** 5.55 N
Indianapolis und Cincinnati	*12.00 M	* 8.40 N
Lafayette und Bloomington	**12.00 M	* 8.40 N
Lafayette Accomodation	* 3.20 N	*10.35 V
Lafayette und Louisville	* 9.00 N	* 7.23 V
Indianapolis und Cincinnati	* 9.00 N	* 7.23 V
F. Lick u. W. Baden Springs	* 8.30 V	* 5.55 N
Fr. Lick u. W. Baden Springs	* 9.00 N	* 7.23 V

* Täglich. ** Ausgenommen Sonntags.

Atchison, Topeka & Santa Fe-Eisenbahn.

Züge verlassen Dearborn-Station, Polk und Dearborn Str. — Ticket-Office, 109 Adams Str. — 'Phone 2037 Central.

	Abfahrt.	Ankunft.
Streator, Galesburg, Ft. Mad.	* 7.58 V	* 5.02 N
Streator, Pekin	** 1.00 N	** 1.00 N
Streator, Joliet, Lockp., Lemont		* 9.25 V
Kan. City, Colo., Utah u. Tex.	* 6.00 N	* 3.45 V
Kansas City, Calif'a u. Mexiko	*10.00 N	* 7.50 V
Kan. City, Texas u. No. Cal.		* 8.47 N
Der California Limited, Los Angeles, San Francisco	* 8.00 N	* 2.15 N

* Täglich. ** Täglich ausgenommen Sonntags.

Baltimore & Ohio.

Bahnhof: Grand Central Passagier-Station; Ticket-Offices: 244 Clark Str. und Auditorium. Keine extra Fahrpreise verlangt auf Limited Zügen.

	Abfahrt.	Ankunft.
Lokal - Expreß	**7.15 V	**5.15 N
New York & Washington Vestibuled Limited	*10.10 V	*7.20 N
New York, Washington u. Pittsburg Vestibuled Limited	*3.30 N	*3.40 V
Col. und Wheeling Expr.	* 7.00 N	*6.50 V
Cleveland und Pittsburg Expr.	* 7.45 N	*6.50 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Chicago & Erie-Eisenbahn.

Ticket-Offices: 242 S. Clark Str., Auditorium-Hotel, Dearborn Station — Phone Harrison 3274.

	Abfahrt.	Ankunft.
Rochester und Huntington	** 7.30 V	** 3.25 N
New York, Boston u. Columbus	*10.30 V	* 5.20 N
New York (Wells Fargo Expr.)		o 9.45 N
Huntington Lokal	** 4.10 N	**10.00 V
New York und Boston	* 3.20 N	* 7.35 V
Columbus und Norfolk, Va.	* 9.20 N	* 7.55 V

* Täglich. ** Täglich, ausgenommen Sonntags.

Sichere Anlagen.

Erste Hypotheken in Summen von $500 und aufwärts zu verkaufen in der

WESTERN STATE BANK
NATIONAL LIFE BUILDING, 157 und 159 LaSalle Str.

Baar - Kapital $500,000.00
Reserve-Verbindlichkeiten der Aktieninhaber 500,000.00
Total-Sicherheit für die Einleger $1,000,000.00

2 Proz. Interessen auf Wechsel - Konti bezahlt.
3 Proz. Interessen auf Spar - Einlagen bezahlt.

Direktoren:
[illegible]

Etablirt 1879.

Eine dankbare Seele.

Erzählung von Paul Bourget.

Folgende Begebenheit wurde mir von einem amerikanischen Freund, Herrn John Kerley in London, erzählt. John oder besser Jack Kerley, ist der echte repräsentative Typ einer gewissen Geistesrichtung, die sich häufig bei diesseits des Ozeans lebenden Amerikanern vorfindet. Jack vergöttert seine Heimath und flieht sie. Er verachtet Europa und kann nur in Europa leben. Seine gelbich welke Gesichtsfarbe zeigt weder die Spuren der entflohenen Jugend, noch die des herannahenden Alters. Die hellblauen Augen kontrastiren eigenartig mit der fahlen Blässe des Antlitzes. Um den herben feinen Mund mit den herabgezogenen Winkeln liegt ein nervöses Zittern, das Uebermaß von Empfindsamkeit und Anstrengung, von Ueberlegung und eiserner Willenskraft. Glück kennt er nicht und gesteht dies ebenso offen ein.

Kerley ist, mit einem Worte gesagt, ein angelsächsischer Amerikaner der feinsten, zartesten Art. Dem Pfropfreis gleich, führte er den raffinirtesten englischen Geschmack seiner Yankeenatur ein. Er ist außerdem Sammler, und sein Haus in „Hans Place" enthält ein wahres Museum. Den Herbst verbringt er in Schlössern, die sich sonst nie dem Fremden öffnen, seinen Winter theilt er zwischen Cannes und Florenz ein.

„Ich besitze nur eine Originalität", sagte er mit unverkennbarer Ironie, „ich bin der einzige in Europe lebende Amerikaner, der keine Million Dollars im Vermögen besitzt." — —

Es war am zweiten Tage nach der Versteigerung des Nachlasses von Sir Edward Burne Jones. Ich hatte mich zu vier Uhr mit Kerley verabredet. Wir wollten ein Konzert in Grosvenor Square besuchen. Ich fand Kerley in seiner Bibliothek, bereit zum Ausgehen. Meinen Eintritt hatte er überhört, denn wie hypnotisirt stand er vor einer Staffelei, auf der, eingerahmt, ein Aquarell, „Psyches Hochzeit" darstellend, sich befand, die ich zwei Tage zuvor in der Ausstellung von Christie bewundert und um die die Kauflustigen einen erbitterten Kampf geführt.

Meine Hand leicht auf Kerley's Schulter legend, konnte ich nicht umhin, neckend zu fragen: „Nun, Sie haben sich also auch gleich anderen amerikanischen Millionären zu einer Thorheit hinreißen lassen? Jedenfalls leitete Sie eine glückliche Eingebung. Ein Meisterstück von Aquarell."

„Nicht wahr", antwortete er, und sein sonst so herber Gesichtsausdruck verwandelte sich in wahre Ekstase, als er fortfuhr: „Solchen Kauf gestatten mir meine Mittel nicht. Das Bild ist mir unter den eigenartigsten Umständen als Geschenk übermittelt worden. Und nun stehe ich bereits vierundzwanzig Stunden davor, um mich zu vergewissern, daß ich nicht der Spielball einer Illusion bin. Wir haben Zeit. Lassen Sie uns durch den Park gehen. Sie sollen erfahren, wie ich in den Besitz des Bildes gekommen bin. Dieses Kunstwerk macht der Alten Welt zwar alle Ehre, aber die Art und Weise, wie es in meine Hände kam, ehrt weit mehr noch die Neue. Wenngleich ich nicht mehr in meinem Heimathlande leben möchte, liebe ich doch meine Landsleute, und ich versichere Sie, sie verdienen es. —

„Genau zwölf Jahre sind es her, ich kam aus Italien und beabsichtigte, in Monte Carlo Freunde zu begrüßen.

„Ich begab mich also an einem der Abende in's Kasino, mit der festen Absicht, zu verlieren. Mit einem Hundertfrankschein fing ich an und gewann natürlich. In kürzester Zeit lag ein ansehnliches Häufchen Geld vor mir, das ich immer wieder auf das grüne Tuch zurückschob. Endlich wandte sich das Glück, wie immer. Ich verlor meinen ganzen Gewinn bis auf zehn, die ich auf „Noir" setzte, das soeben dreizehnmal die Runde gemacht. Abermals gewann ich. Es reute mich beinahe. Gerade in dem Augenblick aber, als ich mein Eigenthum an mich ziehen wollte, bemerkte ich, wie sich mir gegenüber eine Hand danach ausstreckte und den Gewinn hastig einzog. Ich hatte nur eben Zeit gehabt, einen unterdrückten instinktiven Schrei auszustoßen: Mein Herr, diese zwanzig Louis gehören mir! was ein neben mir stehender Spieler gleichzeitig bestätigte.

„Dieses Geld gehört dem Herrn hier!" rief mein Nachbar dem einen Augenblick innewaltenden Croupier zu.

„Wer hat das Geld an sich genommen?" fragte der Croupier, sich an mich wendend. „Würden Sie die Person wiedererkennen?"

„Sicherlich", sagte ich und schickte mich an, den Dieb mit dem Finger zu bezeichnen. Er war verschwunden.

Ich starrte auf die Menschen um mich her und sagte dann: Er war ja aber in diesem Augenblick noch hier — das Weitere erstarb mir auf den Lippen, denn neben mir, Schulter an Schulter, stand der Gesuchte. Seine beiden Hände hatten krampfhaft meinen Arm umspannt, als wollte er mich daran verhindern, ihn preiszugeben. Sprachlos, unfähig vor Erstaunen, mich zu rühren, schaute ich ihn an. Sein Gesicht war todtenbleich. Er war sehr jung. Sogar erkannte ich mit dem uns Allen eigenen Instinkt den Landsmann in ihm. Unsere Augen begegeten sich. In den seinigen lag eine so angstvolle Bitte, eine so grenzenlose Qual, die es mir unmöglich gemacht haben würde, ihn festzunehmen, obschon es sicherlich das Richtige gewesen sein dürfte. Ich stotterte also nur noch, mich dem Beamten wieder zuwendend: Um so schlimmer für mich, ich hätte auferksamer sein sollen.

„Sie reklamiren also jenes Geld nicht weiter?" fragte der Croupier zurück.

„Nein", antwortete ich, „ich finde den Betreffenden nicht mehr heraus." In diesem Augenblick wurde mein Arm sanft gelöst. Ich hatte das Mitleid reden lassen und war eben im Begriff, dem jungen Menschen einige Fragen vorzulegen, deren Beantwortung mir Klarheit über seine Handlungsweise geben sollte. Plötzlich aber wandelte sich mein Gefühl für den jugendlichen Verbrecher in eitel Empörung. Er war ruhig neben mir stehen geblieben, seine Lippen bewegten sich, sprechen konnte er indeß nicht. Mit leiser, kaum hörbarer Stimme, in deren Ton ich meinen vollen Abscheu, meine tiefste Verachtung legte, sagte ich auf englisch zu ihm: „Machen Sie, daß Sie wegkommen, Sie — Schuft!"

Er erwiderte nichts. Nur eine dunkelrothe Blutwelle ergoß sich über sein noch immer bleiches Gesicht, und Thränen traten ihm in die Augen. Meinem Befehl nachkommend, wand er sich langsam, gesenkten Kopfes durch die dichte Menge. Auf welch' abschlüssige Bahn mochte er sich fortan begeben? Sein bitterer Blick wurde mir erst später klar. In ihm lag das Anrufen meiner Hilfe, meines Beistandes. Wer konnte wissen, ob er die That nicht für eine todtkranke Mutter oder für einen verkrüppelten Vater begangen hatte. Oder war eine erste, flammende Leidenschaft das Motiv dazu geworden? Doch genug.

Alles dies hat wenig mit dem Aquarell Burne Jones zu thun. Nach und nach war das Bild des jungen Mannes, wenn gleich nicht verwischt, so doch wesentlich abgeblaßt in meiner Erinnerung, jedenfalls wäre mir sein Gesicht vorgestern bei der Versteigerung nicht in's Gedächtniß gekommen. Ich hatte gehofft, daß meine Mittel mir die Verwirklichung eines meiner Wünsche ermöglichen würden. Während man sich aber die Werke des edelsten Meisters seiner Zeit streitig machte, wurde der Wunsch, ein Andenken jenes Künstlers zu besitzen, um so reger in mir, und ich bot auf die Psyche. Sofort stieg der Preis von vierzig auf achtzig Guineen. Ich selbst war an dieser Treiberei schuld. Schon stieg das Angebot auf tausend Guineen, als ich, meine Thorheit einsehend, vom Weiterbieten Abstand nahm und meine Schritte dem Ausgang zulenkte, um keiner neuen Versuchung zum Opfer zu fallen. In dem Moment nun, als ich mich zum Gehen wandte, bemerkte ich zwei Augen durchbohrend auf mich gerichtet. Wie gebannt stand ich fest. Wenngleich mir der Mensch fremd war, diese Augen waren es nicht. Blitzartig durchzuckte es mich. Es ist der Dieb von Monte Carlo! Nur um zwölf Jahre älter, breitschultrig, mit festen, energischen Zügen, deren Ausdruck noch die gleiche Tollkühnheit verriethen wie damals. Sein Anzug von vollendeter Eleganz deutete auf Wohlstand hin.

Inzwischen hatte er bereits den Blick von mir gewendet und begab sich raschen Schrittes zu dem Taxator hin, so daß sich der Zweifel auf's Neue meiner bemächtigte. Die Versteigerung hatte ihren Fortgang genommen, nur war es jetzt der Verbrecher von Monte Carlo, der auf das Aquarell bot. Zweitausend zweihundert Guineen als letztes. Ein Name wurde ausgerufen, nach dem ich Sie bitte, nicht weiter zu forschen. Er gehört einem jener berühmtesten Männer, die ihr ungeheures Vermögen in den Minen des Kaps erwarben, an. So kolossal deuchte mir diese Entdeckung, daß ich mir keine weitere Mühe gab, ihr nachzugehen. Ich fuhr mit der Hand über die Stirn, um den Aehnlichkeitsteufel zu bannen. Ich wollte nur noch des für mich verlorenen Burne Jones gedenken und verließ den Saal."

„Und", warf ich gespannt ein, „war er es wirklich?"

„Er war es", antwortete Kerley. „Wie er zu der Versteigerung und während dieser an meine Seite zu stehen kam, ist mir unbekannt. Sicher ist nur, daß, als ich gestern Abend aus der Oper zurückkehrte, ich hier das Aquarell vorfand mit dem Begleitschreiben, das Sie nun noch hören sollen. Diese Zeilen enthalten ein ganzes Amerika. Es lautete:

„Lieber Herr!

Wahrscheinlich haben Sie längst jene kleine Summe vergessen, die ein gewisser junger Mann Ihnen seiner Zeit in Monte Carlo schuldig blieb, die seinem Gedächtniß jedoch nie entschwand. Dank jener Stunde und der damit verbundenen Lehre ist aus dem Jüngling das geworden, was durch Arbeit aus ihm werden mußte. Gott war mit ihm und segnete ihn über Verdienst. Er bedauert nur, niemals Gelegenheit gefunden zu haben, Ihre Person zu ermitteln, um sich seiner Schuld zu entledigen. Heute wurde ihm dieser Wunsch erfüllt. Und nun werden Sie, lieber Herr, einem Landsmann die Freude nicht versagen, Ihnen dies kleine Gemälde anzubieten, das Ihr besonderes Interesse angezogen zu haben schien. — Wären Sie in jenem Augenblick nicht in mein Leben getreten, es würde vielleicht in eine ganz andere Bahn geleitet worden sein. Seit zwölf Jahren führe ich genau Buch über jene Summe, die ich Ihnen schuldete. Auf dem Kap angelangt, berechnete ich Ihnen einen hundertsten Theil an meinen Geschäften. Mein ganzes Vermögen belief sich damals auf genau hundertundzweimal so viel, wie die achtig Dollars, die Sie mir überließen. Sie würden wahrscheinlich einige Einwände bei dieser Rechnung zu machen suchen; bitte, machen Sie keine bei der Annahme des Aquarells, und glauben Sie an die Aufrichtigkeit

Ihres ....."

„Diese Unterschrift erlassen Sie mir", setzte Kerley hinzu.

„Hier steckt ein wahrer Mensch dahinter. Wenn Sie heute in der neuen Welt in stete Verwunderung ob unserer Riesenunternehmungen gerathen, so vergessen Sie nicht, daß wir jederzeit von einem tiefinnersten Gedanken geleitet werden. Bei diesem hier war es die Reue über eine momentane Verirrung. Als ich das Bild erblickte, war mein erster Impuls der, ihn auszukundschaften und das Kunstwerk zurückzugeben. Aber bei abermaliger Durchsicht des Schreibens fand ich allmählich, daß ich ihm die Annahme schuldete. Außerdem betrachtete ich es als ein Depot. Mein Testament liegt längst bereit da. Mein Museum vermachte ich meiner Vaterstadt Syrakuse, die mich in ihren Mauern zu halten nicht im Stande war. Nach meinem Tode werde ich dort weiterleben und meine Schuld als guter Bürger auf diese Weise wieder auszugleichen suchen."

Kuriosa der englischen Etikette.

Für sechs Pence kann man in jedem Buchhändlerladen ein Büchlein über die englische Lebensart haben, und so für die lächerliche Summe von 12 Cts. nach unserm Gelde Gentleman oder Lady „comme il faut" werden. Manche Etikettebestimmungen, die sich aus der Natur des englischen Volkes entwickelt haben, sind in keinem andern Buche zu finden und desto interessanter. Fangen wir beim Parlament an. Im gewöhnlichen Leben nimmt man den Hut ab zum äußern Zeichen der Achtung; im Palast von Westminster dagegen müssen die M. P's den herkömmlichen Zylinderhut aufbehalten. Als vor Jahren der Arbeitervertreter Keir Hardie nicht mit Zylinder, sondern mit einer Reisemütze erschien, war des Entrüstens kein Ende. Er übertrat die heiligsten Ueberlieferungen des Parlaments und wurde während einiger Wochen als eine neue Art Cromwell'scher Bilderstürmer betrachtet. Lord Randolph Churchill, der damalige Schatzkanzler, taufte Keir Hardie den „Don't care Hardy", auf gut Deutsch „Drauf-Pfeifer-Hardy".

„Punch", das englische Witzblatt, hat oft den alten Gladstone abgebildet, wie er am Ministertische mit dem tief über die Stirn gezogenen Zylinder dasaß. Die Welt denkt, welch große Gedanken das Gehirn unter der Angströhre jetzt verarbeitet! Aber Gladstone schlief in ihrem Schatten, denn das Schlafen während einer Sitzung gehört zu den Gepflogenheiten der M. P's; Schnarchen dagegen ist verboten. Bis vor zehn Jahren etwa war es streng verpönt, in der Halle des Middle Temple zu rauchen, wo die Mitglieder der verschiedenen Inns of Court, alle zukünftige Rechtsanwälte bei großen Gelegenheiten zusammen speisen. Der jetzige König, Edward III., damals noch Prinz von Wales und ein leidenschaftlicher Raucher, fand sich einmal zum Essen mit den „Benchers" im Middle Temple ein. Nach Tische steckte er sich eine große Zigarre an, in Unkenntniß des hier verbotenen Genusses; aber siehe da! Sämmtliche Benchers folgten dem Beispiele. Seitdem ist das Rauchen im Middle Temple an großen Tagen erlaubt. Ein anderes Kuriosum der Etikette ist der Schnurrbartzwang im englischen Offizierkorps; den Vollbart kennt man nicht, er ist in Acht erklärt.

An der Börse wie in den City-Kontoren ist der Zylinderhut unvermeidlich; und ein Börsenmakler würde eine schwere Sünde gegen die hergebrachte Sitte begehen, erschiene er im Heiligthum des Mammons, dem „Exchange" in braunen Schuhen. — Auch auf dem Lande hat man Sitten, die nicht übertreten werden dürfen. In Derbyshire z. B. darf man den Bierkrug, den man ausgeleert, nicht von oben nach unten auf den Bartisch stellen, wie es viele Engländer thun, zum Zeichen, daß der Krug nicht wieder zu füllen sei. In Derbyshire würde dies Verachtung der ganzen anwesenden Gesellschaft bedeuten und etwa besagen: Es ist kein einziger Mann unter euch. Ein Londoner Radfahrer, der diese ungeschriebene Sitte nicht kannte und dagegen verstieß, wurde zu seinem Erstaunen von einem stämmigen Farmer aufgefordert, seinen Rock auszuziehen, vor die Thür zu kommen und dort mit den Fäusten zu beweisen, wer der beste Mann von beiden sei.

$13.50 nach St. Paul, Minneapolis und zurück.

Via Chicago & Northwestern-Bahn, den 14., 21. und 28. gut für 21 Tage. Verläßt Chicago um 9:00 Vorm., 6:30 Nachm. (elektrisch erlaucht), 8:00 Abends und 10:00 Abends. Schnelle Züge, prächtige Ausstattung, unübetreffliche Dining Car-Bedienung. Ticket - Offices: 212 Clark Str. und Wells Str.-Station ap15,16,18,20,22,24,28,30

Ein deutscher Seemann.

An der ganzen Ostseeküste gibt es wohl kaum einen Mann, der dem Tode so oft in's Antlitz geschaut hat, als der Lotsen - Kommandeur Stephan Jantzen in Warnemünde, dem mecklenburgischen Ostseebade und Vorhafen Rostocks. Jantzen wurde 1827 in Warnemünde geboren; er entstammte einer dortigen Schifferfamilie und widmete sich nach beendigter Schulzeit ebenfalls dem Seemannsberufe. Zehn Jahre lang führte er als Kapitän das in Rostock erbaute Segelschiff „Johannes Kopplet", dann wurde er im Jahre 1866 von dem Magistrate der Stadt Rostock zum Lotsen-Kommandeur in Warnemünde gewählt. Ueber ein Menschenleben lang hat Jantzen diesen verantwortungsvollen Posten bekleidet und sich während dieser Zeit große Verdienste auf dem Gebiete des deutschen Rettungswesens zur See erworben. Stephan Jantzen ist der Typus des deutschen Schiffskapitäns. Schlicht in seinem Auftreten, liebenswürdig im Umgange mit Fremden, besitzt er umfassende nautische Kenntnisse und verfügt dabei über einen Schatz von praktischen Erfahrungen in seinem Berufe, um den ihn mancher beneiden kann. Seine zahlreichen kühnen Rettungsfahrten, die er mit seinen Lotsen in Sturm und Unwetter unternahm, um vor dem Warnemünder Hafen gestrandeten Schiffen Hilfe zu bringen, haben ihn weithin bekannt gemacht. Gar oft, wenn bei dem furchtbaren Sturm und der wilden Brandung die Rettung der Schiffbrüchigen unmöglich erschien, fuhr der Kommandeur Jantzen mit seinen braven Lotsen auf die hochgehende See hinaus und barg die Besatzung des gestrandeten Schiffes. Stephan Jantzen zählt jetzt 76 Jahre. Dieser Tage ist er in den Ruhestand getreten, den der Rath und die Bürgervertretung Rostocks unter Hervorhebung seiner großen Verdienste um das Lotsen- und Rettungswesen in Warnemünde bewilligt haben. Als Lotsenkommandeur hat Jantzen von deutschen und auswärtigen Fürsten gar manche Auszeichnungen in Gestalt von hohen Orden und goldenen Rettungsmedaillen erhalten, und die deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger hat den Mann, der ihrer Station in Warnemünde so vorzüglich vorgestanden hat, wiederholt ausgezeichnet. Ueberall, wo man von dem deutschen Rettungswesen zur See spricht, wird der Name Jantzen mit zuerst genannt werden.

Gestörte Hochzeitsfreuden.

Nach altem Herkommen wandelten, wie ein Athenischer Korrespondent schreibt, zwölf Jungfrauen aus dem Dorfe Kallianoi bei Korinth zu einer bestimmten Quelle, um aus ihr sogenanntes Hochzeitswasser zu schöpfen. Dies sollte zur Herstellung des ersten, von dem jungen Ehepaar zu essenden Brotes dienen. Die Jungfrauen waren von einem Freunde des Bräutigams begleitet, der ebenfalls nach dem Herkommen das Eintreffen des Zuges am Brunnen dem Dorfe durch einen Pistolenschuß kund that und einen zweiten als Gruß für die Quelle selbst abfeuerte. Während dann die Jungfrauen singend am Brunnen ihre Reigentänze aufführten, nahten plötzlich bewaffnete Vertreter der Obrigkeit, die den Freund des Bräutigams zu verhaften versuchten, da er durch seine Schüsse gegen die Ordnung verstoßen hätte. Dieser entwich eiligst, und die Soldaten blieben allein mit den Jungfrauen zurück. Es waren sehr höfliche Soldaten, deren Augen jetzt bewundernd auf den schlanken Mädchengestalten ruhten. Ja, sie wurden so höflich, daß die Jungfrauen ihre Krüge zum Angriff schwangen und ihre allzu stürmischen Verehrer entwaffneten. Kläglicher Rückzug auf der einen, auf der anderen Seite triumphirende Heimkehr ins Dorf zurück, wo die Dorfbewohner die tapferen Mädchen mit ihren erbeuteten Flinten jubelnd begrüßten. Aber nur kurz währte die Freude, denn bald kamen dann die Soldaten, die auf Befehl des erbosten Polizeipräfekten das Haus des Bräutigams stürmten und nun zwischen umgestürzten Butter- und Oelfässern, halbgeleerte Weinkrüge schwingend, unter wilden Gesängen ihre Reigentänze aufführten. Darauf wanderte das ganze Dorf, auch Braut und Bräutigam, ins Gefängniß, wo sie wohl noch heut der obrigkeitlichen Erlaubniß zur Fortsetzung ihrer so unliebsam unterbrochenen Hochzeitsfeier harren.

Goldberg & Co. ganzes Wholesale-Lager von

Ganzseidenen Bändern

zum Verkauf auf dem zweiten Floor Annex

zu Preisen, die Euch reichlich die Hälfte ersparen, einschließlich alle neuesten Farben und schwarz, in reinseidener Moire, Taffeta, Baby-Band, Satin-Taffetas, Satin-Liberties, einfachen Taffetas, Fancies, Satin Gros Grains, double-faced Satins, seidenen Pongee-Bändern etc., sehr billig, wie folgt: 3 Yards für 1c und

1c, 1½c, 2½c, 3½c, 4c, 5c, 6c, 7½c, 8c, 9c, 11c und 14c die Yard.

Dieser Spezial-Verkauf auf dem zweiten Floor-Annex.

BOSTON STORE
STATE AND MADISON STS

Gebleichte baumwoll. Duck befranste **Handtücher** mit rothen Borten—speziell — **2c**

9 Uhr Spezialitäten
Tadellos passende dunkelfarbige Percale und Kaliko Damen-Wrappers, speziell um 9 Uhr Vormittags.......... **33c**

Schwarze u. farbige Satin Damen-**Unterröcke**
Ruffle garnirt, gewöhnlich $1.25 — Dienstag — **48c**

Der Dollar - Schuh-Verkauf Dienstag, ist eine Gelegenheit von größter Wichtigkeit für sparsame Leute, denn, obgleich der Preis sehr niedrig ist, habt Ihr die Auswahl von einem riesigen Sortiment, die Ueber - Produktion einer der größten Schuh-Fabriken in Lowell. Ihr werdet sehr leicht finden, was Ihr wünscht in diesem speziellen Dienstag-Verkauf.

Männer und Damen $2 u. $2½ Schuhe und Oxfords $1

Vici Kid Patentleder, Box Calf, Satin Calf und Velour Calf sind die Ledersorten — die Facons sind die neuesten für Frühjahrs - Gebrauch, Coin Zehen, leichte und mittelschwere Extension-Sohlen, — gerade solche Schuhe und Oxfords, wie die meisten Läden Retail gewöhnlich für $2 und $2.50 verkaufen, sind in diesen Verkauf eingeschlossen zu dem niedrigen Preis von.......... **$1**

Groceries-Vortheile

sind hier am größten — Ihr seid sicher, nur reine Standard Qualität Groceries zu erhalten, zu Preisen, welche nicht höher sind, als andere Geschäfte für minderwerthige Qualitäten verlangen.

Mehl —Golden Crown Fancy 4-x Patent-Mehl, Brl. $4.25; ½-Brl. Säcke, $2.10; ¼-Brl. Säcke.... **$1.05**
Rolstons Purina Mills Rolled Oats, 2-Pfd. Packet.......... **8½c**
Grape Nuts, per Packet.......... **12c**
Kornstärke — Reine Kornstärke, 1-Pfd. Packet.......... **4c**
Kondensirte Milch, Nestles, Büchse.......... **8½c**
Chokolade, Bakers Premium, per Pfd.......... **29c**
Backpulver, Rumfords, 1-Pfd. Büchse 25c; ½-Pfd. Büchse.......... **15c**
Salat-Dressing, Royal, Pint-Flaschen, 37c; ½ Pints.......... **19c**
Präserven, Genesee Brand, — ganze Frucht-Präserven, 2-Pfd. Glas, 38c; 1 Pfd. Glas.......... **12c**
Grape Juice, Gleasons ungegohrener, Quarts, 47c; Pints.......... **25c**
Wein, reiner californischer Port oder Sherry Wein, 10 Jahre alt, Gallone $1.89; ½ Gallone 98c, Quart.......... **59c**
Brandy, California GrapeBrandy, 8 Jahre alt, Gallone, $3.25; ½ Gall., $1.89; Quarts.......... **98c**
Lekko Scouring Seife, per Stück.......... **5c**

Schinken —Swifts Premium, — extra fancy, 10-Pf. durchschn., per Pfd... **14c**
Swift's Cream Laundry-Seife, 12 Stücke für.......... **50c**
Extra Qualität ungefärbter Japan, Oolong oder Gunpowder Thee, 2 Pfd. $1; per Pfd.......... **55c**
Feine Qual. Thee, alle Sorten, schwarz oder grün, 3½ Pfd. $1.00; Pfd.......... **30c**
Thee, Tetley's Nr. 2 India Ceylon, ½-Pfd. Packet 30c; ¼-Pfd. Packet.......... **15c**
Kaffee, Royal Mocha und Java Kaffee, extra Qualität, — 3½ Pfd. $1.00; per Pfd.......... **33c**
Feiner Java und Mocha Kaffee, 4½ Pfd. $1; Pfd.......... **25c**
Arbuckle's Ariosa Kaffee, 1-Pfd. Packet.... **10c**
Corn, Fancy Zuckerkorn, Key Brand, Büchse.... **10c**
Erbsen, — Wisconsin Sifted Early Juni Erbsen, per Büchse.......... **12c**
Tomatoes, feine Indiana Pack, per Büchse...... **10c**
Baked Beans, White House Brand, mit Tomatosauce, 3-Pfd. Büchse. **10c**

Zucker Feinster granulirter, 10 Pfd. für.......... **47c**
Lauge, Lewis' Lauge, per Büchse.......... **8c**
Waschsoda, granul. Sal Soda, 10 Pfd. für.......... **9c**
Ammonia, volle Stärke, Quartflasche.......... **8c**

Garten-Samen.
Grassamen f. Lawns, allerbeste Sorte, 5 Pfd. für 40c; per Pfd.......... **14c**
Blumen- u. Gemüsesamen, 1 Dtzd. Packet.. **10c**
Rosenbüsche, American Beauties, per Stück.... **12c**
Kletterpflanzen, Clematis oder Boston Ivy, per Stück.......... **20c**
Blühende Sträucher, Schneeball, Flieder, Althea, Hydrangea und Honeysuckle, per Stück.......... **19c**

Frisches Fleisch.
Frisches Leaf Lard, per Pfd.......... **9¾c**
Frisches Flank Steak, per Pfd.......... **8½c**
Pork Sausage, per Pfd.......... **8½c**
Round Steak, per Pfd.......... **10c**
Schulter oder Pot Roast, per Pfd.......... **8c**

Incandescent **Gas-Mantles** Asbestos Loop, speziell..... **2c**

BARGAIN BASEMENT
Ungebleichtes Betttuchzeug, extra schwer, vom Stück, Yard.......... **3½c**
Lawns, Organdies und Dimities, alle Farben und Muster, spez. Werthe, Yd. 12½c bis herunter auf.......... **2¾c**
10,000 Yds. Rester, Lawns, Organdies etc. gute Längen, Werthe bis zu 12c, Auswahl, Yard.......... **3½c**
250 Stücke 32-zöll. Shirting Cheviot, all die neuesten Facons und Farben, Werthe bis 19c, Yard 8½c und.......... **5c**
27-zöll. Mercerized Shirt und Shirt Waist Gingham, gewöhnlich 25c, Dienstag, per Yard.......... **10c**

Kleider-Futterstoffe.
Schwarzes Rockfutter, 36 Zoll breit, die 16c Sorte, v. 9 bis 10 Vorm., Yard.... **1c**
Crinoline, gewöhnlich 8c, solange 1000 Yards vorhalten, Yard.......... **¼c**
Schwarzer Mercerized Sateen, Andere verlangen 15c, morgen, Yard.......... **5c**
Schwarzer Canvas, extra Qual., speziell, Yard.......... **2c**
Mercerized Italian Cloth, 36 Zoll breit, nur in schwarz, für Futter und Dropskirting, nur Dienstag, per Yard..... **12½c**

Munyon's Witch Hazel Seife — 15c - Größe, **7c**

Graves' Zahnpulver — 25c-Größe, **8c**